Nr. 226.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 26. September 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Reichstag und Nationalwirtschaft 1914.

Die Bedeutung des Reichstages von 1914, soweit sich sein Arbeitsgebiet zurzeit übersehen läßt, wird in der Hauptsache durch Beratungsgegenstände, die dem Bereiche des wirtschaftlichen, speziell des industriellen und kommerziellen Lebens entstammen, und die Art der Behandlung, die sie erfahren, gekennzeichnet sein. In vorderster Reihe steht dabei die **Revision des Zolltarifs** von 1902. Die Verabschiedung der zu diesem Zweck vorzulegenden Novelle wäre an sich nicht so dringlicher Natur, da an der Struktur des geltenden Zolltarifs nichts geändert werden, die Revision vielmehr nur auf die Beseitigung technischer Unebenheiten im Aufbau des Tarifs und auf die Abstellung einzelner wirtschaftlicher Unvollkommenheiten sich erstrecken soll. Aber die Zeit rückt näher, in der die Verhandlungen über die mit dem Jahre 1917 ablaufenden Verträge aufgenommen werden müssen; es liegt daher im allseitigen Interesse, daß die gesetzliche Grundlage, auf der die Unterhändler an die Aufgabe der Erneuerung der bestehenden Verträge herantreten haben, möglichst frühzeitig beschafft wird. Es sind aber keineswegs allein die zoll- und handelspolitischen Debatten, die eine ungewöhnlich ausgiebige Beschäftigung des Reichstags mit Problemen und Interessen aus dem Bereiche des wirtschaftlichen Lebens bedingen. Auf diesem Gebiete liegen auch die demnächst fortzuführenden oder neuaufzunehmenden Arbeiten an den Vorlagen zur Änderung der Konkurrenzklauselbestimmungen des Handelsgesetzbuches, zur Regelung des Verdingungswesens, zur neuen Wechselordnung, die die Voraussetzung ist für die Ratifikation des Abkommens zur Vereinheitlichung des Wechselrechts. Dahin gehören ferner die Erneuerung des Handelsprovisoriums mit Großbritannien, die den Reichstag mit Rücksicht auf die nur noch kurze Dauer der bestehenden Abmachungen alsbald nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen wird, sodann die Vorlagen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, den Schutz der Hypothekengläubiger, den Verkehr mit Leuchtöl und vor allem die drei Gesetzentwürfe zur Neuregelung des gewerblichen Rechtsschutzes. Dazu treten dann noch eine Reihe weiterer Vorlagen, die gleichfalls neu angekündigte Novelle zum Reichskaligesetz und die in Aussicht gestellte Vorlage zur Regelung des Verkehrs mit Schußwaffen, die wirtschaftliche Gebiete berühren. Auf diese pflegen auch die Etatsberatungen von Jahr zu Jahr mehr Bezug und Bedacht zu nehmen, sodaß dadurch noch unterstrichen wird, in welchem Maße die Erörterung wirtschaftlicher, speziell kommerzieller und gewerblicher Fragen die Tagungsabschnitte des Reichstags im Herbst des laufenden Jahres und im nächsten Jahre beherrschen wird. Nach seiner Bedeutung für die Volksgesamtheit wird somit der Reichstag von 1914 seinem unmittelbaren Vorgänger, der dem Vaterlande die unerläßliche Wehrmachtsverstärkung gegeben hat, sicherlich nicht nachstehen, wenn er durch die Art und Ergebnisse seiner Arbeiten den wohl verstandenen Interessen des wirtschaftlichen und gewerblichen Lebens Genüge leistet. In gewissem Sinne wird der Reichstag von 1914 diesem seinem Vorgänger sogar ebenbürtig und gleichwertig zur Seite zu treten haben, insofern nämlich, als er durch seine Beschlüsse dazu beitragen soll, daß die Nationalwirtschaft hinreichend gekräftigt und in ihrem Bestande gesichert wird, um die neuen militärischen und sozialpolitischen Lasten, die die Reichsgesetzgebung der letzten drei Jahre gebracht hat, aufbringen und ertragen zu können. Damit übernimmt der Reichstag eine Verantwortung, die ihm doppelt zur Pflicht machen sollte, die Gutachten und Ratschläge, an denen es die großen wirtschaftlichen Vereinigungen in Wahrnehmung der Gesamtinteressen des deutschen Wirtschaftslebens auch in Zukunft und gerade angesichts der Zusammensetzung des gegenwärtigen Reichstags gewiß nicht fehlen lassen werden, die schuldige Rücksichtnahme zu bezeigen, allen abwegigen Forderungen aber, deren Befriedigung mit neuen Opfern und Nachteilen für die von den Kosten der letzten Heeresverstärkung betroffenen Erwerbs- und Berufsstände verbunden wären, mit dem gebotenen Nachdruck entgegenzutreten. ✕

Politische Tagesschau.

Das deutsche Volksvermögen.

Von Dr. Karl Helfferich dem Direktor der deutschen Bank, erscheint in Kürze eine neue Veröffentlichung. Anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers hat Dr. Helfferich eine Untersuchung des Besitzstandes des deutschen Volkes während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. angestellt. Weiteren Kreisen ist dieses Werk infolge seines Preises (125 Mark) aber nicht zugänglich. Helfferich gibt nun seine Arbeit gesondert heraus und zwar in etwas erweiterter Form, in der die Ergebnisse der allerjüngsten Statistik Berücksichtigung gefunden haben. Das Ergebnis seiner Untersuchungen ist das folgende: Das deutsche Volkseinkommen beträgt heute rund 40 Milliarden Mark jährlich gegen 22—25 Milliarden Mark um das Jahr 1895. Von den 40 Milliarden Mark, wird nahezu ein Sechstel für öffentliche Zwecke aufgewendet, etwa 25 Milliarden Mark dienen dem privaten Verbrauch und etwa 8—8½ Milliarden, die sich durch den automatischen Wertzuwachs des vorhandenen Vermögens auf 9½ bis 10 Milliarden Mark erhöhen, wachsen als Mehrung dem Volksvermögen zu, gegen etwa 4½—5 Milliarden vor 15 Jahren. Das deutsche Volksvermögens beträgt heute mehr als 300 Milliarden. Mark gegen rund 200 Milliarden Mark um die Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

An der Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht

am 18. kommenden Monats werden, wie auf dem deutschen Historikertage zu Wien mitgeteilt wurde, auch die Bürgermeister und der Rat der Stadt Wien nicht fehlen. Wir Deutschen an der Donau, so wurde unter einhelliger Zustimmung erklärt, fühlen uns eins mit den Deutschen im Reiche. Unser Herz ist gut deutsch und schlägt deutsch. Die Leipziger Feier wird einheitlich für das ganze deutsche Reich veranstaltet werden. Am 18. Oktober fällt überall der Schulunterricht aus und es werden Gedenkfeiern abgehalten. Am Sonntag den 19. Oktober läuten von 12 bis 1 Uhr die Glocken aller Kirchen, in den Kirchen finden Gedächtnisgottesgienste statt.

Jahrtausendfeier Kassels.

Die Stadt Kassel begeht am Sonnabend und den folgenden Tagen die Feier ihrer Gründung vor tausend Jahren. Aus Anlaß der Feier wurde bereits im Rathause von einer Abordnung des großen Kasseler Bürgervereins eine Spende der Bürgerschaft zugunsten der Ferienkolonien für Kasseler Kinder in Höhe von 31 000 Mark dem Oberbürgermeister Dr. Scholz überreicht. Die Festwoche der Jahrtausendfeier hat begonnen. Die Residenzstadt Kassel trifft eifrig Vorbereitungen für einen alle Straßen und Plätze umfassenden Festschmuck. Durch einen Festkommers, an den sämtliche städtischen Beamten sowie die Mitglieder städtischer Behörden teilnahmen, wurde die Feier eingeleitet. Es gelangte ein Festspiel „Glückliche Sterne über Kassel" von dem einheimischen Dichter Karl Dietz, sowie lebende Bilder, die Szenen aus der Geschichte Kassels darstellten, zur Aufführung und wurden beifällig aufgenommen.

Die Konservativen in Baden.

In einem Aufsatze über den konservativen Parteitag in Karlsruhe schreibt die „Köln. Ztg." daß es dem Führer der badischen Konservativen in letzter Zeit gelungen sei, eine größere Anzahl von Industriellen, die bisher teils im fortschrittlichen Lager gestanden hätten, für die konservative Partei zu gewinnen, und es sei nicht ausgeschlossen, daß diesen Vorbildern noch andere Großindustrielle folgen würden.

Die ausländische Fleischeinfuhr

hat die Erwartungen in keiner Weise erfüllt, die man an ihre stürmisch geforderte Zulassung geknüpft hatte und vollständig Fiasko gemacht. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß sich die Lebenshaltung unseres Volkes gehoben hat und der Geschmack verwöhnter geworden ist. Es mangelt uns nicht an ausreichendem Fleisch; es werden aber von jedem Schlachttiere vornehmlich nur die guten Stücke verlangt, das Fett und die Bauchteile finden weniger Abnahme. Nach den Erfahrungen mit der Einfuhr russischen Fleisches wird das Verlangen nach der Zulassung ausländischen oder gar überseeischen gefrorenen Fleisches voraussichtlich bis auf weiteres nicht wieder laut werden.

Der österreichische Generalstabschef.

Trotz aller Ableugnungen vom Rücktritt des Chefs des österreichischen Generalstabes, Freiherrn Konrad v. Hötzendorff, wird der „Voss. Ztg." zufolge in Wien an unterrichteter Stelle erklärt, daß der Wechsel im Generalstab im November dieses Jahres erfolgen wird. Wohl ist ein formelles Rücktrittsgesuch bis zum Augenblick noch nicht erfolgt, es sprechen aber viele Anzeichen dafür, daß der Generalstabschef nach einem Urlaub zurücktreten wird. Früher besaß er allerdings das volle Vertrauen des Erzherzog-Thronfolgers, aber die Ablehnung vieler seiner Vorschläge während der letzten Krise lassen es fraglich erscheinen, ob er sich noch im Vollbesitz der Gunst befindet.

Das Tempo der Arbeiterschutzgesetzgebung

hat einen so hohen Grad erreicht, daß alle Kulturstaaten eine Bremstätigkeit für geboten erachten. Das konnte man soeben wieder auf der internationalen Arbeiterschutzkonferenz zu Bern erfahren. Auf den Vorschlag mehrer Staaten wurde, wie gemeldet, der Antrag der Konferenz, die Altersgrenze für Jugendliche, deren Arbeitsdauer zehn Stunden täglich nicht überschreiten darf und deren Nachtarbeit überhaupt verboten ist, auf 18 Jahre festzusetzen, umgestoßen und diese Grenze mit Zustimmung aller europäischen Kulturstaaten auf 16 Jahre festgesetzt. — In der gestrigen mehrstündigen Plenarsitzung der Konferenz wurden die Beschlüsse der beiden Kommissionen nochmals artikelweise durchberaten. Alle Abänderungsanträge wurden, soweit sie materieller Natur waren, abgelehnt und die Kommissionsbeschlüsse mit einigen redaktionellen Änderungen genehmigt.

Der König von Griechenland

verabschiedete sich am Mittwoch Vormittag am Pariser Nordbahnhofe von den Vertretern des französischen Staatsoberhauptes und der Regierung. Er drückte dem General Edoux die Hand. Das Publikum rief, während der Zug sich in Bewegung setzte: „Hoch Griechenland!" — Gestern ist der König in Dover eingetroffen und hat sich nach Eastbourne begeben.

Ausschreitungen französischer Soldaten.

Zu wüsten Ausschreitungen angetrunkener Soldaten kam es am Dienstag auf der Kirmes in Roubaix. Ein Soldat des 4. Jägerregiments war von einem Schaubudenbesitzer wegen Trunkenheit aus seiner Bude herausgeworfen worden. Er forderte Kameraden, die er auf dem Jahrmarkte traf, auf, ihn zu rächen. Darauf stürzte eine Horde von Jägern in Uniform in die Bude und schlug alles kurz und klein. Kirmesbesucher, die Partei für den Schaubudenbesitzer ergriffen, wurden von den Soldaten arg mißhandelt. Die Polizei war gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen, bevor es gelang, die sich wie wild gebärdenden Soldaten zur Räson zu bringen.

Britische Flottenübung im Mittelmeer.

Die britische Admiralität kündigt an, daß sie beschlossen habe, Anfang November ein Detachement der ersten Flotte, bestehend aus vier Linienschiffen des dritten Geschwaders, den Kreuzern des ersten Geschwaders und den leichten Kreuzern der dritten Flotte, zu einer Kreuzfahrt ins Mittelmeer zu senden. Nach Vereinigung mit dem vierten Schlachtgeschwader bei Gibraltar werden Manöver mit der Mittelmeerflotte im westlichen Teile des Mittelmeeres stattfinden. Nach Schluß dieser Übung wird die vereinigte Flotte in Alexandria kreuzen und verschiedene Häfen besuchen. Die dritte Flottille, bestehend aus sechzehn modernen Torpedobootszerstörern, wird im Mittelmeer bleiben. Die Torpedobootszerstörer, die sich gegenwärtig dort befinden, werden nach England zurückkehren.

Die Getreidezölle für Finland.

Die russische Regierung beabsichtigt, in Finland Getreidezölle zu erheben. In einigen Blättern wurde nun behauptet, das Ministerium des Äußern sei der Meinung, der russisch-deutsche Handelsvertrag verhindere die Abänderung gewisser Bestimmungen in dem mit Finland bestehenden Zolltarif. Demgegenüber erklärt das Ministerium des Äußern, das Recht Rußlands, nicht in den Verträgen stipulierte Zollbestimmungen in Finland sowohl wie in anderen Gebieten Rußlands abzuändern, unterliege vom Gesichtspunkte der von Rußland mit den fremden Mächten abgeschlossenen Verträgen aus keinem Zweifel.

Soldatenmeuterei in Spanien.

Beim Einschiffen mehrerer Truppenteile von Algeciras nach Marokko weigerte sich ein Teil des königlichen Leibregiments, das Land zu verlassen. Es kam zu einer Meuterei. Der Fahnenträger, der voranschritt, wurde getötet. Es ist dasselbe Regiment, in dem die wohlhabendsten und die adligen Madrider dienen, von denen eine Anzahl vor 14 Tagen durch den Ministerpräsidenten Romanones vom Feldzug ungesetzlich befreit wurden.

Die Spanier in Marokko.

Aus Tetuan wird gemeldet: Die spanischen Kaufleute und andere haben an den Residenten eine Petition gerichtet, in der sie um eine Reorganisation des Zolldienstes bitten, in dem Unordnung herrsche und Waren verloren gingen. Es sei nowendig, das Personal zu vermehren, eine Direktion einzusetzen, Boote anzuschaffen und eine Eisenbahn zwischen dem Zollspeicher und der Küste zu bauen. Die Konsuln haben ebenfalls bei General Marina Schritte unternommen, und dieser scheint entschlossen zu sein, den Übelständen abzuhelfen.

Hinrichtung anamitischer Verschwörer.

In Hanoi wurden gestern Vormittag sieben anamitische Verschwörer hingerichtet, welche vor einiger Zeit durch ein Bombenattentat zwei finden Gedächtnisgottesdienste statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. September 1913.

— Herzogin Thyra von Cumberland, geborene Prinzessin von Dänemark, Gemahlin des Herzogs von Cumberland und Schwiegermutter der Prinzessin Viktoria Luise, vollendet am 29. September ihr 60. Lebensjahr.

— Seit etwa vier Wochen befindet sich die Großherzogin Theodora von Sachsen-Weimar in einem Sanatorium in Konstanz, wo sie Heilung von einem schweren Nervenleiden sucht. Man ist wegen des Verlaufs der Krankheit der jungen, erst 23jährigen Fürstin sehr besorgt. Das Leiden ist eine Folge einer Erkrankung der Großherzogin an Angina, die Scharlach und dann Masern im Gefolge hatte.

— Die jungvermählte Gattin des Exkönigs Manuel ist in München erkrankt und liegt im Krankenhause. Ihr Zustand hat sich aber schon etwas gebessert.

— Mit der Vertretung des Auswärtigen Amtes beim Kaiser ist, wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz" mitteilt, der preußische Gesandte in Weimar Graf Georg von Wedel beauftragt worden und in Rominten eingetroffen.

— Wie die „Konservative Korrespondenz" mitteilt, haben sich der konservativen Fraktion

des preußischen Abgeordnetenhauses der christlichsoziale Abg. Wallbaum und der deutschsoziale Abg. Heins als Hospitanten angeschlossen.

Jena, 24. September. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hielt hier ihre diesjährige Geschäftsführerkonferenz unter Leitung des Syndikus Dr. Tänzler ab. Es wurde u. a. zur Frage des Boykotts Stellung genommen und Maßnahmen zur Abwehr dieses gewerkschaftlichen Kampfmittels, das namentlich die auf dem Massenkonsum angewiesenen Industrien schädigt, erwogen. Weiter wurde die Bedeutung der Lohnstatistik für die Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände eingehend dargelegt.

Stuttgart, 24. September. Herzog Albrecht von Württemberg, General der Kavallerie und Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion ist durch königliche Verfügung vom 24. September unter Belassung à la suite des Grenadierregiments Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 119 und des Ulanenregiemnts König Karl (1. Württembergisches) Nr. 19 zum Generaloberst befördert worden.

Kongresse.

Die unter dem Protektorat des Königs Friedrich August von Sachsen stehende **zweite gemeinsame Tagung des Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz** wurde gestern im Vereinshaussaale zu Dresden durch einen Begrüßungsabend eingeleitet. Etwa 800 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz waren anwesend. Als Ehrengäste waren unter anderen erschienen Prinz Johann Georg, die Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt und Dr. Beck, Oberbürgermeister Dr. Beutler sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Der Vorsitzer des Bundes für Heimatschutz, Beigeordneter Rehorst aus Cöln, begrüßte die Versammlung und verlas ein Schreiben des königlichen Kämmerers von Criegern, in dem König Friedrich August der Tagung guten Erfolg wünscht und ihr seinen königlichen Gruß entbietet. Nach ihm sprach Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt, der die Versammlung namens der sächsischen Staatsregierung begrüßte; ferner Oberbürgermeister Dr. Beutler namens der Stadt Dresden, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Ministerialdirektor Dr. Schmidt-Berlin, der die Grüße der preußischen Staatsregierung und der deutschen Bundesstaaten überbrachte. Ministerialrat Freiherr von Förster aus Wien im Auftrage der österreichischen Regierung, Dr. Börlin namens der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz. Hierauf ergriff Prof. Dr. Schumann-Dresden das Wort zu einem Lichtbildervortrag über „Dresden und seine Bauten“. Mit einem geselligen Beisammensein schloß der Abend.

Hauptversammlung des evangelischen Bundes.

Görlitz, 25. September.

Mit einem Kirchenkonzert in der Peterskirche beginnen heute hier die Veranstaltungen der 26. Hauptversammlung des evangelischen Bundes, zu der zahlreiche Besucher aus allen Teilen des Reiches eingetroffen sind. Die Einladung zu der Tagung ist von dem Zentralvorstande und dem schlesischen Hauptverein ausgegangen; in ihr wird u. a. ausgeführt: „Auf dem Boden Schlesiens, in den gastlichen Mauern des aufblühenden Görlitz wird der evangelische Bund vom 25. bis 29. September seine 26. Hauptversammlung halten. Durchdrungen von der festen Überzeugung, daß der Sinn der deutschen Geschichte die Erhaltung der Segensgüter der deutschen Reformation und das Wohl des deutschen Volkes die Stärkung der nationalen Gemeinbürgschaft fordert, wollen wir bei unserer diesjährigen Tagung erneut den Weg zum konfessionellen Frieden unter Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen weisen. Die klare Erkenntnis der bedrohlichen Hemmnisse dieses Friedens, der starke Wille zu einer wahrhaftigen Förderung, die unermüdliche Pflege der großen gemeinsamen Gaben und Aufgaben des Protestantismus sollen zu einem konfessionellen Frieden führen, der vereinbar ist mit der protestantischen Ehre, der evangelischen Wahrheit und der nationalen Freiheit. Unbeirrt durch mancherlei Verkennung, gestärkt durch eine treue, auch im letzten Jahre um mehr als 25 000 Glieder gewachsene Waffenbrüderschaft, rufen wir inmitten gewaltiger vaterländischer Erinnerungen unsere evangelischen Mitbürger in solchem Geiste zu einem tapferen und einmütigen Geisteskampfe auf für den wahren Frieden wider seine grundsätzlichen Feinde. Die Zeit wird kommen, wo es offenbar wird, daß unser Werk die wirksame Vorbedingung zu einer segensreichen nationalen Gemeinbürgschaft ist.“ Die eigentliche Tagung wird eingeleitet durch eine Begrüßungsversammlung in der Stadthalle, zu der mehrere der bekanntesten Mitglieder des Bundes als Redner gewonnen sind. Freitag findet zunächst eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt, in der geschäftliche Angelegenheiten zur Förderung kommen. In der ersten geschlossenen Abgeordnetenversammlung sprechen Archidiakonus Dr. Craemer und Frau Craemer über das Thema „Evangelische Krankenpflege zur Förderung des konfessionellen Friedens“. — Die Mitgliederversammlung bringt zunächst den Jahresbericht, den der geschäftsführende Vorsitzer, Direktor Lic. Everling-Berlin erstattet. Weiter spricht Superintendent Bußmann-Ahlden über die Fürsorge für die evangelischen Deutschen im Auslande, Oberlehrer Lic. Moldaenke-Berlin-Gr.-Lichterfelde über die evangelische Mission in den Kolonien und die Wahrung des konfessionellen Friedens. In der zweiten geschlossenen Abgeordnetenversammlung referiert Pfarrer Dr. Fey-Wolteritz über die zunehmende konfessionelle Mischung Deutschlands und den konfessionellen Frieden, Professor Dr. Burchard-Posen über die Fürsorge für die evangelischen Deutschen in unserer Ostmark. Die Hauptversammlung endlich bringt als Thema „Die theologischen Fakultäten in ihrer Bedeutung für die nationale Kultur und den konfessionellen Frieden.“ Als Redner zu diesem Thema ist bestimmt Geh. Regierungsrat Professor Dr. Baumgart von der Universität Königsberg. Am Nachmittage des letzten Tages findet eine große Feier an der Oberlausitzer Gedenkhalle statt, wobei Superintendent über den Völkerfrühling vor hundert Jahren und die nationale Gemeinbürgschaft des deutschen Volkes sprechen wird.

Ausland.

Vichy, 23. September. Der russische Minister des Äußern Ssasonow ist hier eingetroffen.

Rambouillet, 24. September. Präsident Poincaré gab heute der in Frankreich weilenden brasilianischen Offiziersdelegation hier ein Frühstück.

London, 24. September. Die Bank von Montreal legt eine 4prozentige Anleihe der kanadischen Regierung von drei Millionen Pfund Stg. zu 99 Prozent zur Zeichnung auf.

Madrid, 24. September. Der Ministerrat hat das Militärkontingent für 1914 auf 71 000 Mann festgesetzt.

Kopenhagen, 24. September. Der Präsident der internationalen Vereinigung für Meeresforschung, Geheimer Legationsrat z. D. Fritz Rose-Berlin, ist zum Kommandeur ersten Grades des Danebrogordens ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 23. September. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde zunächst die Bronzebüste des Ehrenbürgers Otto Steffens, die von den Verwandten gestiftet worden ist, in städtische Obhut genommen. Hierauf nahm die Versammlung Kenntnis von der erfolgten Genehmigung der Satzungen der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Danzig. Es wurde wegen des Ausbaues einer Parallelstraße längs der Weichsel an den Eisenbahn-Hauptwerkstätte beschlossen, daß die nachgewiesenen Mehrkosten für die Bohrung der neu auszubauenden Parallelstraße mit Gas- und Wasserleitung aufgewendet werden, und daß dieser Mehrbetrag mit 17 500 Mark dem Grunderwerbsfonds entnommen wird. Ferner wurde beschlossen, daß die zunächst vorschußweise aus städtischen Mitteln für den Bezug russischen Fleisches, den Seefischverkauf und die Abhaltung von Seefischkochkursen gemachten Aufwendungen von insgesamt 2356,45 Mark endgiltig gedeckt werden. Dann kamen Eingaben des Verbandes der Bürgervereine von Danzig und Umgegend zur Verhandlung, und zwar wurde zunächst über die Einrichtung von Wochenmärkten debattiert, der Antrag jedoch dem Magistrat zur Erwägung überwiesen. Die zweite Eingabe betraf die Abänderung der Hundesteuerordnung; sie wurde zu den Akten genommen. Die dritte Eingabe des Verbandes der Bürgervereine betraf die hypothekarischen Beleihungen städtischer Grundstücke durch die städtische Sparkasse, die dasselbe Schicksal erlitt. Der Verband westpreußischer Fischervereine hat sich in einer Eingabe an die Stadtverordnetenversammlung gewandt mit der Bitte, den Fischmarkt zu vergrößern und anders einzurichten. Die Eingabe wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

Riesenburg, 23. September. (Der heutige Vieh- und Pferdemarkt) war mit Rindvieh und Pferden lebhaft beschickt. Der Durchschnittspreis für Milchkühe bewegte sich zwischen 250—350 Mark pro Stück, hochtragende und frischmilchende Kühe erzielten Preise bis zu 570 Mark. Jungvieh wurde bei hohen Preisen flott gehandelt. (Junge Stiere wurden mit 200 bis 300 Mark pro Stück bezahlt.) Für Fettvieh zahlte man 35—40 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Trotzdem ein ziemlich flotter Umsatz erzielt wurde, blieb ein Teil der aufgetriebenen Tiere unverkauft. Auf dem Pferdemarkte war der Auftrieb etwas geringer. Obgleich fast ausschließlich mittelmäßiges Arbeitsmaterial vorhanden war, wurden doch recht hohe Preise gefordert und erzielt.

Bartenstein, 24. September. (Dem Leutemangel auf dem Lande abzuhelfen) verstand der Arbeiter Friedrich Wolff, der sich wegen Betruges vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. W. vermietete sich bei sieben Gutsbesitzern als Instmann oder Knecht, ließ sich 2—3 Mark Handgeld zahlen, während er seinen Dienst in keiner Stelle antrat. Am 14. März dieses Jahres vermietete er sich zum Beispiel bei der Gutsverwaltung Woplauken als Instmann mit zwei Scharwerkern und verlangte und erhielt 3 Mark Handgeld. Er gab an, Fritz Bolz zu heißen und als Scharwerker eine 16jährige Tochter und einen 17jährigen Sohn stellen zu können. Tatsächlich hat der Angeklagte jedoch keine Kinder. Wolff erhielt zwei Jahre Zuchthaus und wird unter Polizeiaufsicht gestellt, da er schon mehrmals wegen Mietgeldschwindeleien bestraft ist.

Tilsit, 24. September. (Bei der gestrigen Ziehung der Tilsiter Pferdelotterie) sind bis jetzt folgende Hauptgewinne gezogen: 1. auf Nr. 9354, 3. auf Nr. 37 941 und 4. Hauptgewinn auf Nr. 85 784.

Hohensalza, 24. September. (Hohes Alter. Gastspiel.) Ihren 91. Geburtstag feierte die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Friederike Schaie, im Kreise ihrer Söhne, Schwiegertöchter, Enkel und Enkelinnen. Frau Schaie erfreut sich größter geistiger Frische und ist noch so rüstig, daß sie mit der Enkelin der verstorbenen Tochter ihr Haus selbst verwaltet. — Das Thorner Stadttheater wird im kommenden Winter hier sechs Vorstellungen geben. In Aussicht genommen ist namentlich die Aufführung neuer Operetten. Die erste Vorstellung soll voraussichtlich am 10. Oktober stattfinden, die zweite im November, die dritte zu Weihnachten, die übrigen drei im neuen Jahre.

Bromberg, 24. September. (Besitzwechsel. Säuferwahnsinn.) Kaufmann Hugo Gundlach von hier hat das Grundstück der verwitweten Frau Feyerabend, Posenerstraße Nr. 5, für den Preis von 115 000 Mark käuflich erworben. — In Säuferwahnsinn verfallen ist ein Schuhmacher aus Schwedenhöhe. Er bedrohte seine Familie fortgesetzt mit Totschlag und mußte daher in ein Krankenhaus aufgenommen werden.

Bromberg, 24. September. (Der Ausschuß der Bromberger Turnerschaft) beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auch mit den bekannten Berichten des „Berliner Tageblattes“ über das deutsche Turnerfest. Die Berichte und die darin zum Ausdruck gebrachten Schmähungen der Leipziger Festteilnehmer wurden einhellig und aufs schärfste verurteilt. Es wurde mit aller Entschiedenheit dagegen Verwahrung eingelegt, daß das Fest in dieser Weise verunglimpft worden war.

Schneidemühl, 24. September. (Wegen Aufreizung verurteilt. Lotterie.) Wegen aufreizender Reden gegen das Deutschtum wurde von der hiesigen Strafkammer der Vikar Adalbert Bajerowicz aus Samotschin zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. — Bei der Ziehung der Schneidemühler Automobil- und Pferdelotterie fiel der Hauptgewinn (ein Automobil im Werte von 15 000 Mark) auf Nr. 280 453, der zweite Gewinn (eine Equipage mit vier Pferden im Werte von 10 000 Mark) auf Nr. 305 876, der dritte Gewinn (eine Equipage mit zwei Pferden im Werte von 5000 Mark) auf Nr. 24 830, der vierte Gewinn (eine Equipage mit zwei Pferden im Werte von 3000 Mark) auf Nr. 261 252, der 5. Gewinn (ein Paar Wagenpferde im Werte von 2000 Mark) auf Nr. 409 032.

Posen, 24. September. (Freisprechung. Konkurs.) In einem Preßbeleidigungsprozeß, den der Kaufmann Rudolf Rzepecki gegen die Redakteure Herbrechtsmeyer und Brandt vom „Posener Tageblatt“ angestrengt hatte, erkannte das Schöffengericht heute auf Freisprechung. — Die Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik H. Lewandowski, Venetianerstraße 6 hier, hat Konkurs angemeldet. Konkursverwalter ist Herr S. Oelsner. Die Passiven sollen sich auf 150 000 Mark belaufen.

Posen, 24. September. (Selbstmord. Ertappte Wilderer.) Selbstmord beging heute der Schüler Techner von der Maschinenbauschule. Aus Furcht vor dem ihm bevorstehenden Examen warf sich der Unglückliche, Sohn eines Zeichenlehrers in Erfurt, bei der Station Luisenhain vor einen Zug. Die Räder gingen so über ihn, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. — In der vergangenen Nacht überraschte der Majoratsbesitzer Otto von Jouanne auf seiner Besitzung Eschwalde im Kreise Schroda zwei Wilddiebe. Als sie auf den Jagdbesitzer anlegten, gab er zwei Schüsse auf sie ab. Der eine Wilddieb, ein Wirtssohn aus Witowo, erhielt einen lebensgefährlichen Schuß durch die Lunge, während der andere an der rechten Hand schwer verletzt wurde. Die beiden Wilderer wurden verhaftet.

Grätz, 24. September. (Erschossen) hat sich der Stadtbaumeister Hans Hirt von hier.

Neustettin, 23. September. (Lebendig verbrannt) ist gestern Vormittag in Altvalem das siebenjährige Töchterchen der Witwe P. Die ältere Schwester der Verunglückten kochte Kartoffeln, verließ aber kurze Zeit den Kochherd. Währenddeß wollte die Kleine sich eine Kartoffel aus dem Kessel langen, kam der offenen Tür des Herdes zu nahe und dabei geriet die Kleidung des Kindes in Brand. In der Angst lief es ins Freie. Als hilfsbereite Personen zukamen, hatte das Kind schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es nachmittags starb.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
26. September.
1815 Errichtung des „Heiligen Bundes“ (Paris) zwischen Rußland-Preußen-Österreich.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.
26. September.
1738 Einweihung des neuerbauten Rathauses, nachdem es 1703, 24. September, einem Brande zum Opfer gefallen war.

Thorn, 25. September 1913.

— (Herr Sanitätsrat Dr. Wentscher) gedenkt aus Gesundheitsrücksichten seine Praxis niederzulegen und Thorn zu verlassen, um nach Leipzig überzusiedeln. Dieser Entschluß wird lebhaftes Bedauern in der Bürgerschaft hervorrufen, da Herr Sanitätsrat Dr. Wentscher, der seit dem 1. Oktober 1882 als Stationsarzt des städtischen Krankenhauses tätig gewesen, als Arzt und Mensch das größte Vertrauen und die Sympathie aller Kreise sich erworben hatte, was in der Ehrengabe der Stadt bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste des Krankenhauses einen schönen Ausdruck fand. In den letzten Jahren gehörte er auch dem Stadtverordnetenkollegium an, auch hier dank seiner reichen Erfahrung eine ersprießliche Tätigkeit zur Hebung des Krankenhauses und Besserung der sanitären Verhältnisse im Stadtkreise entfaltend, sodaß er nicht mit Unrecht als das „hygienische Gewissen“ der Stadt bezeichnet werden konnte.

— (Ein Thorner zur Stadtratswahl in Posen vorgeschlagen.) Anstelle des in den Berliner Magistrat gewählten Stadtrats Löhning in Posen ist vom Wahlausschuß der dortigen Stadtverordnetenversammlung der frühere Danziger Stadtrat Houtermans einstimmig zur Wahl vorgeschlagen. Es lagen nicht weniger als 124 Bewerbungen vor. — Herr Houtermans, ein Sohn des Fabrikbesitzers Houtermans in Thorn, ist 35 Jahre alt. Aus seiner Tätigkeit in Danzig wurde er als Bürgermeister von Windhuk nach unserer südwestafrikanischen Kolonie berufen. Auch jetzt liegt für ihn ein Angebot aus dem Reichskolonialamt vor, wieder nach Deutsch-Südwestafrika zurückzukehren.

— (Militärische Personalien.) Zu Garnisonverwaltungsinspektoren wurden ernannt die Garnisonverwaltungsinspektoren auf Probe Völz, Warning und Kohl in Thorn. Versetzt werden: Weißenfels, Proviantamtsinspektor und Vorsteher der Zweigverwaltung Thorn, in gleicher Eigenschaft nach Hannover, Adler, Proviantamtsinspektor und Kontrolleführer in Straßburg, als Vorsteher der Zweigverwaltung nach Thorn.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtssekretär Zillmer in Gollub ist zum 1. Oktober d. Js. in gleicher Eigenschaft unter Übertragung der Geschäfte des Ersten Gerichtsschreibers und Kassenverwalters an das Amtsgericht in Flatow versetzt.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat den Gutsbesitzer Riemer in Kielbasin B zum Schulvorsteher ernannt und bestätigt.

— (Auszeichnungen.) Den Kirchenältesten, Gastwirt Wilhelm Teßmer zu Fersenau im Kreise Berent und Altsitzer Otto Schafferus zu Alt Bukowitz im genannten Kreise, sowie dem bisherigen Kirchenältesten, Altsitzer Johann Damrau zu Langenau im Kreise Rosenberg ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Die höheren Baubeamten der Weichselstrombauverwaltung) hatten am 22. und 23. September eine Zusammenkunft, während deren Dauer die Städte Marienburg, Dirschau und Danzig besucht wurden. An der Zusammenkunft nahmen Strombaudirektor Niese und etwa 20 Herren teil. Am ersten Tage ging die Fahrt nach Schönau, zur Montauer Spitze und nach Dirschau, wo überall Besichtigungen vorgenommen wurden. Von Dirschau fuhren die Herren mit dem Dampfer „Gotthilf Hagen“ bis Schiewenhorst, und abends trafen sie in Danzig ein. Während der Fahrt wurden alle Baggerungen und die übrigen Arbeiten, die zurzeit ausgeführt werden, besichtigt; außerdem wurden auf dem Dampfer nach einem festgesetzten Arbeitsplane Vorträge über verschiedene Fachfragen gehalten. Die Herren besichtigten dann in Danzig verschiedene Baulichkeiten, wie das neue Geschäftsgebäude der Weichselstrombauverwaltung und die technische Hochschule. Von dort fuhr man nach Neufahrwasser hinaus. Auf einer Fahrt mit dem Dampfer „Geheimrat Mau“ wurden die Hafenerweiterungsarbeiten besichtigt. Nachdem im Kurhause Westerplatte das Mittagessen eingenommen war, bestiegen die Herren um 3 Uhr wieder den Dampfer und fuhren zu einer Besichtigung der Silospeicher der Firma Wieler u. Hardtmann.

— (Fürsorge für die Hinterbliebenen im Agenturgewerbe.) Der Zentralverband deutscher Handelsagentenvereine (Sitz Berlin) hat Einrichtungen getroffen, welche der „Fürsorge für die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder“ gewidmet sind, und zwar sind innerhalb der 51 Ortsvereine und Ortsgruppen des Zentralverbandes zu diesem Zwecke teils ständige Fürsorgekommissionen eingesetzt, teils wird von Fall zu Fall Vorsorge getroffen. Die „Fürsorge“ greift in der Weise ein, daß zunächst das Agenturgeschäft einmal weitergeführt wird, damit die laufenden Geschäfte ordnungsmäßig abgewickelt werden. Die Hauptaufgabe besteht aber darin, die Vertretungen, die das verstorbene Mitglied innegehabt hat, für die Hinterbliebenen nutzbar zu machen. Im allgemeinen wird dahin gewirkt, daß die Hinterbliebenen 25 Prozent von der Provision des Nachfolgers auf fünf Jahre erhalten. Diese Fürsorgebestrebungen haben, wie von zuständiger Seite berichtet wird, schon große Erfolge gezeitigt; in vielen Fällen hat es sich ermöglichen lassen, für die Hinterbliebenen von Mitgliedern zu sorgen, die ohne das Eintreten der Organisation völlig leer ausgegangen wären.

— (Kaufmännische Krankenversicherung.) „Was muß der Handelsangestellte unbedingt von der gesetzlichen Neuregelung der Krankenversicherung wissen?“ Über dieses Thema sprach gestern Herr Ernst Kuhn-Danzig in einer gutbesuchten Versammlung im Hotel Dylewski, die der Bezirk Thorn des Vereins für Handlungskommis von 1858 (kaufmännischer Verein) Hamburg einberufen hatte. In den allgemeinen Ortskrankenkassen wird der Kaufmannsstand mit gefahrvolleren Berufen vereint; darin werden auch weibliche Arbeiter aufgenommen. Für den Kaufmann bringt das höhere Beiträge oder ungenügende Leistungen mit sich. Begrüßt wurde daher, daß die Hilfskassen der kaufmännischen Vereine als Ersatzkassen zugelassen werden. Durch die Kranken- und Begräbniskasse des 58er Vereins werden die diesen Kassen überwiesenen Beiträge der Arbeitgeber den versicherungspflichtigen Mitgliedern gutgeschrieben mit der Wirkung, daß sie für mindestens ein Kalendervierteljahr die Beiträge zur 58er Kasse ersparen. Versicherungspflichtige werden von dieser Kasse ohne ärztliches Attest aufgenommen. Abgesehen von den Leistungen, die sie gesetzlich übernehmen muß, um als Ersatzkasse anerkannt zu werden, hat sie eine ganze Reihe von weiteren Vorteilen für ihre Mitglieder geschaffen, die von dem Vortragenden eingehend besprochen wurden. Sie wird neben der Ersatzkasse auch zwei Zuschußkassenabteilungen führen.

— (Eine Karte der für Luftfahrzeuge in Deutschland verbotenen Zonen) ist jetzt vom deutschen Luftfahrer-Verbande zusammengestellt worden. Gleichzeitig ist von der Behörde darauf hingewiesen worden, daß das Überfliegen dieser verbotenen Gebiete auch den deutschen Luftfahrzeugen dringend untersagt sei. Da die verbotenen Zonen einen nicht unbedeutenden Teil des deutschen Reiches ausmachen, hat die Verordnung naturgemäß große Beunruhigung, besonders unter den Fliegern und Freiballon-Führern, hervorgerufen. Verbotene Zonen sind zunächst an der Westgrenze und am Rhein. An der französischen Grenze ist ferner eine große Verbotszone bei Metz vorgesehen. An der Nordsee ist das ganze Gebiet von der holländischen Grenze bis Brunsbüttel einschließlich Helgoland verboten, jedoch ausschließlich der Insel Norderney. Südlich geht die Verbotsgrenze fast an Oldenburg heran. An der Ostsee sind verboten das Gebiet zwischen Plön und Eckernförde, umfassend Kiel, Kieler Bucht und Rendsburg, weiter das Gebiet von Swinemünde, umfassend Swinemünde in einem Umkreise von zirka 50 Kilometern, Eckernförde und Wollin mit einbegriffen. Im Osten sind an der Küste die Gebiete von Danzig einschließlich Hela, südlich bis Pr. Stargard und östlich bis Elbing verboten, ferner Königsberg einschließlich Pillau, Heiligenbeil in einer Ausdehnung von etwa 120 Kilometern. An der russischen Grenze reicht eine Verbotszone von Angerburg nach Süden bis zur Grenze, die Orte Arys, Johannisburg und Ortelsburg umfassend. Das Weichselgebiet nördlich der Grenze ist bis Marienwerder verboten. Die Zone reicht östlich fast bis Strasburg, westlich bis Bromberg und umfaßt Graudenz, Culm, Thorn und Hohensalza. Das Gebiet um Posen ist im Umkreise von etwa 50 Kilometern verboten, ebenso ist annähernd die um Breslau gezogene Zone, ferner sind größere Gebiete bei Glatz, Küstrin, Ingolstadt und Ulm verboten. Im Osten bleibt zwischen den Verbotszonen von Danzig und Thorn nur eine schmale Durchfahrt.

— (Viehseuchen im Landkreise Thorn.) Die Schweinepest ist unter den Schweinen des Besitzers Reinhard Schmidt in Stewken ausgebrochen.

— (Rauchbelästigung durch Kraftwagen.) Das preußische Ministerium des Innern hat die Polizeibehörden neuerdings angewiesen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Geruch- und Rauchbelästigungen durch Kraftwagen entgegenzutreten. Stark rauchende und riechende Kraftwagen sollen von der Polizei angehalten und sofort einer Nachuntersuchung unterzogen werden, ob die Maschine vollkommen in Ordnung ist.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 70 Schlachtschweine und 97 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, magere Ware 46—49 Mark, fette Ware 49—53 Mark, Stecherschweine 46—48 Mark, pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Läufer kosteten das Paar 50—80 Mark, Ferkel das Paar 28—40 Mark.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,70 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,56 Meter auf 2,50 Meter gefallen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Mieter in Mocker. Da im Mietsvertrage vereinbart worden, daß die Haustür nachts nicht offengehalten werden darf, so liegt dem Hauswirt die Verpflichtung ob, die Tür nachts zu ortsüblicher Zeit zu schließen. Kommt er dieser Verpflichtung nicht nach, so kann er dazu auf dem Klagewege gezwungen werden.

Anwohner der Kirchhofstraße. Wir verstehen wohl, daß die Verhältnisse ihrer Straße geeignet, auch die frommste Denkungsart allmählich in gärend Drachengift zu verwandeln; aber in Schriftstücken, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, muß doch etwas „Milch“ zugesetzt werden, um sie genießbar zu machen. In so scharfen Ausdrücken sich zu ergehen, haben Sie auch keine rechte Ursache mehr. Denn die Steine zur Pflasterung sind doch schon angefahren, und wenn die Arbeit noch nicht begonnen, so liegt dies nur daran, daß im nächsten Jahre die Kanalisation ausgeführt werden soll, die der Pflasterung vorausgehen muß. Inzwischen soll aber die Straße wenigstens entwässert werden; der Kostenanschlag, wie wir uns überzeugt haben, ist bereits ausgearbeitet. Betreffs der Straßenpflasterung, bei der unsere Zeit die Unterlassungssünden eines früheren Regimes gutzumachen hat, — müssen wir uns notgedrungen in Geduld fassen, wobei auch zu erwägen ist, daß das Jahr 1913 eine ungewöhnliche Nässe gebracht hat, welche alle Mängel doppelt scharf hervortreten läßt.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Das große Interesse für die neue Brücke darf nicht dahin führen, andere wichtige Aufgaben zu vergessen. Man sehe sich nur die **Beschaffung der Geretstraße** an, die ganz besonders vom Eingang in den Güterbahnhof Thorn-Mocker bis zur Zentralmolkerei trostlos ist. Wer hat die Unterhaltungspflicht? Wo ist der Tierschutzverein, der dem Geschinde der Pferde auf dieser Straße Einhalt tut? Wo ist die Polizei, die veranlaßt, daß die Straße in gebrauchsfähigen Zustand gebracht wird? Die Geretstraße, die vom Bahnhof Thorn-Mocker den Hauptverkehr nach der Innenstadt und den Kasernen-Neubauten in der Königstraße vermittelt, befindet sich besonders bei dem jetzigen regnerischen Wetter in einem schauderhaften Zustande. Von der Einmündung in die Lindenstraße bis zum Eingang des Güterbahnhofs herrscht unbeschreiblicher Schmutz; von der Steinschüttung ist fast garnichts mehr zu merken, dagegen sind unzählige fußtiefe Löcher und große Pfützen vorhanden, und täglich kann man festgefahrene oder zerbrochene Wagen bemerken, die mit einem ungeheuren Geschinde der Pferde aus dem Chaos befreit werden müssen. Hier ist Abhilfe dringend geboten.

Viele Fuhrwerksbesitzer und Anwohner der Geretstraße.

Luftschiffahrt.

Der Flug Stöfflers. Bei der Aviatik-Aktiengesellschaft, Filiale Johannisthal, ist folgendes Telegramm von Stöffler aus Warschau eingetroffen: „Der Flug — die Landungen sind einwandfrei vom polnischen Automobilklub bestätigt — beträgt 1050 Kilometer Mühlhausen-Plonck, nordwestlich von Warschau, 100 Kilometer Plonck-Kutno, 50 Kilometer Kutno-Plock, 85 Kilometer Plock-Pruschkow, 15 Kilometer Pruschkow-Flugplatz Mokotow bei Warschau, zusammen mindestens 1300 Kilometer. Der Kompaß versagte im Nebel und Gewitter. Stöffler."

Ein Flug über die Ostsee. Der schwedische Flieger Thulin ist Mittwoch früh 6 Uhr von Landskrona über die Ostsee geflogen und um 8 Uhr in der Nähe von Stralsund gelandet.

Todessturz eines Fliegers. Als der Fliegeroffizier Leutnant Souleillant Mittwoch Morgen nach einem Fluge in der Umgebung von Udschda (Marokko) niedergehen wollte, stürzte er auf dem Flugplatze aus einer Höhe von 50 Metern herab und erlag sofort seinen Verletzungen.

Ertrunkener Flieger. Der Offizierflieger, der Montag mit seinem Flugzeug hinter dem Hafen Safi bei Mogador aus 300 Meter Höhe ins Meer gestürzt und ertrunken ist, ist der Kavallerieleutnant Cazes.

Der Flug Garros' über das Mittelmeer ist eine Rekordleistung für Überwasserflüge. Über den Flug wird aus Paris näher gemeldet: Garros hat Dienstag ungeachtet aller Abmahnungen den von ihm seit langem geplanten Flug über das Mittelmeer gewagt und glücklich durchgeführt. Schon um 3 Uhr früh traf er auf dem Flugplatze von St. Raphael bei Toulon ein und teilte seiner Umgebung seine Absicht mit, ohne Zwischenlandung und ohne Begleitschiffe nach Biserta fliegen zu wollen. Als man ihn fragte, warum er seinen Apparat nicht mit Schwimmern versehen habe, antwortete Garros, das sei überflüssig. Sie würden im Falle eines Sturzes ins Meer seinen Todeskampf nur verlängern. In Gegenwart einiger Offiziere stieg der kühne Flieger dann genau um 6 Uhr morgens auf, flog in südlicher Richtung ab und war bald den Blicken der Zuschauer entschwunden. Gegen 2 Uhr nachmittags trafen die ersten Nachrichten ein. Sie besagten, daß Garros zwischen 7 und 8 Uhr morgens an der italienischen Küste entlang nach Süden geflogen sei. Um 11 Uhr 35 Minuten wurde der Flieger über Cagliari gesichtet. Endlich traf nachmittags ein Telegramm aus Biserta in Tunis ein, das Garros' Landung um 1 Uhr 45 Minuten meldet. Nachdem der Flieger in Biserta an seinem Apparat eine leichte Reparatur vorgenommen und Benzin nachgefüllt hatte, setzte er seinen Flug um 6 Uhr 50 Min. fort. Der Dunkelheit wegen landete er schließlich bei Protville, 25 Kilometer von Tunis entfernt. Die von ihm zurückgelegte Strecke beträgt etwa 800 Kilometer über dem offenen Meere. — Ministerpräsident Barthou sandte Garros ein Telegramm, in dem es heißt, daß sein Flug ein Triumph der französischen Aviatik sei, und daß er den persönlichen Mut des Fliegers bewundere.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung eines Defraudanten.) Der seit Januar dieses Jahres nach Verübung bedeutender Hypothekenschwindeleien aus Hamburg flüchtig gewordene Notar Becker ist in Leipzig wegen verschiedener Betrügereien, die er unter falschem Namen verübte, verhaftet worden.

(Der Urheber des mißglückten Frankfurter Bankschwindels verhaftet.) Der Frankfurter Polizei ist es gelungen, den Schwindler zu verhaften, der die Deutsche Bank in Berlin um 150 000 Mark betrügen wollte. Es ist der 24 Jahre alte Kaufmann Boretti aus Cuccago in Italien. Boretti war bei der Frankfurter Filiale der Elsässischen Bank als Vorsteher der Korrespondenzabteilung angestellt. Als er vor wenigen Wochen entlassen worden war, hatte er Briefbogen und Anweisungsformulare der Bank mitgenommen, sodaß es ihm ein Leichtes war, die Anweisung an die Deutsche Bank über 150 000 Mark anzufertigen und mit gefälschten Unterschriften zu versehen.



Der Kommandeur der neuen Parlamentsgarde in Budapest.

Bekanntlich mußten im ungarischen Abgeordnetenhause in der letzten Zeit wiederholt Polizeibeamte und auch Militär einschreiten, um mißliebige Abgeordnete aus dem Sitzungssaal zu entfernen. Man ist, weil hieraus Unzuträglichkeiten entstanden, dazu übergegangen, eine Parlamentsgarde zu bilden, die ausschließlich die Ordnung im Parlamentsgebäude aufrechtzuerhalten hat. Zum Kommandeur dieser neuen Parlamentsgarde ist Major Peter Horvat von Czabaj ernannt worden.

Neueste Nachrichten.

Getreidespeicherbrand.

Königsberg, 25. September. Heute Nacht brannten aus bisher nicht aufgeklärter Ursache die am Kaibahnhof stehenden Getreideschuppen 2 und 3, ersterer der Firma Neumann, letzterer der Firma GebrüderReharg gehörend. Die Feuerwehr arbeitete mit großer Energie und wurde gegen Morgen des Feuers Herr. Der Schuppen 3, 1000 Quadratmeter groß, ist zur Hälfte niedergebrannt. Beide Schuppen waren zweistöckig. Das darin enthaltene Getreide ist vollständig vernichtet. Auch ein Teil des Getreides des Schuppens 1 ist durch die Wassermassen unbrauchbar geworden.

Zusammenbruch einer Baufirma.

Königsberg, 25. Septbr. Die Baufirma Gerschmann hat ihre Zahlungen eingestellt. Die hiesigen Großbanken sollen nicht beteiligt sein.

Explosion.

Porz (Rheinland), 25. September. Heute morgen entstand in der Zündblättchenabteilung der Firma Bartsch u. Real in Eil bei Porz eine Explosion, wahrscheinlich infolge Selbstentzündung. Ein Mädchen wurde getötet, ein Meister lebensgefährlich, 4 Mädchen und ein Junge schwer und 4 bis 5 Mädchen leicht verletzt.

Hinrichtung.

München, 25. September. Der Zinngießer Strasser, der den preußischen Militärattachee, Major von Lewinski, und den Oberwachtmeister Bühlbach erschoß, wurde heute morgen hingerichtet.

Weitere Verschlimmerung im Befinden von Winterfeldt's.

Paris, 25. September. Die Lungenentzündung, die gestern bei dem deutschen Militärattachee, Oberstleutnant von Winterfeldt festgestellt wurde, ist in ein kritisches Stadium getreten. Man bereitet sich auf das Schlimmste vor.

Zum Mittelmeer-Flug Garros'.

Paris, 25. September. Der Flieger Garros, der gestern von Tunis mit einem Postdampfer nach Frankreich zurückkehrte, erzählte einem Berichterstatter, daß er während des Fluges über das Mittelmeer Ursache zu ernsten Besorgnissen gehabt habe. Kaum 100 Kilometer vom Aufstieg St. Rafael entfernt, löste sich ein Bestandteil des Motors ab und durchstieß den Schutzmantel des Flugzeuges, jedoch arbeitete der Motor regelmäßig weiter. Vorsichtshalber näherte er sich der Küste von Korsica. Zwischen Korsica und Sardinien ereignete sich ein zweiter ähnlicher Unfall, der aber ebenfalls keine ernsten Folgen hatte. Immerhin hielt sich Garros möglichst dicht an der Küste von Sardinien, wodurch freilich die zu durchfliegende Strecke desto länger ward. Der bedenklichste Teil des Fliegers begann, als er die sardinische Küste aus dem Gesicht verlor. Während 80 Minuten flog er nur zwischen Himmel und Wasser, von heftigem Winde geschüttelt und von glühender Sonne versengt. Endlich erblickte er die tunesische Küste und er mußte in Biserta landen, weil nur noch 5 Liter Benzin übrig waren.

Kämpfe in Marokko.

Madrid, 25. September. Eine Depesche meldet aus Larrasch, daß bei einem Angriff zweier spanischer Kolonnen auf die Duarz bei Aonzar der Feind mit Verlusten zurückgeworfen wurde. Er ließ 18 Tote zurück. Die spanische Artillerie zerstörte Duarz. Die Spanier verloren 2 Leutnants und 5 eingeborene Soldaten. Drei Offiziere und 20 Soldaten wurden verwundet.

Spionageprozeß.

Petersburg, 25. September. In Bielostock wurde der deutsche (?) Ingenieur Adalbert Brshischinski wegen militärischer Spionage im Interesse Deutschlands zu sechs Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Tausend Häuser niedergebrannt.

Odessa, 25. September. Eine Feuersbrunst hat in Ordu am Schwarzen Meere etwa 1000 Häuser und Läden zerstört. Der Gesamtschaden wird auf 2 Millionen Frank geschätzt.

Der bulgarisch-türkische Friede bevorstehend.

Konstantinopel, 25. September. In der gestrigen Sitzung der Friedenskonferenz erklärten die Bulgaren, sie hätten nur noch Fragen ohne Bedeutung zu regeln. Der Friedensvertrag würde voraussichtlich am 26. September unterzeichnet werden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 25. September 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: heiter.

Weizen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 724—766 Gr. 170—195 Mk. bez.
bunt 724 Gr. 168 Mk. bez.
rot 708—761 Gr. 153—185 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 191 Mk.
per September—Oktober 188 Mk. bez.
per Oktober—November 188½ Mk. bez.
per November—Dezember 191 Mk. bez.
per Dezember—Januar 192½ Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 661—732 Gr. 151—155½ Mk. bez.
Regulierungspreis 156 Mk.
per September—Oktober 156 Mk. bez.
per Oktober—November 156 Mk. bez.
per November—Dezember 156½—157 Mk. bez.
per Dezember—Januar 159 Br., 158½ Gd.

Gerste flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 656—698 Gr. 128—160 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 115—127 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 142—166 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,62 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,80—8,95 Mk. bez.
Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	25.Sept.	24.Sept.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,65	84,70
Russische Banknoten per Kasse	216,—	216,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	84,50	84,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,10	75,75
Preußische Konsols 3½%	84,40	84,40
Preußische Konsols 3%	76,—	75,70
Thorner Stadtanleihe 4%	93,60	93,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	99,70	99,70
Posener Pfandbriefe 3½%	85,10	85,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	91,25	91,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	83,40	83,50
Westpreußische Pfandbriefe 3%	74,75	75,—
Russische Staatsrente 4%	92,25	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	90,90	91,90
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	89 30	89,30
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	144,50	146,10
Norddeutsche Lloyd-Aktien	123,40	124,80
Deutsche Bank-Aktien	248,50	248,10
Diskont-Kommandit-Anteile	184,50	184,80
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,—	115,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	120,—	119,80
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	243,20	244,10
Aumetz Friede-Aktien	167,40	168,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	222,90	222,30
Luxemburger Bergwerks-Aktien	144,90	146,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	154,90	155,50
Harpener Bergwerks-Aktien	189,25	190,50
Laurahütte-Aktien	168,—	169,75
Phönix Bergwerks-Aktien	257,10	258,70
Rheinstahl-Aktien	160,60	160,50
Weizen loko in Newyork	96½	96½
„ September	197,25	197,50
„ Oktober	196,50	197,—
„ Dezember	197,75	197,50
Roggen September	—,—	—
„ Oktober	159,75	158,75
„ Dezember	164,—	163,75

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5¾%.

Die Berliner Börse verkehrte gestern in schwächerer Haltung. Es fanden mit Rücksicht auf den Ultimo auf allen Gebieten Realisationen statt, die noch verstärkt wurden durch niedrige Auslandskurse, speziell an der Wiener Börse. Fester lagen nur Henri und Naphtha Nobel, sonst gaben alle Werte etwas nach. Schluß schwach.

Danzig, 25. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 732 inländische, 815 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 25. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 51 inländische, 169 russ. Waggons, exkl. 13 Waggon Kleie und 5 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 25. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 9 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordost.
Barometerstand: 772 mm.
Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	25.	2,70	24.	2,80
	Zawichost	16.	3,61	15.	3,09
	Warschau	25.	2,18	24.	2,37
	Chwalowice	24.	2,50	23.	2,56
	Zakroczyn	25.	2,35	23.	2,41
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	24.	5,80	23.	5,86
	U.-Pegel	24.	2,36	23.	2,46
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

26. September: Sonnenaufgang 5.53 Uhr,
Sonnenuntergang 5.49 Uhr.
Mondaufgang morgens,
Monduntergang 4.39 Uhr.

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober d. Js. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- 2c. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und Hypothekenzinsen sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. Oktober d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn den 23. September 1913.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause Barbarken am

Mittwoch den 8. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Barbarken:

ca. 30 rm Kiefern-Pfähle,
„ 50 „ „ -Kloben,
„ 250 „ „ -Spaltknüppel,
„ 30 „ „ -Reisig 1. Kl.,
„ 140 „ „ -Reisig 2. Kl.

2. Schutzbezirk Ollek:

ca. 20 rm Kiefern-Kloben,
„ 60 „ „ -Spaltknüppel,
„ 20 „ „ -Reisig 1. Kl.,
„ 200 „ „ -Reisig 2. Kl.

Thorn den 23. September 1913.

Der Magistrat.

Faschinen-Verkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Das Kiefernreisig bis 5 Zentimeter Stärke aus dem Einschlage des Jahres 1913/14 wird in folgenden Losen zum Verkauf gestellt:

a) Los 1 Schutzbezirk Barbarken ca. 150 Hdt. Faschinen,
b) Los 2 Schutzbezirk Ollek ca. 260 Hdt. Faschinen,
c) Los 3 Schutzbezirk Guttau ca. 165 Hdt. Faschinen,
d) Los 4 Schutzbezirk Steinort ca. 150 Hdt. Faschinen.

Der Verkauf erfolgt vor dem Einschlage im Wege der Submission. Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pfennig abgerundet, sind getrennt nach Losen für 100 Faschinen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Faschinen" an den Stadtforstrat Herrn Löwe in Thorn-Weißhof bis spätestens

Donnerstag den 16. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr,

einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt am

Donnerstag den 16. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Herrn Forstrats im Rathause.

Thorn den 23. September 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder macht auf die königliche **Gärtnerlehranstalt** in Dahlem bei Berlin mit dem Bemerken aufmerksam, daß der neue zweijährige Lehrgang an der genannten Anstalt am 6. Oktober d. Js. beginnt.

Thorn den 22. September 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Prince of Wales**, Inhaberinnen Fräulein **Veronika** und **Ludwika Bandurski** in Thorn, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 20. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Konnossement über 3322 Pud Roggenkleie, Fabrikat Friedrichewicz, Warschau, per Schiffer Schulz in Thorn, bereits eingetroffen, gegen sofortige Kasse,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Die Ware ist in Thorn nicht gesund angekommen und kann Freitag Nachmittag und Sonnabend Vormittag durch Vermittelung von Herrn **Adolf Aron**, Thorn, besichtigt werden.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Gesucht wird zum 1. Okt. oder später

1 zuverl. Mädchen

für den ganzen Tag zu einem kleinen Kinde. Meldungen zwischen 12 u. 2 Uhr.
Mellienstraße 90, 3. Etage.

Berliner Lotterie

zugunsten des Fluges „Rund um Berlin", Ziehung am 26. und 27. September d. Js. Hauptgewinn im Werte von 20000 M.

Lose à 1 Mk. sind zu beziehen durch
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Graudenzer Handelsunterrichts - Institut

von **Ernst Drawert.**

Vollkommene Ausbildung für den kaufmännischen Kontorberuf. Prospekte gratis. Eintritt jederzeit.

Beginn neuer Kurse den 15. Oktober.

Ernst Drawert,
wissenschaftlicher Handelslehrer und Diplom-Bücherrevisor, staatl. geprüft.

Achtung! Achtung!

Großer Ausverkauf

des **K. Schall**'schen Konkurswarenlagers, bestehend aus

kompletten Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmern, sowie aller Arten einzelner Möbelstücke, Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen

zu staunend billigen Preisen.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 27. Septbr. 13, vormittags 8 Uhr,

werde ich in Gurske bei dem Besitzer **August Schütz:**

eine große Sau,

sodann in Kl. Bösendorf vorm. 11 Uhr bei dem Dachdecker **Otto Minkolei:**

12 Musikplatten,

schließlich vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr bei dem Besitzer **Friedrich Radonz** in Hohenhausen:

eine Nähmaschine und die Kartoffeln von 2 Morgen

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 27. September, 11 Uhr vormittags, werden bei dem Besitzer **Fr. Radonz** in Hohenhausen:

15 Enten,
30 Hühner,
40 Ztr. Gerste u. Roggen
(in Stroh)

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Vollziehungsbeamte.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **10.** und **11. Oktober 1913** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

„Der **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

und chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L." Aerztl. warm empfohlen. Fl. 65 und 95 Pf. **Ankerdrogerie,** Elisabethstraße 12, **Ad. Majer,** Breitestr. 9, **P. Weber,** Culmerstr. 20, **Anders & Co.,** Gerberstr. 33 und **M. Baralkiewicz,** Drogerien.

Arbeitsbursche

kann sich melden **Gerberstraße 25, pt.**

Durch Gesundheitsrücksichten bin ich leider genötigt, meine

ärztliche Tätigkeit aufzugeben

und Thorn zu verlassen.

Thorn den 25. September 1913.

Dr. Wentscher, Geh. Sanitätsrat.

Aus Nächstenliebe

teile ich jedem mit, welcher an Magenkrankheiten und an allen davon herrührenden anderen Krankheiten leidet, wie die bedauernswerten Kranken von diesen sehr plagenden Krankheiten durch ein sehr billiges Mittel sich befreien können. Bitte 10 Pfg. m. für Rückantwort beizufügen. Schreiben Sie an **Heinrich Stakelies in Altweide bei Coadjuthen Ostpr.**

Wanzen! **Flöhe! Ungeziefer!** tötet radikal **„Discret"**, à Flasche 50 Pf. und 1 M. **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestraße 9; **Culmsee: Bruno Herzberg,** Drogerie; **Schönsee: Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Ziehung am 15. u. 16. Oktober 1913

Düsseldorfer Lotterie

100000 Lose. 3491 Gewinne im Werte von Mark:

90000

Hauptgewinne im Werte von Mark:

50000
10000

usw. usw.

Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)

5 Lose aus verschiedenen Tausenden einschl. Porto u. Liste **M.15.**

Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennéstraße 4.

Witwe wünscht

Filiale

zu übernehmen, eventl. auf eigene Rechnung. Angebote unter **C. 99** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Junger Mann,

30 Jahre, mit Bureauarbeiten, Buchführung 2c. vertraut, sucht per sofort Stellung. Angebote unter **A. D. 11** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wo findet Handelsschüler bei bescheidenen Ansprüchen im Kontor

Stellung.

Ders. ist der poln. Spr. mächt. Ang. u. **S. K. 25. Thorn hauptpostlagernd.**

Müller's vereinigte Lichtspiele!

Nur noch kurze Zeit!
Versäumen Sie nicht den Sensationsfilm:

Die letzten Tage von Pompeji.

Schauspiel in 6 Akten von **Edward Bulwer.**

Vorführung pünktlich um 4, $^{1}/_{2}$7, $^{3}/_{4}$9 Uhr.

Keine erhöhten Eintrittspreise.

Nur noch bis Sonntag.

Im Zentral-Theater:

Des Schicksals Stimme.

Drama in 3 Akten aus der Pathé-Gold-Serie.

Die Direktion.

Plaesterer's Tanzkursus

verbunden mit gründlicher Anstandslehre beginnt am **15. Oktober.**
Anmeldungen erbeten **Mauerstraße 52, pt., l.**

M. Toeppe, Tanzlehrerin.

---

4 Posten

billige Schürzen

Satin-Tändel-Schürzen
Blusenfasson, mit Träger . . . Stück **78** Pf

Blusen-Haus-Schürzen
mit und ohne Träger . . . . . Stück **95** Pf

Weiße Stickerei-Schürzen
mit Träger, Stück **95** Pf

Kleider-Schürzen,
moderne Fassons, Stück . . . . **1.85, 1^{10}** M

S. Kornblum Breitestraße 22

Suche für mein

Wirtschaftsfräulein,

welches ich bestens empfehlen kann, von sofort oder später dauerndes Engagement. Thorn bevorzugt. Briefl. Meld. u. **S. O. H.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Suche von sofort oder später Stell. als

Verkäuferin oder Kassiererin,

resp. Buchhalterin. Gute Zeugnisse und Referenzen. Ang. erb. u. **H. K. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

1 Rock- und Uniformschneider

für ersten Tarif in und außer dem Hause sofort verlangt.

F. Zielinski, Mellienstr. 92.

Schlossergesellen

stellt ein

Otto Röhr, Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstr. 22.

Malergehilfen und Arbeitsburschen

stellt sofort ein **E. Ziebart,** Hofstr. 19.

Junger Mann (Materialist) als

Verkäufer

in Kantine vom 1. Oktober gesucht. Angebote an **Alb. Medo,** Kantine 3, Schießplatz Thorn.

---

1 Schuhmachergesellen sucht von sofort **J. Szymanski,** Gerberstraße 13.

Möbelpolierer

stellt ein **Paul Borkowski,** Möbel-Fabrik.

Tüchtige

Platzarbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

Baumaterialien- u. Kohlenhandels-Gesellschaft.

Arbeitsburschen

von 15 bis 18 Jahren, möglichst mit eigenen Rädern, können sich melden. Lohn 9—12 Mk. die Woche. Baderstr. 2, 1.

---

1 Laufburschen

sucht **W. Flachs,** Kantinenpächter, Rudaker Baracke.

Hausdiener,

unverheiratet, stellt zum 15. Oktober ein

Carl Matthes.

Laufburschen

stellt zum 1. Oktober ein

Carl Matthes.

Ein anständiger

Laufbursche

kann sich melden.

Minna Mack Nachfl., Baderstr.

Buchhalterin,

in allen Kontorarbeiten, Kassenführung, Maschinenschreiben und Stenographie erfahren, per sofort oder 1. Oktober gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **H. D. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zuarbeiterin

für die Damenschneiderei sofort gesucht. Daselbst werden auch **Schülerinnen** $^{1}/_{2}$- wie 3-jährig angenommen.

Frau Behrenstrauch, Coppernikusstr. 35, 1.

Ein anständiges Fräulein als

Verkäuferin

für eine Militärkantine sofort gesucht. Angebote unter **A. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Amme

von sofort gesucht, auch durch Vermittlung, **Culmer Chaussee 66, 2 Tr.**

Suche vom 1. 10. oder 15. 10.

junges Mädchen

vom Lande für Haushalt. Ang. u. **F. K. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Saub., fleißiges Aufwartemädchen

für ganzen Tag sofort gesucht.

Zigarrengeschäft Breitestr. 46.

Radfahrer-Verein Gostgau

feiert Sonntag den 28. d. Mts.

Rekruten-Abschiedsball.

Es ladet dazu freundlichst ein **der Vorstand, der Wirt.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Heute, Donnerstag:

Rinderfleck.

J. Rahn, Neustädt. Markt 18.

Suche: Wirtin, Stützen, Köchin, Stuben- und Alleinmädch., Kinderfrl., sowie sämtl. Personal für Thorn, Berlin, andere Städte und Güter. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Thorn,** Bäckerstraße 29, Fernspr. 382.

Suche z. Oktober f. m. Haushalt (ein Kind) in Schwiebus

jüngeres, kräftiges Mädchen.

Fr. Amtsgerichtssekretär Ch. Pfeiffer b. Jattkowski, Tuchmacherstr. 7, 2.

Junges Mädchen

zur Aushilfe für vormittags für leichte Hausarbeit per sofort gesucht.

Straube, Brombergerstr. 94.

Fabrikmädchen

stellt ein

Gustav Weese, Thorn,
Honigkuchenfabrik,
Bachestr. 4.

Ordentl. Hausmädchen

zur Vertretung auf 14 Tage gesucht **Bismarckstraße 3, pt., r.**

Aelt. Mädchen od. Aufwartefrau von sofort ges. Culmer Chaussee 66, 2, l.

Jüng. Arbeitsmädchen

können sofort eintreten

Thorner Papierwarenfabrik Gebr. Rosenbaum.

Aufwärterin vom 1. 10. gesucht Schillerstr. 6, 1 Tr.

Aufwartemädchen

für nachmittags gesucht **Talstraße 25a, 1.**

Aufwartung

von sofort gesucht Breitestr. 6, 2, l.

Aufwärterin

wird gesucht **Culmerstr. 7, Kontor.**

Geld u. Hypotheken

Suche von gleich oder 1. Oktober auf massives Geschäftsgrundstück zur 2. sicheren Stelle

7—8000 Mark.

Angebote unter **A. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht werden

40 000 und 18 000 Mark

zur Ablösung erststelliger Hypotheken auf städt. Grundstücke zum 1. Januar 1914. Angebote unter **H. S. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht Hausgrundstück,

möglichst Bromberger Vorstadt, nur gut rentabel, ohne Vermittler. Ausführliche Angebote unter **R. S. 38** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleines oder mittleres, französisches

Billard

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Lose

zur **Berliner Lotterie** zugunsten des **Fluges „Rund um Berlin"**, Ziehung am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20 000 M., à 1 M., zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913,** Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Zugelaufen Jagdhund,

Brust weiß und braun gefleckt. Abzuholen **Schlachthausstr. 48, 1.**

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
	—	—	—	—	—	26	27
September	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
November	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 226. Thorn, Freitag den 26. September 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Bérengers Alarmruf.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

In Paris hat der Senator Bérenger, „Papa Bérenger“, bislang keine sehr gute Presse gehabt, denn er war das, was unsere Freiheitlichen einen „Nuditätenschnüffler“ nennen. Ehrengast auf jedem Sittlichkeitskongreß. Urheber der französischen Lex Heinze. Aber jetzt ist Bérenger auf dem besten Wege, in der öffentlichen Meinung alles wieder gut zu machen, denn seit einigen Jahren ist seine Spezialität das Rüstungsfieber. Papa Bérenger, der mit dem Kriegsminister Etienne, dem Marokko-Großspekulanten, befreundet ist, warnt an jedem Tage sein Volk. Früher vor den Nacktheiten, den „Pariser Photos“, den Kabaretts; jetzt vor dem Vertrauen auf den Frieden. Über Nacht würden einmal die Deutschen über das wehrlose Frankreich herfallen.

Freilich, seit 42 Jahren rühren wir uns nicht. Wir sind auch dann nicht in Frankreich eingebrochen, als es notorisch geschwächt war. wir haben auch die Pulverkrise der letzten Jahre (die sich nicht blos auf die Flotte erstreckt) nicht ausgenutzt. Gewiß. Aber, so meint Papa Bérenger, das sei jetzt alles anders geworden. Wir bauten eine riesige Macht gegenüber Frankreich auf, und zwar bezeichnender Weise dort, wo es sich bisher keines Angriffs versehen habe: an der luxemburgischen Grenze. Trier starre von Waffen. Ehrang — ein Eisenbahn-Knotenpunkt — weiter dahinter habe 6 Bahnsteige. Wozu, wenn nicht zum Ausladen riesiger Truppenmassen? Und das arme Frankreich habe gerade gegenüber Luxemburg, durch das die Deutschen im Kriegsfall marschieren würden. keine starken Befestigungen, sondern ein „Loch“ von 150 Kilometern Länge. Zwischen Sedan und Verdun sei das Land so gut wie offen, hier würden die Teutonenschaaren sich also wie eine Sturmflut daherwälzen.

Der Senator Bérenger vergißt, daß selbstverständlich das neue Armeekorps, dessen Kommando sich in Trier befindet, seine Aufmarschlinie ausbauen muß. Bei uns sind die Korps, die den Grenzschutz übernehmen, nicht hintereinander, sondern nebeneinander gestaffelt, mit einer sehr schmalen Front zum Feinde hin. Sie müssen sich also aus der Tiefe entwickeln und bedürfen dazu guter Verbindung.

Bérenger hat also eine Blöße Frankreichs entdeckt und wünscht ein paar Feigenblätter in Gestalt von Sperrforts. Der wahre Grund ist aber nicht die Befürchtung vor einem deutschen Überfall, der vielmehr nur vorgeschützt wird, sondern — der französische Operationsplan selber, der neuerdings nach Beratungen mit dem englischen Feldmarschall French festgelegt worden ist. Die Deutschen frontal anzupacken — auf der Linie Diedenhofen-Metz-Straßburg — dünkt den Franzosen nicht sehr aussichtsreich. Sie wollen uns daher lieber an unserem rechten Flügel aufrollen, indem sie, durch das über Calais heranmarschierende englische Hilfsheer verstärkt. durch Belgien und Luxemburg vorstoßen und eine deutsche Armee am Mittelrhein festzuhalten suchen. Das kann auch schief gehen. Dann aber hätten wir uns um die von den Ententegenossen zertrümmerte Neutralität Luxemburgs und Belgiens nicht mehr zu kümmern, könnten nachstoßen und würden also in das berühmte „Loch“ uns ergießen.

Der gute „Papa Bérenger“ ist nicht gerissen genug, dies vor uns zu verbergen. Durch seine Alarmrufe enthüllt er uns die wahren Absichten Frankreichs die längst schon in der Einbruchsideee gipfeln. „Delenda Germania“, d. h. Deutschland muß zertrümmert werden, so schließt Hauptmann Félix vom 131. Infanterie-Regiment in Orléans, ein aktiver Offizier seine letzte vielgelesene Broschüre.

Heer und Flotte.

Günstige Beförderungsverhältnisse der Offiziere. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geht folgende Mitteilung zu: Durch die umfangreiche Heeresvermehrung in diesem Jahre haben sich die Beförderungsverhältnisse der Offiziere, wie aus der allerhöchsten Kabinettsorder vom 10. d. Mts. ersichtlich, bedeutend günstiger gestaltet. Hierdurch sind auch bei unseren afrikanischen Schutztruppen wesentliche Veränderungen eingetreten und dementsprechend Verschiebungen notwendig. Am 1. Oktober d. Js. verfügen die Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika über 25 Hauptleute, für Deutsch-Südwestafrika über 22 Hauptleute und für Kamerun über 20 Hauptleute. Es müssen deswegen, da für die Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika nur 17 Hauptleute, für Deutsch-Südwestafrika nur 13 Hauptleute und für Kamerun nur 15 Hauptleute zuständig sind, in nächster Zeit aus etatsrechtlichen Gründen aus der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika 8, für Deutsch-Südwestafrika 9 und für Kamerun 5 Hauptleute bezw. in Hauptmannsstellen befindliche Majore aus den Schutztruppen ausscheiden und in die Armee zurücktreten.

Die deutsche Kriegsflotte. Nach amtlichen Angaben bestand, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Kiel geschrieben wird, die deutsche Kriegsflotte im Jahre 1908 aus 130 Schiffen von 603 384 To. Deplazement, im Jahre 1913 aus 127 Schiffen von 888 760 To. Deplazement. — Obwohl die Zahl der Schiffe sich also etwas verminderte, wuchs das Deplazement um 285 376 To. Die Maschinenkraft dieser Schiffe wuchs in demselben Zeitraum von 934 080 PS. auf 1 505 460 PS., also um 571 380 PS. In dieser Zusammenstellung sind alle eigentlichen „Schiffe“ enthalten, nicht aber die Torpedo- und Unterseeboote, auch keine Werftfahrzeuge, wohl aber die Schul-, Spezial- und Hafenschiffe. Das Schwergewicht liegt natürlich in den Linienschiffen. Es waren vorhanden 1906: 27 Linienschiffe von 295 353 To. Deplazement, gegenwärtig aber 32 Linienschiffe von 483 000 To. Deplazement. Das ist ein Zuwachs von 187 647 To. Die 18 großen und 37 kleinen Kreuzer fassen ein Deplazement von 320 000 To. Der Rest von rund 85 000 To. entfällt auf die Küstenpanzer, Kanonenboote, Schul- und Spezialschiffe.

Koloniales.

Der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft, der nach sechsjährigem Bestehen bereits über 17 000 Mitglieder zählt und zur Erleichterung der **Auswanderung deutscher junger Mädchen nach Südwestafrika** ein Heimatshaus für junge Mädchen in Keetmanshoop besitzt, sowie ein Jugendheim in Lüderitzbucht ins Leben gerufen hat, wo gleichfalls junge Mädchen Unterkunft finden können, beabsichtigt auch in Karibib in Südwestafrika ein Jugendheim nach Lüderitzbuchter Muster zu errichten. Auch diesem Jugendheim, dessen Errichtung man in Karibib mit großem Interesse entgegensieht, soll eine Station für junge Mädchen angegliedert werden. Der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft würde dann in Südwest über drei Stationen verfügen, wo er jungen Mädchen einfacherer Stände ein zeitweiliges Unterkommen zu bieten vermag. Da die Frauenfrage in Südwest für die Reinerhaltung der weißen Rasse von besonderer Bedeutung ist, ist dieses praktische Vorgehen des Frauenbundes im Interesse unserer südwestafrikanischen Kolonie aufs freudigste zu begrüßen.

Arbeiterbewegung.

Zum Stettiner Hafenarbeiterstreik. Mittwoch Nacht sind in Stettin 600 Arbeiter im Sonderzug eingetroffen, die auf Rechnung eines Privatunternehmers die Arbeit im Hafen in vollem Umfange wieder aufnehmen werden.

Drohender Straßenbahnerstreik in Kassel. Über 300 Angestellte der großen Kasseler Straßenbahn sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen 10 Mark monatlichen Lohn mehr und drohen für den Fall, daß die Verwaltung ihre Forderungen nicht berücksichtigt, mit einem Streik zu Beginn der Kasseler Tausendjahrfeier.

Streikgelüste englischer Postbeamten. In einer Versammlung der Post- und Telegraphenbeamten Liverpools wurde eine Resolution angenommen, in der wegen der vermehrten Kosten der Lebenshaltung eine Erhöhung der Gehälter gefordert wird. Sollte binnen sechs Wochen kein zustimmendes Ergebnis in dieser Angelegenheit erzielt werden, so soll eine außerordentliche Versammlung über die zu ergreifenden Maßregeln beschließen.

Ende des Ausstandes in Tiflis. Nach einem Streik von 17 Tagen haben Mittwoch Nachmittag die Straßenbahnangestellten den Dienst wieder aufgenommen.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 24. September. (Der Bau des Amtsgerichts) schreitet rüstig fort. Die Richtarbeiten sind bereits beendet. Die Roharbeiten müssen noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Im August 1914 soll der Bau eingeweiht werden.

e **Gollub,** 24. September. (Leichenbesichtigung.) Heute wurde in Josephat die Leiche des am Sonnabend auf der Feldmark erschossen aufgefundenen Generalbevollmächtigten Wilhelm Voß gerichtlich besichtigt. Da für einen Selbstmord kein Grund vorzuliegen scheint, muß angenommen werden, daß er einem Jagdunfall zum Opfer gefallen ist.

e **Briesen,** 24. September. (Amtsniederlegung. Arbeitspflicht für Arbeitsscheue.) Der Gemeindevorsteher Maschke in Mittwalde hat sein Amt niedergelegt. — Von dem Rechte, arbeitsscheue Personen in einer Arbeitsanstalt unterbringen zu lassen, hat im hiesigen Kreise zuerst die Gemeinde Bahrendorf Gebrauch gemacht. Sie hat die Schuhmacherwitwe Zilz, die für ihre Kinder nicht sorgt, der bei der Landarmenanstalt in Konitz eingerichteten Arbeitsabteilung aufgrund eines Kreisausschußbeschlusses überwiesen.

Danzig, 24. September. (Versuchte Verleitung zum Meineide im Prozeß Lewy.) Der Bureauvorsteher Ulrich Ziemer aus Danzig befindet sich seit einiger Zeit in Untersuchungshaft, unter der Anschuldigung, daß er versucht haben soll, Zeugen zur falschen Zeugenaussage zu beeinflussen. Der Prozeß Lewy begann bekanntlich damit, daß zwei Frauen bezw. Mädchen vor der Strafkammer verurteilt wurden, weil sie an sich die strafbaren Operationen vornehmen ließen. In der Zeit zwischen dieser Verurteilung und der Verhandlung des Schwurgerichts gegen Dr. Lewy sollen diese Zeugenbeeinflussungen nun vorgekommen sein. Ziemer war durch Vermittelung eines Herrn von Frau Dr. Lewy beauftragt worden, als Detektiv festzustellen, was die inbetracht kommenden Zeugen von der Angelegenheit wissen. Die Zeugin Grönke hat nun ihrem früheren Bräutigam Gordat erzählt, daß sie während der Schwangerschaft einen Unfall erlitten hat. Dies erzählte der Bräutigam dem Ziemer. Darauf ging Ziemer zu der Grönke, um sich nach dem Falle zu erkundigen, da er für die Beurteilung von großer Bedeutung schien. Bei der Unterhaltung über die Bedeutung des Unfalles soll nun die Beeinflussung der zukünftigen Zeugin versucht worden sein. Bei einer zweiten Zeugin Wannow, die an der Sache nicht persönlich beteiligt war, soll Ziemer gleichfalls inbezug auf den Unfall eine Beeinflussung versucht haben. Ebenso bei einer dritten Zeugin Schmidt. Die letztere erkannte jedoch Ziemer nicht wieder als den Mann, mit dem sie gesprochen hat. Der Angeklagte bestreitet, eine Beeinflussung zu falscher Aussage versucht zu haben. Er will nur im guten Glauben und mit Recht darauf hingewiesen haben, daß der Unfall die Ursache der Operation war. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1½ Jahre Zuchthaus. Das

Das Culmer Land.

(Nachdruck verboten.)

XVIII.

Wenige Jahre nach dem Tode des Hochmeisters Winrich von Kniprode trat ein Ereignis ein, das dem Ritterorden in Preußen ein gut Teil seiner geistigen und materiellen Basis entzog. Eigentlich war damit gerade das erreicht, was die hundert Jahre langen Kämpfe an der Ostgrenze des Ordensstaates bezweckt hatten: die Bekehrung der Littauer; aber für eine ritterlich-mönchische Vereinigung, wie sie der Orden darstellte, dessen Hauptzweck es war, das Christentum auf des Degens Spitze den Heiden zu bringen, mußte die Bekehrung des letzten Heidenvolkes an seiner Grenze schließlich verhängnisvoll werden. Es fehlte ihm nun das eigentliche Objekt seiner Tätigkeit. In einer Umgebung von lauter guten Christen hatte er, streng genommen, nichts mehr zu suchen. Nicht minder schwerwiegend waren die materiellen Nachteile. Die Truppenmacht, die der Orden bisher aufbrachte, hatte ihm wenig oder nichts gekostet, da ihm unabsehbare Scharen von Kreuzfahrern, durch Gelübde verpflichtet, ihren Arm geliehen hatten. Jetzt konnte von Kreuzzügen natürlich keine Rede mehr sein. Wollte der Orden nun ein bereites, schlagfertiges Heer haben, so mußte er, wie andere Fürsten, für schweres Geld sich Söldnerheere verschaffen. Um hierzu die Mittel aufzubringen, mußte das bisher fast unbesteuerte Land mit Abgaben belastet werden, wozu dessen eigene Zustimmung nötig war. Die Littauer hatten durch die Taufe sich wohl des Heidentums, nicht aber ihres Hasses gegen den Orden entäußert. Die Polen hatten es nicht vergessen, daß sie Pommerellen nur aus Schwäche an den Orden abgetreten hatten. Und nun vereinigten sich noch die beiden, in ihrer gemeinsamen Gegnerschaft gegen die Machtstellung des Ordens längst einigen Völker, die sich bisher bekämpft hatten, ohne daß die Hochmeister nach Winrich, deren äußere Diplomatie nicht ihre stärkste Seite war, etwas getan hätten, diese die Existenz des Ordensstaates bedrohende Einigung zu hintertreiben.

Auf die Vereinigung der beiden slawischen Reiche ist mit einigen Worten näher einzugehen. Trionat, der Mörder Mindowes, den wir von seinem Einfall ins Culmer Land her kennen, wurde bald von der Herrschaft verdrängt. Über seine nächsten Nachfolger ist wenig bekannt. Seit dem Jahre 1296 wird Witen, ein Fürst unbekannter Herkunft, als König von Littauen genannt. Im Jahre 1317 wurde er vom Blitz erschlagen oder, wie andere Chronisten behaupten, von seinem Stallmeister Gedimin ermordet. Letzterer heiratete die Witwe Witens und riß die Herrschaft an sich. Seine beiden Söhne Olgierd und Kynstut spielen in den Kämpfen mit dem Orden eine große Rolle. In den blutigen Schlachten an der Strebe 1348, bei Kauen (Kowno) 1362 und Rudau 1370 wurde zwar ihre Macht, aber nicht ihr Mut gebrochen. Durch verschiedene Friedensschlüsse wußten sie sich Ruhe zur Erholung zu verschaffen, um dann von neuem hartnäckigen Widerstand zu leisten. Olgierd, der 1377 starb, hinterließ zwölf Söhne, von denen besonders Jagiello hervorragte. Ohne persönlichen Mut, besaß er ein hervorragendes militärisches und vor allem staatsmännisches Talent. Das war der Mann, der so entscheidend in das Schicksalsrad Preußens eingreifen sollte, der in dem Orden seinen Feind, das größte Hindernis für seine ehrgeizigen Pläne erblickte. Als 22jähriger Jüngling war er der erste, der in der Schlacht bei Rudau vom Schlachtfelde floh und dadurch die unter seinem Vater kämpfenden Littauer entmutigte. Nichtsdestoweniger erlangte er nach dem Tode des Vaters sehr bald die Herrschaft über seine sämtlichen Brüder. Nur der heldenmütige Kynstut, sein Oheim, stand seinem hochfahrenden Ehrgeiz noch im Wege. Jagiello schloß nun heimlich mit dem Orden Frieden, um dadurch seinen Oheim allein den Angriffen der Ritter auszusetzen. Kynstut konnte diese Verräterei nicht lange verborgen bleiben. Er zog in Jagiellos Lande, eroberte dessen Hauptburg Wilna und nahm ihn gefangen. Da aber Kynstuts Sohn Witowd für seinen Vetter Fürbitte einlegte, erhielt Jagiello von dem großmütigen Kynstut Verzeihung und seine Lande zurück und schwur mit feierlichem Eide, seinem Vertrage mit dem Orden zu entsagen. In demselben Augenblick jedoch schickte er seinen Bruder Skirgail an den Hochmeister um Hilfe gegen Kynstut und bot ihm dafür ein bedeutendes Landgebiet in Littauen an. Der edle Winrich von Kniprode lehnte es aber ab, sich auf diese Weise zu bereichern; er verlangte nur, daß Jagiello innerhalb vier Jahren mit seinem Volke zum Christentum übertrete. Dies gelobte Skirgail im Namen seines Bruders durch Handschlag und schriftliches Versprechen. Jagiello wartete nun auf eine passende Gelegenheit, um Kynstut, dem er in offenem Kampfe nicht entgegenzutreten wagte, durch Hinterlist zu verderben. Als der nie rastende alte Held zu einem Kriegszuge gegen Rußland aufgebrochen war, eroberte Jagiello mit Hilfe des Ordens dessen Hauptfeste Troki. Doch Kynstut, von seinem Sohne Witowd schleunigst zurückgerufen, schloß Troki ein. Jagiello, der zum Entsatze heranzog, ließ Kynstut vor dem Entscheidungskampfe um eine Unterredung bitten. Arglos ging Kynstut mit Witowd in das Netz des Verräters. Bald sah er sich von Bewaffneten umringt, in schwere Eisenfesseln geschmiedet und in einen stinkenden Turm geworfen. Hier wurde er wenige Tage darauf, am 15. August 1382, tot aufgefunden. Die littauische Überlieferung behauptet, daß Kynstut auf Jagiellos Befehl erdrosselt wurde. Ordenschronisten führen den Tod Kynstuts auf Selbstmord zurück. Um der großen Verehrung und Liebe, die Kynstut genossen, Rechnung zu tragen, ließ Jagiello eine glänzende Leichenbestattung veranstalten. Aber bald darauf wütete er schrecklich gegen Verwandte und Anhänger des Verstorbenen. Kynstuts Gattin Biruta wurde ertränkt, ihr greiser Vater Witimund erwürgt, Witowd ins Gefängnis geworfen. Diesem gelang es, sich mit Hilfe seiner getreuen Gemahlin Anna durch Kleideraustausch zu retten. Er floh nach Preußen, wo ihn der Hochmeister aufs freundlichste empfing. Nachdem Witowd die Taufe empfangen hatte, forderte der Hochmeister von Jagiello die Wiedereinsetzung seines Gastes auf den Thron Kynstuts. Dieses konnte Jagiello nicht gewähren, da er die Herrschaft bereits seinem Bruder Skirgail übertragen hatte und seinen begabten, tatkräftigen Vetter fürchtete. Er hatte die großen Gaben dieses eigenartigen Fürsten erkannt, dem zur Durchführung seiner Pläne nur die maßlose Heftigkeit seines Temperaments im Wege war. Im Jahre 1383 eroberte Witowd mit Hilfe des Ordens sein väterliches Erbe und zeigte sich dem Hochmeister durch Landesabtretungen erkenntlich. Aber die Abhängigkeit vom Orden behagte dem hochstrebenden Fürsten wenig. Bereits im folgenden Jahre schließt er ein Bündnis mit Jagiello, und beide zerstören die in Littauen errichteten Ordensburgen. Doch sah sich Witowd in seinen Hoffnungen bald getäuscht. Statt seine Erblande zu erhalten, mußte er sich mit einem entlegenen Gebiete am oberen Narew und Bug begnügen. Jagiello, dem Polens Krone in sicherster Aussicht stand, behielt sich den Titel eines obersten Fürsten der Littauer vor und ernannte seinen eigenen Bruder Skirgail zum Großfürsten. Der darüber erbitterte Witowd griff zu den Waffen, wurde jedoch besiegt, sodaß er sich wieder dem Orden näherte. Der Hochmeister schlug von neuem in die dargebotene Hand. Doch brachte dieser neue Bund Witowd keinen Segen. Der Kreuzzug des Ordens hatte keinen Erfolg. Jagiello und Skirgail vertrieben Witowd gänzlich aus Littauen, sodaß er zu den befreundeten Samaiten fliehen muß. Der folgende Hochmeister Konrad von Wallenrod erst konnte den Flüchtigen wieder auf den Thron seiner Väter zurückführen. Aber Jagiello gab nun seinen unfähigen Bruder preis und wußte Witowd durch Verleihung der Großfürstenwürde wieder auf seine Seite zu ziehen.

Damit war der Ehrgeiz Jagiellos aber noch nicht befriedigt. Seine hochfliegenden Pläne richteten sich auf den Erwerb der polnischen Krone. Die Erbin derselben, die junge, schöne Hedwig, war jedoch bereits mit dem von ihr heißgeliebten Herzog Wilhelm von Österreich feierlich verlobt und betrachtete ihn schon als ihren Ehegemahl. Das focht jedoch Jagiello wenig an. Er versprach, sich und sein Volk taufen zu lassen, Littauen mit Polen zu vereinigen und dem Orden Dobryn, Pommerellen und das Culmer Land abzunehmen. Zugleich gelobte er den polnischen

Gericht hielt die Schuld des Angeklagten jedoch nicht für erwiesen und erkannte auf Freisprechung.

Allenstein, 24. September. (Abschiedsessen für Domkapitular Teschner.) Gestern fand ein Abschiedsessen für den Domkapitular Teschner statt, das von etwa 150 Herren besucht war. Unter den Anwesenden bemerkte man den kommandierenden General des 20. Armeekorps Exzellenz von Scholtz, Regierungspräsident von Hellmann, Oberbürgermeister Zülch, Landrat Dr. Pauly und eine Reihe von Vertretern der verschiedenen Behörden und Konfessionen. General von Scholtz wies in seiner Rede auf die besonderen Verdienste hin, die Domkapitular Teschner als langjähriger Militärpfarrer sich erworben habe, und brachte das Kaiserhoch aus. Oberbürgermeister Zülch feierte den scheidenden Erzpriester als Mitbegründer der Entwickelung Allensteins und brachte ein Hoch auf ihn aus. Domkapitular Teschner, der Siebzigjährige, dankte in frischer, zumteil humorvoller Rede für alle Ehrungen und brachte ein Hoch auf die Stadt Allenstein und ihre Bewohner aus. Besonders hob er das gute Einvernehmen hervor, das während seiner Tätigkeit zwischen den Konfessionen bestanden habe.

Aus Ostpreußen, 24. September. (Über das Wild in der Rominter Heide) schreibt die „Gold. Allg. Ztg.": Das Rehwild kommt in der Heide nur in verhältnismäßig geringer Zahl vor, wie man diese Beobachtungen überall gemacht haben will, wo Reh- und Rotwild zusammensteht. Bei der Unduldsamkeit der Hirsche darf das Rehwild nicht an die Fütterungen heran und kann höchstens hier und da Nachlese halten. Wenn der pflegende Forstbeamte auch diese kleinen Lieblinge nicht vergißt und besonders füttert, wenn diese auch so vertraut werden, daß sie auf seinen Ruf herbeieilen und ohne Scheu seinem Schlitten folgen, so geht doch von dem schon knappen Bestand in jedem Winter ein beträchtlicher Prozentsatz ein und wird eine Beute der Füchse. Die Wildschweine, die die Hirsche an den Fütterungen beunruhigen, werden nach Mögichkeit ausgerottet, doch finden sie in den zugänglichen Dickungen und Brüchen immer sichere Zuflucht. Der Hase tritt verhältnismäßig dünn im Revier auf und bewohnt mit Vorliebe die Waldränder, von wo er ungehindert das freie Feld aufsuchen kann. Ziemlich häufig ist der Fuchs, der trotz aller Nachstellungen sich kaum merklich verringert. Wölfe, die sonst in strengen Wintern als unangenehme Gäste aus Westrußland herüberkamen, sind schon seit mehreren Jahren hier nicht beobachtet worden. Grimmbart, der Dachs, führt ein beschauliches Leben und kommt ziemlich häufig vor. Auch der Otter findet in den zahlreichen Flüßchen und Wasserläufen der Heide alle Vorbedingungen zu seinem Fortkommen, dagegen ist die Wildente verhältnismäßig recht selten geworden. Das Haselhuhn, das früher häufig gewesen sein soll, hat sich nach dem Urteil der Forstbeamten verringert.

t **Gnesen**, 24. September. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurden beim Bau des Feuerwehrhauses die Innenarbeiten sowie die Anbringung eines Blitzableiters und der Bau einer Warmwasserheizungsanlage an hiesige Firmen vergeben. Für Verstärkung der Gasrohre in der Gerber-, Flor- und Dalkierstraße wurden 3400, für Umlegung des Gasrohres in der Wreschenerstraße 2700 Mark bewilligt. Bei diesem Punkte teilte Bürgermeister Nollner der Versammlung mit, daß mit dem Bau der geplanten Überführung an der Wreschenerstraße im nächsten Frühjahr begonnen werden soll. Zur Deckung der laufenden Kosten wurden weitere 2000 Mark aus dem Fonds für Pflasterungen bewilligt. Schließlich wurde der Erlaß der neuen Baugebührenordnung beraten, nach der die Gebühren bedeutend herabgesetzt werden.

Posen, 24. September. (Mißglückter Versuch mit australischen Gefrierhammeln.) Wie bereits mitgeteilt, sind die Hoffnungen, die man auf die Einfuhr australischer Gefrierhammel bei den Kaisertagen in Posen setzte, unerfüllt geblieben. Das Fleisch blieb unbeliebt und scheint zumteil auch unverkäuflich geblieben zu sein. Die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" teilt wenigstens mit, daß sich ein Fehlbetrag von 30 000 Mark ergeben habe, der aus dem Fonds gedeckt werden soll, der zur Ausschmückung der Stadt während der Kaisertage bewilligt war. Ob diese Mitteilung richtig ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Vielleicht äußert sich die Posener städtische Behörde dazu.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. September. 1912 Annahme des Vertrages betr. die preußisch-süddeutsche Lotterie durch die bayerische Abgeordnetenkammer. 1911 Entsendung italienischer Kriegsschiffe gegen Tripolis. 1909 † Professor Dohrn, Begründer der zoologischen Station von Neapel. 1904 † Regent Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld. 1903 † Charles Herzog von Richmond, Kanzler der Universität Aberdeen. 1888 * Prinzeß Sybille von Reuß j. L. 1873 * Luise Mühlbach (Klara Mundt), bekannte Romanschriftstellerin. 1873 † Roderich Benedix, berühmter Lustspieldichter. 1813 Blüchers Beginn seines Rechtsabmarsches zur Vereinigung mit der Nordarmee. 1799 Sieg der Franzosen unter Massana über die Russen bei Zürich. 1759 *Graf York von Wartenburg, berühmter Heerführer während der Befreiungskriege. 1555 Religionsfrieden von Augsburg.

Thorn 25. Sepember 1913.

— (Titelverleihungen.) Dem Gerichtsobersekretär Bahr am Landgericht in Thorn und dem Kontrolleur bei der Gerichtskasse in Thorn, Michalski, ist der Titel Rechnungsrat verliehen worden.

— (Die Radierungen Berthold Hellingraths,) die gegenwärtig im „Katzenkopf" (täglich von 11—1 und 4—7 Uhr) ausgestellt sind, erregen bei allen Freunden der modernen Kunst das lebhafteste Interesse. Daß Hellingraths Motive anziehend sind, ist an dieser Stelle schon mehrfach ausgesprochen. Wer liebte nicht die mächtigen Türme, die düsteren Formen der gotischen Dome, die stolzen Giebelhäuser, die traulichen Winkel und Gassen unserer deutschen Städte, die der Künstler uns im Bilde vor Augen stellt! Aber Hellingrath ist kein bloßer Lokalchronist, der etwa mit dem Photographen wetteiferte in genauer Wiedergabe dessen, was da ist. Er schildert als Poet, als Stimmungsmensch, mit einer Anteilnahme, einer innigen Vertiefung das, woran die Leute tagtäglich gleichgiltig vorbeilaufen, daß es ist, als bekämen wir's von Wilhelm Raabe geschildert. Überall weiß er das Wesentliche herauszuholen, die Stimmung anzudeuten. Und was das Technische anbelangt, so ist ihm die Radierung nicht ein bloßes Vervielfältigungsmittel, sie ist ihm Selbstzweck. Er sieht nicht mit des Zeichners, er sieht mit des Radierers Augen. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln weiß er die Farbenwerte des sonnenbeschienenen oder beschatteten Mauerwerks, des Wassers, der Bäume hinzustellen und malerische Wirkungen von feinster Nuancierung hervorzubringen.

10. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch den 24. September, nachmittags 3½ Uhr.

An der gestrigen Stadtverordnetensitzung nahmen 30 Stadtverordnete teil. Vom Magistrat waren zugegen: Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Stadtforstrat Löwe und die Stadträte Dr. Hoffmann, Rittweger und Karl Walter. Über die Vorlagen des Finanzausschusses referiert Stv. Wendel. Über die Punkte 1—5 wurde gestern schon berichtet. Bei Punkt 6 — Pachtstundung bezw. **Pachterlaß für fünf Pächter in Okraszyn** und einen in Winkenau — fragt Stv. Richard Krüger an, ob die Pächter ihr Land in Afterpacht gegeben hätten. Stadtforstrat Löwe: Es handelt sich um die fünf Pächter, die zugleich in Okraszyn wohnen und als Waldarbeiter tätig sind. Die anderen haben keine Anträge gestellt, würden auch wohl kaum zu berücksichtigen sein. Die Antragsteller bewirtschaften ihr Land selbst. Der Vorlage wird zugestimmt. — 7) **Bewilligung von Mitteln zur Unterhaltung der Wege im Stadtbezirk.** Im Bauetat sind Mittel für diesen Zweck nicht mehr vorhanden. Es werden 100 Mark zur Ausbesserung eines Weges in der Gemarkung Wiesenburg am Hafendamm bewilligt. — 8) Bewilligung von Mitteln zur **Ausbesserung der Graudenzer Straße.** Es werden 2900 Mark angefordert, um die Graudenzer Straße für den Winter herzurichten. Stv. Hentschel: Bei dieser Gelegenheit möchte ich bitten, die Wegekommission einmal nach Mocker herauszuschicken. Die Straßen sind dort vielfach nicht passierbar, so besonders die Kondukt-, Sedan-, Prinz Heinrich-Straße. Ihr Zustand spottet der Beschreibung. Stv. Wichert: Wohl selten ist eine Vorlage von den Bürgern Thorns und besonders Mockers so freudig begrüßt worden wie diese. Leider werden aber nur 2900 Mark gefordert. Damit ist nichts zu machen. Die Hauptverkehrsstraße nach Mocker ist in einem trostlosen Zustande, sie besitzt weder Quer- noch Längsgefälle. Die Fußwege sind dauernd von Schmutzwasser bestanden. Es ist schleunigst unbedingt Abhilfe zu schaffen und eine gründliche Umlegung des Profils erforderlich. Stv. Gerson: Wir haben doch schon beschlossen, die Graudenzer Straße umzupflastern. Dieser kleine Betrag ist einfach verloren; damit läßt sich nichts machen, ebensowenig wie mit den 5000 Mark für die Geretstraße im vorigen Jahre. Wir wollen diesen Betrag nicht bewilligen, sondern es soll mit dem Pflastern begonnen werden. Stadtbaurat Kleefeld: Wir hätten die Straße gerne schon ausgebaut; denn, als wir die Mittel anforderten, war es schon nötig. Die Fortifikation wollte nun die Lünette 4 einebnen und dort Straßen anlegen, die in die Graudenzer Straße einmünden. Ein Durchbruch war im Zuge der Roonstraße beabsichtigt. Nun sind aber die Einebnungsarbeiten bei Lünette 4 noch so im Rückstande, daß wir noch nichts unternehmen können, obwohl die Steine zum Pflaster bereits angefahren sind. Es sollen daher nur einige Vorkehrungen für den Winter getroffen werden, um die schlechtesten Stellen auszubessern. Auch die Mängel der übrigen Straßen sind uns bekannt, und wir bedauern, daß wir da noch nicht abhelfen können. Wenn man da mit Koks usw. ausbessert, so hält das nur bis zum nächsten schlechten Wetter vor; denn die Straßen sind ohne Regulierung gebaut. Eine endgiltige Besserung kann erst erfolgen, wenn dort auch Kanalisation gelegt ist. Es wäre mir lieb, wenn ich für Ausbesserungen im nächsten Etat höhere Mittel erhielte. Stv. Wichert: Wie ist die Ausbesserung mit den 2900 Mark gedacht? Stv. Gerson: Die Graudenzer Straße soll doch so bleiben, und für ihre Pflasterung sind doch bereits Mittel bewilligt. Ebenso wie das Geld für die Bromberger straße ausgegeben wurde, hätte es auch hier geschehen können, zumal es sich um die Verbindung mit Culmsee usw. handelt. Weswegen sollen wir nun diesen Betrag rauswerfen? Fangen Sie doch an zu pflastern! Wäre die Straße in Ordnung gehalten, dann könnte sie nicht so aussehen; denn sie ist reguliert. Ein so abscheuliches und gemeines Pflaster wie in Thorn habe ich noch in keiner Stadt gefunden. Das Pflastern ist nötiger als Museum und Bedürfnisanstalten, und wir haben ja doch schon über eine Million für Pflasterungen bewilligt. Seit 25 Jahren ist noch keine Straße hier ordentlich durchgepflastert, immer wurde nur geflickt. Nur die Bromberger Vorstadt wurde gemacht, die anderen Straßen liegen wüst. Wir wollen die Summe ablehnen und den Magistrat bitten, endlich die Pflasterung in Angriff zu nehmen. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Herr Gerson hat uns nichts Neues gesagt; daß die Straßen schlecht sind, wissen wir auch und haben ja darum im vorigen Jahre ein großes Pflasterungsprojekt entworfen. Wenn früher daran gespart wurde, so mag das vielleicht zu bedauern sein; aber wir können doch nun nicht gleich überall ein erstklassiges Pflaster durchführen. Sie haben doch selbst die notwendigsten Straßenpflasterungen ausgesucht und beschlossen, 900 000 Mark dafür in die große bevorstehende Anleihe aufzunehmen, vorbehaltlich der Schlußabstimmung über die ganze Vorlage. Das weiß Herr Gerson doch auch. Bei der Anlegung der Graudenzer Straße müssen wir natürlich mit der Militärverwaltung Hand in Hand gehen. Die Einebnung der Lünette, auf der neue Straßen entstehen sollen, war schon im Frühjahr beabsichtigt, ist aber jetzt erst begonnen worden. Die neuen Straßen werden das Bild dort sehr verändern, und wir können die Graudenzer Straße nicht pflastern, bevor wir wissen, wie die Straßen einmünden. Sie würden dem Magistrat wohl wenig Dank wissen, wenn er vor der Anleihe die 900 000 Mark für Pflasterungen noch anderwärts aufgenommen hätte. Die Pflasterungen können erst nach und nach erfolgen. Stadtbaurat Kleefeld: Wir wollen die Straße stückweise ausbessern; wo tiefe Löcher sind, soll eine neue Schüttung erfolgen. Wenn Herr Wichert besseren Rat weiß, will ich ihn natürlich gern befolgen. Die Graudenzer Straße ist übrigens noch nicht durchweg reguliert. Stv. Lambeck: Nach den Ausführungen der Herren Gerson und Wichert werden wir die Vorlage wohl ablehnen. Wir wollen dann aber die Mittel zur Ausbesserung der Heppnerstraße verwenden. Die ist noch schlechter als die Geretstraße. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Es ist wohl nicht ratsam, die Ausbesserungen, die für unbedingt notwendig gehalten werden, auch noch zu verhindern. Es sind dort Löcher vorhanden, die im Winter vielleicht gar zu Unglücksfällen führen können. Wir können doch nicht in diesem Jahre noch 100 000 Mark für Straßenzwecke aufwenden. Die Heppnerstraße muß natürlich gepflastert werden, aber das hängt wieder mit dem Kanalprojekt zusammen; denn in sie soll der Kanal für Mocker eingebaut werden. Ich bitte, dem Bauamt und der Verwaltung in diesen Dingen mehr Vertrauen zu schenken. Referent Stv. Wendel: Der Ausschuß hält die beabsichtigte Ausbesserung für notwendig. Den Anliegern ist nicht damit gedient, wenn nun garnichts geschieht. Ich bitte, den Betrag zu bewilligen. Stv. Lambeck: Ich bitte, daß trotzdem in der Heppnerstraße ebenfalls wenigstens eine kleine Abhilfe geschaffen wird. Stv. Hentschel: Ich bitte, auch die von mir angeführten Straßen zu berücksichtigen. Beim Abbruch der Lünette wird es doch wohl genügend Schutt geben, um die Straßen ein wenig damit auszubessern. Der Antrag des Magistrats wurde darauf nahezu einstimmig angenommen. — 9) Prüfung und **Entlastung der Rechnung der Forstkasse** für 1. Oktober 1910/11. Bei Verwaltung A. betrug die Einnahme 199,272 Mark, die Ausgabe 159 442 Mark; bei Verwaltung B. die Einnahme 16843 Mark, die Ausgabe 13 957 Mark; bei Verwaltung C. die Einnahme 8888 Mark, die Ausgabe 7142 Mark; bei Verwaltung D. die Einnahme 4139 Mark, die Ausgabe 3959 Mark. Die Gesamteinnahme beträgt 229 144 Mark, die Ausgabe 184 621 Mark, sodaß ein Bestand von 44 523 Mark verbleibt. Das Vermögen betrug 2 480 275 Mark. Stv. Groß: Soll das nicht die Rechnung von 1911/12 sein? Stadtforstrat Löwe: Nein, es ist die des Jahres 1910/11; die andere wird Ihnen aber auch in nächster Zeit vorgelegt werden. Die Rechnung wird entlastet. — Festsetzung des **Haushaltsplanes der Forstverwaltung** für 1913/14. Es sind vorgesehen: Einnahmen bei Verwaltung A. 148 700 Mark, bei Verwaltung B. 17 300 Mark, bei Verwaltung C. 4800 Mark, insgesamt 170 800 Mark; Ausgaben bei Verwaltung A. 93 400 Mark, bei Verwaltung B. 9700 Mark, bei Verwaltung C. 7700 Mark, insgesamt 110 800 Mark. Es werden nur die geringen Abänderungen gegen den vorjährigen Etat durchgesprochen. Stv. Groß: Zur Festlegung von Sandschollen ist der Betrag von 1000 auf 1750 Mark erhöht. Stadtforstrat Löwe: Entsprechend erhalten wir jetzt mehr Entschädigung für jenen Platz und haben uns verpflichtet, mehr für die Festlegung aufzuwenden. Wir werden jetzt, wie Herr Groß wünscht, auch in Barbarken bessere Bänke aufstellen. Stv. Hentschel: Ich bitte, Mittel zur Bepflanzung der Straße nach Papau mit Bäumen vorzusehen; ebenso für den Weg nach Katharinenflur. Stadtforstrat Löwe: Für den Papauer Weg wollen wir eine Bepflanzung vorsehen; für die Feldwege ist das aber nicht zweckmäßig. Wo wir es machten, hat es uns viel Geld gekostet und wenig Erfolg gehabt. Ohne Kompost ist auf dem Sande dort nichts mit Laubhölzern zu machen. An der großen Straße durch Katharinenflur könnten wir Bäume pflanzen, sie müßte dann aber verbreitert werden. Stv. Hentschel: Bei den Feldwegen hat es allerdings keinen Zweck. Es wäre aber doch zu wünschen, daß die größeren Wege bepflanzt werden.

Großen dieselbe Geldsumme zum Geschenk, die ihnen der Vater Wilhelms, Herzog Leopold von Österreich, geboten hatte. Nach solchen Anerbietungen drängten die polnischen Großen mit ungestümer Zudringlichkeit in die junge Königin, ihr Herz der Wohlfahrt des Landes zum Opfer zu bringen. Mit Schmach wurde der junge Bräutigam aus Krakau vertrieben, und die schöne Hedwig, auch von ihrer staatsklugen Mutter verlassen, mußte trotz allen Sträubens gegen ihren männlich-schönen Bräutigam den 38jährigen Heidenherzog, dem dieser körperliche Vorzug fehlte, eintauschen. Mit großer Pracht empfing Jagiello in Krakau die christliche Taufe und den Namen Wladislaw und bald darauf die Hand der schönen Hedwig, die mit Gewalt in die Brautkammer geführt werden mußte. Der Hochmeister hatte die Teilnahme an den Feierlichkeiten mit Rücksicht auf das tief verletzte Österreich, dem der Orden viel verdankte, abgelehnt. Die äußerlich vereinigten Reiche Polen und Littauen stellten nun eine Macht dar, welche, gehörig benutzt, dem Orden überlegen war.

So groß allerdings, wie die Gefahr für den Orden erscheinen mochte, war sie in der Tat zunächst nicht. Der Großfürst Witowd war lange Zeit mehr dem Orden als seinem hochmütigen Vetter zugeneigt. In Polen wiederum lagen die auswärtigen Beziehungen mehr in der Hand der Königin Hedwig, der ein Chronist das Wort zuschreibt: „Derweil wir leben, darf sich der Orden nicht besorgen; aber wenn wir tot sind, so habt ihr gewißlich den Krieg." Allein sie wurde schon 1399 von den Leiden befreit, welche ihr besonders Jagiellos rasende Eifersucht bereitete. Der friedliche Hochmeister Konrad von Jungingen unternahm nichts, um die zweite Heirat Jagiellos mit einer Enkelin König Kasimirs, die die nächste Erbin des Thrones war, zu hintertreiben.

Eine viel größere, wenn auch weniger in die Augen fallende, Gefahr lag für den Orden in der Stimmung seiner Untertanen, die besonders im Culmer Lande höchst ungünstig und, wie wir bald sehen werden, von verhängnisvollen Folgen war. Der Orden selber besaß eine militärisch-mönchische Verfassung, welche auf strengem Gehorsam und harter Disziplin gegründet war. Dem Lande gegenüber führte er ein zwar mildes, aber immerhin doch absolutes Regiment. Solange die Bürger gleich den aus der babylonischen Gefangenschaft heimgekehrten Juden in der einen Hand die Mauerkelle, in der anderen das Schwert, an ihren Städten bauten, fiel es ihnen natürlich nicht ein, dagegen zu murren, daß man sie einer fast militärischen Disziplin unterwarf. Solange die Landedelleute das Toben der Heiden von den Zinnen ihrer Schlösser hörten, hatten sie nichts dagegen, daß man, ohne sie zu fragen, über Krieg und Frieden, Steuern und Ämter entschied. Jetzt aber, wo Bürger und Edelmann gesichert hinter ihren Mauern saßen, beide im Wohlstande, wie ihn das Mittelalter kaum wo anders sah, fragten sie sich, weshalb sie einer Anzahl geistlicher Krieger gehorchen sollten, die das Waffenhandwerk nicht besser verstanden, als sie selber. Sie erörterten die Frage, was der Orden eigentlich in Preußen zu schaffen habe, da hier und in der Nachbarschaft nichts mehr zu bekehren sei. Es gab kluge Leute, welche sich fragten, warum der Orden seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß nicht nach Palästina gehe, wo doch Unchristen in Massen zu bekämpfen seien.

Wie bereits bemerkt, nahm der Adel im Culmer Lande, obwohl er nur mit recht geringem Grundbesitz ausgestattet war, eine gewichtige Stellung ein und betrachtete sich als eine besondere Körperschaft, die der Hochmeister öfters in Landesangelegenheiten zu Rate zog und die sogar Verträge mit fremden Staaten durch ihre Unterschrift verbürgte und bestätigte. — Vier Landesedele, Nikolaus und Johann von Renys (Rinsk) und Friedrich und Nikolaus von Kythenau (Kittnowo) stifteten nach deutschem Vorbilde eine ritterliche Verbindung, deren offen ausgesprochener Zweck allerdings wenig verfänglich schien; denn er sollte darin bestehen, „jedem Mitgliede ihres Bundes in allen nothaften und ehrlichen Sachen ohne Falschheit, Verrat und Arglist mit Leib und Gut gegen jedermann — mit Ausnahme der Landesherrschaft und der nächsten Blutsverwandten — treu und ehrlich beizustehen". Zum Abzeichen erkoren sie die Eidechse. Obgleich auch schon in der Stiftungsurkunde von des Bundes „Heimlichkeit" die Rede war, trug der Hochmeister Konrad von Jungingen kein Bedenken, die Gesellschaft 1398 zu bestätigen. Das ist umso auffälliger, als gerade in Preußen die Rechtspflege in jener Zeit geordneter und besser war als anderswo, eine Selbsthilfe gegen andere Teile des Staatskörpers also unnötig schien. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß zunächst Geldkalamitäten den Anlaß zur Stiftung des Bundes gegeben hatten, da gerade die Stifter hypothekarisch schwer belasteten Grundbesitz hatten. Doch zeigte die Folge, daß der Bund im Endziel nichts anderes bezweckte, als den Orden zu stürzen, in dessen Stelle an die Spitze des Landesregiments zu treten und hauptsächlich sich in den Besitz der einträglichen Komthureien zu setzen.

Auch in den großen Handelsstädten Preußens war man mit der Herrschaft der Ritter nicht mehr zufrieden. Bereits in den siebziger Jahren des 14. Jahrhunderts äußerten preußische Kaufleute bei ihrer Anwesenheit in Köln und Aachen, daß sie sich von des Ordens Herrschaft freimachen und nicht mehr zu ihm halten wollten. Die Äußerungen erschienen einigen fränkischen Komthuren so wichtig, daß sie sie dem Hochmeister in Preußen zur Warnung mitteilten (1379). Mag nun bei solchen Redensarten auch ein gut Stück Prahlerei untergelaufen sein, so ist doch schon der bloße Gedanke einer Regierungsveränderung bemerkenswert, noch dazu in einer Zeit, in der der Orden seine Glanzperiode erreicht hatte.

Der Hauptgrund dieser Mißstimmung der Städte ist wohl in dem Eigenhandel des Ordens zu suchen. Da die Abgaben und sonstigen Einkünfte des Ordens zum größten Teile aus Naturalien bestanden, so mußte sich leicht ein Überschuß über den eigenen Bedarf herausstellen. Schon 1263 hatte der Orden daher von Papst Urban IV. die Ermächtigung erhalten, seine Waren durch geeignete Personen entweder unmittelbar zu verkaufen oder gegen andere Bedürfnisse auszutauschen, jedoch mit dem ausdrücklichen Zusatze, daß dieses nicht um des Gewinnes willen geschehen dürfe. Die Hauptausfuhrartikel waren zunächst Getreide und Wachs, welch letzteres die zahlreichen Beutner in der Wildnis in immer reichlicheren Massen an die Ordensburgen lieferten. Auch die Bernsteinausfuhr war noch bedeutend. Andererseits bezog der Orden Tuche, die der Trapier verarbeiten ließ, besonders die weißen mechelnschen Tuche zu den Ordensmänteln, und zwar direkt ohne jede kaufmännische Vermittelung. Da bei dem Anwachsen dieser Geschäfte sich die beschränkende Klausel der päpstlichen Bulle störend bemerkbar machte, so half sich der Orden nach der gewöhnlichen Sitte im Mittelalter, indem er sich eine zurückdatierte, auf den Namen Alexander IV. lautende Bulle selbst anfertigte, der bei sonst gleichem Wortlaut mit der echten Bulle die störende Klausel fehlte. Nun wurden die Geschäfte ganz nach kaufmännischer Art betrieben. Die oberste Leitung des Handels führten die beiden Großschäffer von Marienburg und von Königsberg, die aus den Reihen der Ritter genommen waren. Die Ausführung der Geschäfte in den Städten des In- und Auslandes besorgten die „Lieger", die sowohl aus Laienkreisen als auch aus den Halbbrüdern des Ordens gewählt wurden. Solange der Orden keine Ursache hate, mit seinen Untertanen in Konkurrenz zu treten und ihnen ihre Vorteile zu verkürzen, schloß er sich mit seinem Eigenhandel eng an die Hansa an. Seine Handelsbeamten genossen überall dieselben Rechte wie der deutsche Kaufmann und fügten sich demgemäß auch stets den Beschlüssen derselben, wenngleich sie für ihre Person der Korporation nicht angehörten. Als aber den Handelsbeamten reiche Geldmittel zur Verfügung standen, kauften sie im Lande selber Waren auf und brachten sie auf eigenen Schiffen ins Ausland. Ja, sie trieben selbst Geldgeschäfte, sei es als Wechsler oder als Darleiher oder durch den beliebten Rentenkauf. Die Beamten einer geistlichen Korporation verletzten das kanonische Recht des Mittelalters, indem sie sich hohe Zinsen zahlen ließen. Das schuf dann natürlich eine unmittelbare Konkurrenz mit dem handeltreibenden Teile der Unter-

Stv. Aronsohn: Ich möchte fragen, ob gegen die Kaninchenplage Mittel vorgesehen sind. Die Klagen darüber mehren sich. Stadtforstrat Löwe: Im Sommer haben sich die Kaninchen natürlich wieder stark vermehrt. Es konnte aber erst nach Aberntung der Felder gegen sie vorgegangen werden. Wir werden energisch gegen den Schaden vorgehen. Stv. Richard Krüger: Wir haben sonst immer einen gedruckten Etat bekommen, diesmal nicht. Stadtforstrat Löwe: Es sind diesmal nur kleine Änderungen im Etat gewesen, die zumteil erst in allerletzter Zeit eintraten, wie beispielsweise die Verpachtung von Barbarken. Darum konnte der Druck nicht mehr bewerkstelligt werden. Künftig soll der Etat aber stets gedruckt vorliegen. Der Haushaltsplan wurde darauf angenommen. — 11) **Ausbau der Uferbahn-Anlagen.** Der Magistrat hat beschlossen, das Gelände am Winterhafen auszubauen und mit einer Zufuhrstraße zu versehen. Die Kosten von 109 000 Mark sollen in der aufzunehmenden Anleihe enthalten sein. Der Referent bemerkt, daß es sich noch nicht um die Genehmigung des Projektes selbst, sondern nur um die Zustimmung handelt, Mittel in der Anleihe dafür vorzusehen. Stv. Romann: Wir haben uns noch nicht darauf festgelegt, daß die Straße dort ausgebaut werden soll. Stellvertr. Vorsteher Weese: Es handelt sich ja noch nicht um die Bewilligung für die Straße, sondern nur um die Genehmigung, daß Mittel in der Anleihe vorgesehen sein sollen. Stv. Romann: Ich wollte nur daran erinnern, daß seinerzeit gesagt wurde, es ließe sich eine nähere Verbindung dort herstellen, sodaß wir also Kosten sparen könnten. Stv. Wolff: Darum handelt es sich nicht. Am Winterhafen ist ein großer Teil aufgeschüttet, und der soll gepflastert werden. Stellvertr. Vorsteher Weese: Auch Herr Wolff ist im Irrtum. Beschlossen ist das noch nicht. Vom Pilz aus soll im Zuge des Promenadenweges nach dem Winterhafen eine Straße gelegt werden. Stadtbaurat Kleefeld: Die Straße soll eine Verbindung der beiden Häfen herstellen und an die Uferstraße anschließen. Der Vorlage wird zugestimmt. — 12) Der Witwe des Zeichenlehrers Lorenz wird eine Unterstützung von 400 Mark aus dem vorgesehenen Gehalt des Verstorbenen bewilligt. — Über die Vorlagen des Verwaltungsausschusses berichtet darauf Stv. Wolff. 13) Die Listen der stimmfähigen Bürger von Thorn und Thorn-Mocker haben ordnungsmäßig ausgelegen. Einwendungen wurden nicht erhoben. Die Listen wurden genehmigt. — 14—16) Von der Anstellung des Lehrers F. Zimmermann als Mittelschullehrer, mit rückwirkender Kraft vom 1. Juli dieses Jahres, des Hilfsförsters Kuntz bei dreimonatiger Kündigung und des Nachtwächters Pohl wird Kenntnis genommen. — 17) Das Dienstalter der Lehrerin Maria Stadthaus wird auf den 9. Mai 1906 festgesetzt. — 18) und 19) Als Bezirks- und Armenvorsteher für den 1. Bezirk wird Kaufmann Adolf Fromberg, als Armendeputierter für den 7. Bezirk Stellmachermeister Puff gewählt. — 20) Bezüglich der Wahl eines Schiedsmannes für den 5. Bezirk, zugleich Stellvertreter für den 4. Bezirk, wird Wiederwahl des Stv. Thomas vorgeschlagen. Dieser lehnt jedoch mit Dank für das ihm bekundete Vertrauen die Annahme ab, da er zu überlastet sei. Die Wahl wird auf Vorschlag des Referenten vertagt. Als Schiedsmann und Schiedsmann-Stellvertreter für den 8. Bezirk werden Fabrikverwalter Schiersmann und Besitzer Telke gewählt. — 21) **Verpachtung des Gasthauses Barbarken.** Unter den vielen Bewerbern hat der Magistrat den Vizewachtmeister Martin vom Feldartillerie-Regiment Nr. 71 in Graudenz ausersehen. Dieser hat sein ursprüngliches Angebot von 1700 auf 2000 Mark erhöht. Er ist von seinem Batteriechef warm empfohlen und hat bereits eine Kantine längere Zeit geführt. Stv. Romann: Ich bitte um Auskunft, warum nicht das Höchstgebot von 3000 Mark angenommen wurde. Der Unterschied ist denn doch zu bedeutend, zumal die Verpachtung auf sechs Jahre geht. Referent Stv. Wolff: Es galt nicht, das höchste Gebot anzunehmen, sondern einen tüchtigen Pächter zu finden. Bei 3000 Mark kann dort niemand existieren. Stadtforstrat Löwe: Wir haben uns über alle Bewerber genau erkundigt. Der das Höchstgebot abgab, schien uns nicht geeignet. Näheres könnte aber nur in geheimer Sitzung gesagt werden. Stv. Dreyer: Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit beantrage ich, sie zum Schlusse in geheimer Sitzung zu erledigen. Der Antrag wird angenommen. — 22) Festsetzung der Entschädigungssätze für **Benutzung des Polizeihundes durch Auswärtige.** Der Magistrat beantragt, eine Pauschalsumme von 20 Mark für jeden Fall festzusetzen. Der Vorlage wird zugestimmt. — 23) **Abänderung des Ortsstatuts für das Kaufmannsgericht.** Dezernent Stadtrat Dr. Hoffmann: Im Statut ist der Grundsatz der Verhältniswahl. Wählbar sind nur Kandidaten, die auf der Vorschlagsliste stehen. Bisher war es nun zulässig, daß auf den Listen Änderungen der Namen oder wenigstens ihrer Reihenfolge vorgenommen werden konnten. Dadurch wird aber die Feststellung des Wahlergebnisses sehr erschwert. Es handelte sich dabei immer nur um ein paar Außenseiter, die Änderungen vornahmen, gewöhnlich nur um ein paar Bescheidene, die nicht ihren eigenen Namen auf ihrer Liste stehen lassen mochten. Wir haben ja hier festgefügte Handlungsgehilfenverbände, die ihre festen Listen aufstellen, und ebenso verhält sich bei den Kaufleuten die Zahl der festen Listen zu den anderen wie 100 : 1. Wir wollen daher fortan nur noch streng gebundene Listen gelten lassen; ein Handlungsgehilfenverband ist mit diesem Anliegen an den Magistrat herangetreten. Auch das Kaufmannsgericht hat den Vorschlag für berechtigt angesehen. Der Vorlage wird zugestimmt. — 24) Die **Umsatzsteuerordnung** soll auf Anfordern des Regierungspräsidenten eine Abänderung dahin erfahren, daß für Grundstücke, die zu Zwecken der Besitzbefestigung ihren Besitzer wechseln, Steuerfreiheit eintritt. Der Vorlage wird zugestimmt. — 25) Verkauf von 65 Quadratmetern Land am Bahnhof Thorn-Mocker und der Lindenstraße an den Eisenbahnfiskus. Es handelt sich um ein für den Bahnkörper unumgänglich nötiges Geländestück. Der Fiskus bietet einen Preis von 5 Mark für den Quadratmeter. Der Vorlage wird zugestimmt. — 26) Verbesserung der Umgebung des Boethke-Denkmals. Es sollen einige Quadratmeter vom Gymnasial-Turnplatze gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr von 20 Pfennigen übernommen werden, um die Umgebung des Denkmals würdiger herzurichten. Der Vorlage wird zugestimmt. — 27) **Ersatzwahl eines unbesoldeten Stadtrats.** Es wurden, wie schon gestern berichtet, 30 Stimmzettel abgegeben, von denen einer unbeschrieben war. Es entfielen auf: Stv. Mallon 18, stellvertr. Vorsteher Weese 7, Stv. Lambeck 3, Stv. Dombrowski 1 Stimme. Da die absolute Mehrheit 15 Stimmen betrug so war Stv. Kaufmann Max Mallon im ersten Wahlgange gewählt. Herr Mallon erklärte auf Befragen des Vorsitzers, daß er die Wahl annehme. Danach wurde um 5¼ Uhr die öffentliche Beratung geschlossen. — Es folgte eine **geheime Sitzung**, in der beschlossen wurde, dem Vizewachtmeister Martin vom Feldartillerie-Regiment Nr. 71 in Graudenz die Pacht des Gasthauses Barbarken zu übertragen.

---

tanen und führte zu offenbaren Beeinträchtigungen derselben, zumal sich Schäffer und Lieger an den Handelsbrauch nicht kehren wollten und allerlei Bevorzugungen beanspruchten. So durchbrachen sie die Sperre, die die Hansa gegen das übermütige Flandern verhängt hatte, erteilten wohl auch Privatleuten nach Willkür und Gunst „Lobbriefe“, d. h. Erlaubnisscheine zum Verladen und Aussegeln. Kamen auf den preußischen Städtetagen solche Ausschreitungen zur Sprache, so versprachen die Hochmeister bereitwilligst Abhilfe, sahen aber ihren Beamten stets gern etwas durch die Finger. Hochmeister Konrad von Wallenrod dagegen wies alle Beschwerden der Städter zurück und ließ die Beamten nach Belieben schalten. Da nun in Handelsstädten die materiellen Interessen zu sehr in den Vordergrund treten, so ist die Entfremdung und Erbitterung der großen preußischen Handelsstädte mindestens begreiflich. Auch hat ihnen im Bewußtsein ihrer Macht wohl das Bild der freien deutschen Reichsstädte vorgeschwebt. Bei dem reichen, betriebsamen Thorn erschien wegen seines bedeutenden Handels mit Polen, Ungarn und Rußland ein engerer Anschluß an Polen größeren Gewinn zu versprechen, als ein Festhalten am Orden. Dies muß man berücksichtigen, um das Verhalten dieser echt deutschen Stadt in der Folge zu verstehen. — Daß schließlich der Moral der Ordensritter die Muße der langen Friedenszeit nicht förderlich gewesen ist, beweist schon der Umstand, daß die Hochmeister öfter Gelegenheit nahmen, die Ordensregeln gegen den unsittlichen Lebenswandel der Ordensritter zu erneuern. Es wäre ja auch wunderbar, wenn die halb weltlichen Ordensritter in dieser Beziehung besser gewesen sein sollten, als Angehörige anderer Stände und selbst Geistliche jener Zeit. Vor allem ist zu berücksichtigen, daß der Orden bis zum Schlusse das blieb, was er zu Anfang gewesen: eine Fremdherrschaft. Da er sich nur aus der Fremde ergänzte, den landsässigen Adel Preußens aber fast grundsätzlich ausschloß, so konnte ein inniges Verhältnis zwischen ihm und den Eingeborenen des Landes nie aufkommen.

Berliner Bilder.

(Die letzten Dienstmänner.)

(Nachdruck verboten.)

Einst gehörten sie, unzertrennlich, zum Straßenbild Berlins, die meist behäbigen, oft etwas gichtischen Männer mit den ziegelroten lackierten Mützen und der hohen Nummer mitten über der Stirn. Mit Merkur, dem schnellfüßigen Götterboten, hatten sie wenig Ähnlichkeit. Und unglaublich viele von ihnen waren, weiß der Himmel woher, auch schwerhörig. Man mußte ihnen die heimlichsten Aufträge ins Ohr schreien. Aber wenn sie einmal verstanden hatten, was sie sollten, dann konnte man sich felsenfest auf sie verlassen. Den Brief, den man ihnen anvertraute, ließen sie in den unendlichen Tiefen ihres Rockinnern, in trauter Nachbarschaft mit einem wohlgefüllten Fläschchen, sicher verschwinden und lächelten dabei vielsagend und verständnisvoll: daß es sich um eine zarte, Verschwiegenheit heischende Botschaft handelte, nahmen sie ohne weiteres an. Und sie wären wirklich so gut wie überflüssig geworden, hätten die Menschen in Berlin sich von der Liebe abgewandt. Sehr eilig hatten sie es nicht, doch wer überhaupt, im alten Berlin, hatte es eilig? Eckensteher hießen sie früher, und Adolf Glaßbrenner schuf, als die Verkörperung, als das Ideal sozusagen ihres Berufes, den Eckensteher Nante, über dessen drollige und schnoddrige Witze unsere Großeltern sich so herzlich amüsierten. „Wie heißen Sie?“ fragt der Vorsitzer den vor Gericht geladenen Eckensteher. — „Nante.“ — „Ihr Alter?“ — „Doch Nante.“ — „Verheiratet? Bestraft?“ — „Verheiratet und unbestraft. Umjekehrt wäre mir lieber.“ Darüber schüttelte man sich einmal vor Lachen in Berlin. Siemens, Edison, und wie die Bahnbrecher der modernen Technik sonst noch heißen, haben das Verschwinden des Dienstmannes aus dem Berliner Straßenbild auf dem Gewissen. Man sieht ihn nur noch in einzelnen, aussterbenden Exemplaren, an den Bahnhöfen, wo er den Gepäckträgern hilft, und an seinem klassischen Standorte, Unter den Linden, auf dem Mittelwege an der Kranzlerecke. Schon das Telephon war ein böser Schlag für ihn, der Fernsprecher, den der kluge Generalpostmeister von Stephan, als er ihm vorgeführt wurde, eine niedliche Spielerei für reiche Leute nannte und der jetzt in jedem Grünkramladen klingelt und knattert. Das Zweirad kam und das Auto, lauter Mittel entstanden, durch welche die Entfernungen abgekürzt, die Leute einander nähergebracht wurden und zugleich die Gewohnheit, das Bedürfnis wuchs, alle Dinge so rasch wie möglich zu erledigen, mit der Uhr in der Hand. Da hub des Berliner Dienstmannes Todesstunde zu schlagen an. Von ihm verlangte niemand Schnelligkeit. Was hätte es schließlich genützt, wenn man ihn in eine Droschke zweiter Güte gesetzt hätte. Die kam auch nicht eher an als er. Jetzt breitet sich über Berlin ein Netz von Stationen flinker Botenjungen, mit und ohne Rad, und ganz kürzlich hat man sogar ein Botenmädchen-Institut gegründet, von dem freilich nicht viel zu merken ist. Dieses Netz funktioniert, im übrigen, durchaus noch nicht tadellos, ist vielmehr der Verbesserung dringend bedürftig. Immerhin, den Jungens, die sich, zu Fuß oder auf dem Stahlroß, durch das dichteste Gewirr am Potsdamer Platz ohne Zeitverlust, mit sicherem Blick, hindurchschlängeln, gehört die Gegenwart, gehört die Zukunft. Und der Tag wird kommen, an dem man mit dem letzten „Rotlackierten“ wiederum ein Stück vom alten, gemütlichen Berlin zu Grabe trägt. Man müßte seine Mütze dem Germanischen Museum in Nürnberg zu ewiger Aufbewahrung geben . . .

Zum Kiewer Mord-Prozesse.

Interessante Ausblicke auf den demnächst stattfindenden Kiewer Ritualmord-Prozeß gestatten die wissenschaftlichen Erörterungen, mit denen sich die in Wien tagende Gesellschaft für gerichtliche Medizin befaßte. Die Gesellschaft hält ihre diesjährige Hauptversammlung im Rahmen des Naturforscher- und Ärztetages ab. Die Kiewer Prozeßsache richtet sich bekanntlich gegen einen jungen Juden, der beschuldigt wird, einen Knaben Justschinnski aus abergläubischen Motiven getötet und dem Toten das Blut entzogen zu haben. Der Körper des Knaben war in der Tat völlig blutleer aufgefunden worden, doch wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die zahlreichen Verletzungen die Ausblutung verursacht hätten, und daß das ausgetretene Blut in den Boden gesickert sei. Der Glaube, daß es sich um einen Ritualmord handle, stützte sich im wesentlichen auf ein Gutachten des Professors Sikorski von der Kiewer Universität, der zu Schlüssen kam, die für den angeschuldigten Juden außerordentlich belastend waren. Sikorski führte in einem Gutachten aus, daß es sich bei dem Verbrechen nicht um einen einfachen Mord handle, sondern um ein kompliziertes, sorgfältig durchgeführtes und planmäßig vorbereitetes Verbrechen. An dem Morde müßten nicht weniger als sechs Personen beteiligt gewesen sein. Ferner konstatierte der Sachverständige, daß an dem Körper Wunden vorgefunden worden seien, die darauf hindeuteten, daß das Opfer vor dem Tode langsam gequält worden sein müsse. Alle Verletzungen seien mit ruhiger Hand ausgeführt worden. Alles in allem kam das Gutachten zu dem Schluß, daß ein Ritualmord vorliege. — Professor Ziemke, der Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin in Kiel, hat sich nun eine beglaubigte Abschrift dieses Gutachtens verschafft und kritisierte diese in der Sitzung der Gesellschaft in eingehender Weise. Professor Ziemke bestreitet, daß die Zwecke und Absichten des Mörders aus der Obduktion abgeleitet werden könnten. Das Urteil über die ruhige Gemütsart des Mörders sei das Produkt einer ausschweifenden Phantasie aber nicht der kühlabwägenden Vernunft. Die Behauptung daß mehrere Personen an dem Verbrechen mitgewirkt hätten, sei durch nichts erwiesen. Das Ergebnis der Obduktion lasse erkennen, daß der Mörder blindlings zugestoßen habe, nicht aber, daß er sich bestimmte Stellen am Körper ausgesucht habe, um sein Opfer zu quälen. Dazu wären andere Stellen geeigneter gewesen als die, an denen sich die Wunden zeigten. Ebenso wenig wie im Falle von Tisza-Eslar, wie beim Morde an dem Gymnasiasten Winter, sei der Nachweis erbracht, daß es sich um einen Mord aus rituellen Gründen handle. Die Hinweise auf religiöse Gebräuche, die Professor Sikorski in sein Gutachten verflochten habe, seien nichts als persönliche Meinungsäußerungen. Prof. Ziemke meint, daß Sikorski durch die Art der Fragestellung seitens des Untersuchungsrichters sich selbst etwas suggeriert habe, wofür die Obduktion keinen Beweis erbracht habe. — In der Diskussion stellten sich die Redner auf den Standpunkt des Professors Ziemke. Die Professoren Ungar-Bonn und Dr. Fränkel-Berlin hielten ebenfalls das Gutachten des Professors Sikorski für unhaltbar.

Mannigfaltiges.

(Dampferzusammenstoß in der Elbmündung.) Der einkommende Dampfer „Graf Waldersee“ geriet Dienstag Abend 150 Meter oberhalb der Neumühlener Landungsbrücke in Hamburg mit dem schwedischen Dampfer „Norge“ aus Götheborg in Kollision. „Norge“ ist auf der Backbordseite halb aufgerissen und auf Strand gesetzt worden. Das Fahrwasser in der Elbe ist dadurch nicht behindert. Der Dampfer „Graf Waldersee“ blieb unbeschädigt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Dampfer „Norge“ wurde Mittwoch in ein Dock gebracht.

(Wieder ein Mädchenmord.) Bei Godshorn (Hannover) wurde die Haushälterin Margarete Strobel erschossen und mit brennenden Kleidern von ihrem Dienstherrn aufgefunden. Der Tat verdächtig ist der Schornsteinbauer Günther aus Hannover.

(Das Ende eines Defraudanten.) Der nach Unterschlagung von 200 000 Mark verschwundene Kaufmann Wachenhusen aus Gnoien ist im Walde erschossen aufgefunden worden.

(Gräßlicher Selbstmord.) Dienstag früh war der Georgsschacht in Mährisch-Ostrau der Schauplatz eines eigenartigen Selbstmordes. Die in der Schachthalle beschäftigten Arbeiter sahen den Häusler Franz Kiczmer unschlüssig in der Nähe des Schachtkranzes hin- und hergehen. Plötzlich riß sich Kiczmer die Kleider vom Leibe und sprang sodann in die etwa 600 Meter tiefe Schachtöffnung hinab, auf deren Grund er total zerschmettert liegen blieb. Kiczmer soll zu Hause Zwistigkeiten mit seiner Frau gehabt haben, sodaß diese ihn verließ; darauf ist wahrscheinlich seine Tat zurückzuführen.

(Für 200000 Kronen geschmuggeltes Sacharin vernichtet.) In der Feldkircher Gasanstalt begann die Verbrennung von 7000 Kilogramm Sacharin, das in der letzten Zeit von der Schweiz nach Innsbruck eingeschmuggelt wurde. Ihr Wert beträgt nach der Schätzung der Finanzorgane 200 000 Kronen.

(Kesselexplosion.) Im Eisenwalzwerk der Donezjurjew-Gesellschaft in Petersburg hat eine Kesselexplosion auf einem Areal von 300 Quadratfaden große Verwüstungen angerichtet. Sieben Personen wurden lebensgefährlich, fünf leicht verletzt.

(Das Verfahren gegen den Mädchenmörder Schmidt) wird seinen Lauf nehmen. Die Grandjury in Newyork hat gegen Schmidt und seinen Helfershelfer Muret Anklage wegen Falschmünzerei erhoben. Drei Ärzte, die Schmidt untersucht haben, sind der Ansicht, daß er Irrsinn nur heuchelt. Der Distriktsanwalt hat drei Sachverständige mit der Untersuchung seines Geisteszustandes beauftragt.

(Ein amerikanischer Passagierdampfer vermißt.) Große Unruhe herrscht in Amerika über das Schicksal des Dampfers „Huronio“, der überfällig ist. Er war auf dem Weg von Port Arthur am Oberen See nach dem Ontariosee begriffen und geriet vergangenen Sonnabend in einen Sturm. Seitdem hat man nichts wieder von ihm gehört, obwohl er Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord hatte. Es befanden sich etwa 200 Passagiere auf dem Dampfer.

(Der Küchenzug des Kaisers von Rußland.) Kaiser Nikolaus II. von Rußland, der sich gegenwärtig mit seiner Gemahlin und seinen Kindern in Livadia aufhält, benutzt, wie man aus St. Petersburg berichtet, die schöne und milde Herbstwitterung zu häufigen Ausflügen in die malerische Landschaft der Krim. Um dabei von Ort und Stunde ganz unabhängig zu sein, hat der Kaiser sich einen Küchen-Automobilzug bauen lassen, der ihn ständig auf seinen Fahrten begleitet. Dieser Küchenzug besteht aus zwei Wagen, der eigentlichen Küche und dem Wagen für das Personal. In der Küche befinden sich ein Alkoholherd mit fünf Brennern, ein Warmwasser-Behälter, ein Eisschrank und ein Silberschrank mit Gerätschaften für zwölf Gedecke, sowie ein Zelt, zu dem ein Tisch und zwölf Klappstühle gehören, die man mit einigen Handgriffen überall aufstellen kann. Der Wagen für die zehn Köpfe zählende Dienerschaft enthält den Proviant, wohlverpackte Lebensmittel, Wein usw. und kann auf einfache Weise nötigenfalls auch als Schlafraum für den Zaren, der sich eines schmucklosen Feldbettes zu bedienen pflegt, eingerichtet werden. Von diesen Ausflügen abgesehen, führt die Zarenfamilie in Livadia ein sehr stilles und zurückgezogenes Leben.

Bromberg, 24. September. Handelskammer-Bericht. Neu-Weizen niedr., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfund 194 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 170 Mk., do. 124 Pfd. 158 Mk. — Neu-Roggen niedr., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 156 Mk., do. 120 Pfd. 153 Mk., do. 117 Pfd. 146 Mk., do. 112 Pfd. 137 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 143—148 Mark, Brauware 150—154 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Kochware 185—202 Mk. — Hafer 132—153 Mk., guter zum Konsum 158—168 Mk., mit Geruch 132—137 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 25. September. (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Wie vorausgesehen, stieg die Notiz heute um 2 Mk. pro. Ztr. Da der Absatz durch die letzte Erhöhung von 5 Mk. bereits nachgelassen hatte, so wird der Absatz durch die heutige Erhöhung von 2 Mk. weiter nachlassen und eine entgegengesetzte Wirkung eintreten, nämlich ein Nachlassen der Kaufkraft. Der Kleinhändler ist heute nicht mehr in der Lage, 14 Groschenbutter als feinste abzugeben, sondern muß feinste jetzt mit 15 Groschen verkaufen. Die Hausfrau wird dies nicht anlegen wollen und dadurch werden die Umsätze in feinster Butter merklich geringer werden. II. Qualitäten sind nach wie vor nicht gefragt und werden vernachlässigt. Dagegen macht sich eine rege Nachfrage nach feinster russischer sibirischer Butter bemerkbar, da solche jetzt für den 13 Groschenstich dringend begehrt wird.

I. Qualität . . . . 136 Mk.
II. Qualität . . . . 132 Mk.

Magdeburg, 24 September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,95—9,05. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 24. September. Rüböl ruhig, verzollt 67. Leinöl matt, loco 50½, per Nov.—Dez. 51½. Wetter: schön.

Hamburg, 24. September. Kaffee good average Santos per Sept. 49¾ Gd., per Dez. 50¼ Gd., per März 51¼ Gd., per Mai 51¼ Gd. Stetig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 25. September 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	768,1	SO	heiter	10	—	zieml. heiter
Hamburg	770,4	OSO	bedeckt	09	—	meist bewölkt
Swinemünde	770,3	—	wolkig	12	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	770,0	O	bedeckt	11	6,4	anhalt. Nied.
Memel	771,3	O	heiter	09	—	zieml. heiter
Hannover	763,5	SSO	halb bed.	06	—	meist bewölkt
Berlin	768 9	O	wolkenl.	10	—	zieml. heiter
Dresden	769,8	—	wolkig	06	—	meist bewölkt
Breslau	768,9	NNW	bedeckt	08	0,4	meist bewölkt
Bromberg	769,3	N	bedeckt	08	0,4	meist bewölkt
Metz	765,1	NO	wolkenl.	08	—	vorw. heiter
Frankfurt, M.	767,5	NO	heiter	07	—	nachts Nied.
Karlsruhe	758,0	—	wolkenl.	08	—	vorw. heiter
München	767,3	NO	Nebel	06	—	vorw. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	764,4	OSO	heiter	12	—	Gewitter
Kopenhagen	772,1	OSO	wolkig	11	—	vorw. heiter
Stockholm	773,2	—	wolkenl.	07	0,4	vorw. heiter
Haparanda	773,2	NO	wolkenl.	—5	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Warschau	767,8	NNO	Nebel	09	2,4	vorm. Nied.
Wien	766,9	NNW	bedeckt	10	—	zieml. heiter
Rom	763,9	N	wolkenl.	12	—	vorw. heiter
Hermannstadt	762,1	NW	bedeckt	11	2,4	Nied. i. Sch.*)
Belgrad	764,9	W	bedeckt	10	—	vorw. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	—

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 26. September: abnehmende Bewölkung, nachts recht kühl.

Von der Reise zurückgekehrt.
Geh. Sanitätsrat **Dr. Meyer,**
Seglerstraße 1, 2. Etage.

Zurückgekehrt!
Sanitätsrat Dr. Kunz.

Zurückgekehrt
Dr. Goldmann.

Fernruf 1010
Fritz Albutat,
Bau- und Kunstglaserei, Bildereinrahmungs-Werkstätte.

Ia Gutsbutter,
à Pfd. 1,30, u. Kochbutter, à 1,20 Mk. empf. **Molkerei-Niederlage Gerechtestr. 2.**

Als Kochfrau
empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen Festlichk. Frau **Jährling**, Bäckerstr. 37, 2.

Suche für einige Pferde Beschäftigung.
A. E. Pohl, Araberstraße 13.

Stellengesuche

Aelterer Kaufmann,
in Thorn und Umgegend gut eingeführt, sucht Vertretungen, Reisestelle, Vertrauensposten oder Buchalter. Kaution vorhanden. Angebote unter **H. 100**, postlagernd Thorn.

Junger Mann
mit Einjährigen-Zeugnis sucht Stellung. Ein Taschengeld würde anfangs genügen. Angebote unter **H. K.**, **Bachestr. 14, 2.**

Junger, intelligenter Mann
sucht Beschäftigung für den Vormittag. Gefl. Angebote unter Nr. **787** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

2 tüchtige Friseurgehilfen u. 1 Lehrling
stelle vom 1. Oktober d. Js. ein.
Julius Hoppe, Theaterfriseur, Culmerstr. 11, 1.

Suche von sofort
mehrere Maschinenschlosser und Dreher.
Ernst Eggeling,
Maschinenfabrik,
Neuteich, Westpreußen.

Jg. Kontorist
zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **C. B. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrlinge,
welche Lust haben Bäckerei und Konditorei gründlich zu erlernen, können eintreten.
Max Schittenhelm, Thorn, Schillerstr. 8.

Lehrlinge
gegen Kostgeld stellt von sogleich ein
Freder, Tischlermeister, Graudenzerstr. 81.

Für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft suche ich vom 1. 10. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
H. Littmann, Culmerstr. 5.

Tapezierer-Lehrlinge
stellt von sofort ein
P. Trautmann.

Arbeiter
stellt ein
Stärkefabrik Thorn.

Akkord-Leute
zum Kartoffelausgraben werden bei hohem Lohn sofort gesucht in
Gut Czernewitz.

Tüchtige Arbeiter u. Kutscher
stellt sofort ein Kohlenhandlung
A. Zakowski & Hagedorn, Roter Weg 1.

Nüchterner Kutscher
für sofort gesucht.
Stärkefabrik Thorn.

Kutscher gesucht
bei hohem Lohn, welcher seine Befähigung, junge Pferde zureiten zu können, nachweisen muß.
Tattersall Graudenz.

Herm. Lichtenfeld, Elisabeth-, Ecke Strobandstraße.
Zum Winterbedarf ist mein Lager bereits gut sortiert in:
Trikotagen * Strickwolle * Strumpfwaren
Sweater * Unterjacken * Westen rc.
Reelle Bedienung. Vorzügliche Qualitäten. Billigste feste Preise.

Ordentl. Laufbursche
wird von sofort gesucht **Fort Bülow.**

Aelteres Mädchen,
kath., poln. sprech., das kochen kann, zum 11. 11. 13 einstweilen aufs Land in der Nähe Schönsees für kinderlose Herrsch. bei hohem Lohn gesucht. Ang. u. **Nr. 679** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Köchinnen, Mädchen für alles. Empfehle Stubenmädchen, Mädchen für alles u. Kindermädchen, die auch nähen können. **Josef Heisig, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn,** Bäckerstraße 23, 1.

Suche: Wirtin, Stubenmädchen, sowie Mädchen für alles bei hohem Gehalt für Stadt und Güter, gleichzeitig empfehle Mädchen, welche gut kochen können. **Cecilie Katarzynska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

1 Kindergärtnerin 2. Kl.
für die Nachmittage zu einem 7jährigen Knaben verlangt
B. Hozakowski, Brückenstr. 8, 1.

Suche durch Vermittlung ein
tüchtiges Mädchen,
das kochen kann u. Hausarb. übernimmt.
Frau **Fischer**, Altstädtischer Markt 35.

Saub. Küchenmädchen, gute Köchin und 2 Reinmachefrauen,
welche ständig die Säle in Ordnung halten, sucht
Viktoria-Park.

Suche für mein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft ein
Lehrmädchen.
M. Fischer, Altstädt. Markt 35

Zu verkaufen

Verkaufe zur Zucht Frühbruten von
Bronze-Puten,
Hahn 10 und 12 Mark, Henne 6 Mark
gelbe Orpington,
rebhuhnfarbig,
italienische Plymouth-Rocks,
Hahn 5 und 6 Mk., Henne 3 und 4 Mk.,
Riesen-Peking-Enten u. Rouen-Enten,
Erpel 5 und 6 Mark, Ente 4 Mark.
Frau Weissermel,
Schlossau bei Malken Wpr.



Adler-Schreibmaschinen
mehr wie 100 000 im Gebrauch.
10 Maschinen
dieser Marke, Modell 1913 14, sollen aus besonderen Gründen unterm Preis verkauft werden.
Reflektanten werden um Adressenaufgabe gebeten unter **E. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe:
1 Fuchswallach,
8 jährig,
1 Rollwagen,
1 Spazierwagen,
Repositorien,
Registrierkasse,
Wage,
u. a. m., sowie
Kolonialwaren u. Farben
zu äußerst billigen Preisen.
C. A. Guksch.

Billig zu verkaufen:
1 Bettgestell mit Matratze, 1 Brotmaschine, Hängelampe **Tuchmacherstr. 4, 1.**

Gerberstrasse 14. **Nur kurze Zeit!**

Billige Verkaufstage
für
emaillierte und gußeiserne Geschirre, Haus- und Küchengeräte.
Nur kurze Zeit! **Gerberstrasse 14.**

Soennecken's Eilfedern
Schreiben ohne Druckanwendung
1 Gros M 3.— • 1 Auswahl Nr 10 : 25 Pf
Ueberall erhältlich
Warnung
Nur echt mit Stempel SOENNECKEN



Syphilitiker!
Aufklär. Broschüre über schnelle und gründl. Heilung **ohne** Berufsstörung, **ohne** Rückfall, **ohne** Quecksilber u. sonstige Gifte, **ohne** Einspritzung, **ohne** schädl. Nebenwirk. versendet diskr. geg. 20 Pfg. f. Porto in verschl. Kuvert ohne jed. Aufdr. **Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld** (Lausitz).

1 Bronze-Gaslampe
ist bill. zu verk. Schuhmacherstr. 24, 1.

Guterh. Chaiselongues
zu verkaufen Gerechtestr. 30, 3, r.

Gebrauchte Möbel,
wie Schränke, Tische, Bettgestelle, Stühle und Betten, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen Schillerstraße 12, 2, l.

Schnitzel
offeriert soweit der Vorrat reicht
Raykowski, Thorn,
Mellienstraße 61.

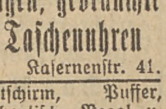
Umzugshalber billig zu verkaufen:
Eichene Stühle, eichner Tisch, Teppich, Wäschemangel, Teppich, elektr. Krone, Gaslampe, blaue Plüschmöbel, Wohnzimmereinrichtung in Nußbaum, Kleiderschrank.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren steht billig zum Verkauf in **Piask** bei Podgorz, im Hause **Berner.**

Schwarzer Herren-Rockanzug
billig zu verk. **Altstädt. Markt 26, 2.**

Umzugshalber ist eine gut erhaltene
Drehrolle
von sofort preiswert zu verkaufen
Mocker, Lindenstraße 75, 1.

Tragende Sau
steht zum Verkauf.
Slonecki,
Geretstraße 33.



Fast neuer Handwagen, gebrauchte Nähmaschine, 2 Taschenuhren
billig zu verkaufen Kasernenstr. 41.

2 Säulen, Bettschirm, Puffer, Küchentisch, Regal u. v. a. Küchengeräte wegen Umzugs sehr billig zu verkaufen Ulanenstr. 4, 2, l.

Wohnungsangebote.

Ein möbl. Zimmer
für 2 Herren, mit auch ohne Pens., preiswert zu vermieten. Kleines freundliches Zimmer mit Pension, 45 Mk. monatlich. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Wohn. mit Burscheng. v. 1. Okt. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Ein sonniges, gutmöbliertes
Zimmer
mit Kabinett, separatem Eingang, in gut. Hause per 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse"

Gt. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Schreibtisch, sep. Eingang, sofort zu vermieten **Heiligegeiststr. 11, 1 Tr., r.**

Gut möbl. Vorderz. m. s. E., m. a. o. P., v. 1. 10. z. v. Bäckerstr. 39, 2.

Kleines, sauberes möbl. Zimmer zu vermieten Araberstraße 8, 3.

Möbl., nettes, großes Vorderzimmer, ung., mit Klavierbenutzung, zum 1. 10. zu verm. Heizb. Badestube, elektr. Flurbeleuchtung. Zu erfragen Brombergerstr. 108, part., r.

Möbl. Wohnung mit Burschengel. evtl. Pferdestall von sofort zu vermieten Hofstr. 7.

Freundlich
möbliertes Zimmer
zu vermieten **Mellienstr. 86, 1, l.**

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eg., v. 1. 10. zu vm. Pr. 13 Mk. Gerechtestr. 33, p.

Ein oder zwei gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. Strobandstr. 1.

2 möbl. Vorderzim., m. Burschenst., evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

Großes, freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Talstraße 26, 2 Tr.

Möbl. Zim. mit Pension v. 1. 10. zu verm. **Laechel,** Strobandstr.

Laden,
zum Barbiergeschäft geeignet, per 1. 10. billig zu vermieten.
Stahl. Königstraße 20

Wilhelmstadt.
Hochherrschaftliche
Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten
Albrechtstr. 6.
Zu erfragen dortselbst oder im **Leinenhaus M. Chlebowski.**

Wohnungen.
Wegen Versetzung zum 1. Oktober zu vermieten:
8 Zimmer mit reichlichem Zubehör,
6 „ „ „ „ auch Stallungen.
4 Zimmer mit Zubehör.
Bromberger Vorstadt in bester Lage.
Baugeschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Wegen Versetzung
2 Offizierswohnungen,
möbliert auch unmöbliert, je 3 Zimmer, Burschenstube, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 13 zu vermieten
Baumgarten, Ulanenstraße 6.

Zwei Wohnungen,
2 Zimmer, Küche mit Zubehör, und **eine kleine Wohnung** vom 1. Oktober zu vermieten
Fischerstraße 9.

Altstädt. Markt 16,
2 Etg., 2 Räume zu Bureauzwecken oder für alleinstehende Dame, per 1. 10. d. Js., eventl. später zu vermieten. Anfragen **Baderstraße 23, 2.**

Wohnung,
2 Zimmer mit Zubehör und Vorgarten, vom 1. Oktober zu vermieten, Mocker, Lindenstraße 46.
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Wohnungen:
6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche **6-Zimmerwohnung** mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei
Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.

Brombergerstr. 74, 1,
ist die von Herrn Oberstleutnant **Stockmann** 7 Jahre innegehabte
Wohnung
versetzungshalber von sofort zu vermieten.

Wohnung,
5 geräum. Zimmer u. Zubehör, I. Etg., für 900 Mk., evtl. Stall für 1—4 Pferde zu vermieten
Mellienstr. 89.

3 schöne Zimmer
nebst sämtlichem Zubehör sofort zu vermieten **Brückenstr. 8, pt., r.**

Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 10. 13 zu vermieten **Marienstr. 5.**

2-Zimmerwohnung
mit großer, heller Küche vom 1. 10. 13 zu vermieten. Preis 186 Mark jährlich.
Culmer Vorstadt, Blücherstr. 12.

Mittelwohnung,
4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Klosterstr. 11, 2,** per 1. 10. zu vermieten, Mietspreis zirka 750 Mark. Anfragen
Baderstraße 23, 2.

Parterrewohnung, 3 Zimmer u. Küche, vom 1. 10. 13 zu vermieten Araberstraße 9.

Wohnung,
hochpart., 3 Zimmer, Kabinett, große Küche mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Neustädtischer Markt 25.**
Zu erfragen 1 Tr.

4-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör vom 1. 10. 13 zu vermieten Gerberstraße 14.

Gut möbl. Zim., eventl. mit Schlafstab., zu vermieten Culmerstr. 5, 2.

Schöne, große 2-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör sogleich oder später zu vermieten. Preis 200 Mk. Näheres
Brombergerstraße 108, im Laden.

4-Zimmer-Wohnung
mit Gas u. Wasserleitung sofort zu vermieten **Graudenzerstraße 80,**
R. Röder.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

Versetzungshalber ist eine
7-Zimmerwohnung,
Brombergerstr. 82,
hochparterre und Vorgarten, mit Balkon, Pferdestall und jeglichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.
Anfragen beim Portier oder bei
A. Burdecki. Coppernikusstr. 21.

Wohnung
von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
L. Beutler, Altst. Markt 20.

Wohnung,
4 Zimmer, Entree, Gastküche, Bad, großer Pferdestall und Zubehör, sofort zu vermieten
M. Mühle, Schulstraße 1.

Brombergerstr. 90, pt.:
Offizierswohnung von 5 Zimmern, reichl. Zubehör und Pferdestall, vom 1. 10. oder später zu vermieten.
Scheffler, Schulstr. 29, 3.

Wohnungen
von 5 Zimmern, renoviert, in der 2 Etg., mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich, **Hofwohnung,** 3 helle Zimmer, Küche, Nebengelaß, per 1. 10. 13 zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, großer Korridor und Zubehör, 1 Treppe, für 400 Mark vom 1. Oktober bezw. später zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

Lagerkeller
Gerstenstraße 16 zu vermieten.

Villa,
Einzelwohnung, enthaltend 9 Zimmer, Stall, Wagenremise und Obstgarten, von sofort zu vermieten **Mellienstr. 103.**

Laden,
modern ausgebaut, nach der Postseite gelegen, bisher von mir benutzt, per 1. Oktober zu vermieten, eventl. mit Wohnung.
C. G. Dorau, Thorn,
Altstädtischer Markt 14.

Wohnung,
2 Zimmer und Küche, **Gerstenstr. 16** im Keller vom 1. 10. 13 zu vermieten. Näh. beim Wirt, 1. Etage, rechts.

8-Zimmerwohnung,
1. Etage, mit sämtlichem, reichlichem Zubehör, Stall, Burschenstube und Wagenremise, versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 81.**

5 Zimmer, Balkon
und reichlicher Zubehör, fortzugshalber vom 1. 10. zu vermieten
Neustädtischer Markt 23, 3.

Wohnung,
Schulstraße 10, 1, 6—8 Zimmer mit reichl. Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

1 Parterre-Wohnung
von 2 Zimmern und Küche, zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Brückenstraße 36, im Kontor.

Zwei Zimmer, Küche,
für kl. Familie (10 Mark monatlich) zu vermieten **Schulstr. 18, Hof.**

Möbl. Zimmer vom 1. 10. zu vermieten **Gerstenstr. 8, 2.**

Die
Wohnung
des Herrn Geh. Sanitätsrat **Dr. Wentscher** Neustädt. Markt 24, 2 Tr., 6 Zimmer mit Zubehör, ist vom 15. Oktober d. Js. zu vermieten. Auskunft erteilt
Dr. Fr. Prowe.

Die von Herrn Leutnant **Giese** 2 Jahre lang innegehabte,
möblierte Wohnung
ist vom 1. 10 zu verm. Bachestr. 13, pt.

Hofwohnung,
gr. Stube u. gr. Küche, parterre, monatl. 20 Mk., p. Okt. z. verm. **Cohn,** Schillerstr. 7.

Große, herrschaftliche Wohnungen,
am Stadtpark gelegen, von sofort, eventl. Oktober zu vermieten.
Rob. Meinhard. Fischerstr. 49.

Wohnung,
Mellienstr. 60, bisher von Herrn Rittmeister **von Löbbecke** bewohnt, 10 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. oder später zu vermieten.
Auch ist die Wohnung geteilt zu je
5 Zimmern
zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90,
2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Freundl. möbl. Hinterzimmer,
eventl. mit Pension vom 1. 10. zu vermieten **Wilhelmstr. 11, 2, r.**

3 helle Zimmer,
Entree mit Badeeinricht. u. Burschengelaß zu verm. **Gerstenstr. 17,** Tapetengeschäft.

Wilhelmstadt,
Friedrichstr. 10/12.
Eine hochherrschaftliche **6-Zimmerwohnung,** auf Wunsch Pferdestall, ferner eine **Hofwohnung,** 3 Zimmer, Küche zc., per bald zu verm. Zu erfr. b. Portier. Ferner eine **Balkonwohnung** von 5 Zimmern und viel Nebenräumen, **Hofwohnung** von 2 oder 3 Zimmern. Zu erfragen **Neust. Markt 11, 1 Tr., 1.**

Möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eingang zu vermieten **Bäckerstraße 7, pt.**

3 große, helle
Geschäftskellerräume oder Lagerkeller,
beste Lage der Bromberger Vorstadt von sofort zu vermieten.
P. Gehrtz, Mellienstraße 85

Pferdestall
mit Wagenremise zu vermieten.
Frau **Bungkat,** Talstr. 24

Nr. 226. Thorn, Freitag den 26. September 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Vom Balkan.

Die Kämpfe in Albanien.

Auch die Serben bestätigen den siegreichen Einmarsch der Albaner in Dibra. Das serbische Pressebureau meldet: Montag fand ein Zusammenstoß zwischen Albanern und serbischen Truppen in unmittelbarer Umgebung von Dibra statt. Der Kampf war erbittert und dauerte bis Mittag, wo sich die aus zwei Kompagnien bestehenden serbischen Streitkräfte auf Kitschewo zurückzogen. Die Albaner zogen in Dibra ein. Sie sind sechstausend Mann stark. Unter den Offizieren befinden sich Fremde, deren Nationalität noch unbekannt ist. Es sind unverzüglich serbische Verstärkungen nach Dibra gesandt worden. — Die für die Operationen gegen die Albaner aus acht Regimentern gebildete Drindivision befindet sich bereits auf dem Marsche nach der albanischen Grenze.

Ein offiziöses Communiqué aus Cetinje besagt: Die Regierung verfolgt die Ereignisse und Wirren in Albanien mit ununterbrochener Aufmerksamkeit und ist bemüht, die Grenze gegen die unablässigen Einfälle der Albaner zu schützen. Die Truppen, die bestimmt sind, die Grenzgarnisonen abzulösen und gegenüber den Drohungen der Albaner zu verstärken, sind bereits abgegangen. Nichtsdestoweniger besteht die Befürchtung, daß man gezwungen sein könnte, energische Maßnahmen zu ergreifen, wenn sich die Lage verschärfen sollte.

Aus Bulgarien.

Die „Agence Bulgare“ erklärt die aus Belgrad stammenden alarmierenden Nachrichten über die Lage in Bulgarien, wo sich angeblich eine Revolution vorbereite und sogar das Leben der auswärtigen Vertreter in Gefahr sei, für absurde Erfindungen. In ganz Bulgarien herrsche fortgesetzt die vollkommenste Ordnung, keiner der auswärtigen Vertreter sei irgendwie bedroht. Speziell der französische Gesandte, der nach den oben erwähnten Darstellungen, um einem Massaker zu entgehen, abgereist und Belgrad passiert haben soll, habe Sofia nicht verlassen.

Nach einer weiteren Meldung des „Agence Bulgare“ sind die **bulgarischen Grenzposten** bei den Dörfern Vladovitzi und Ritsch im Bezirk Strumitza von **serbischen Soldaten** und türkischen Baschibosuks **angegriffen worden.** Das Gewehrfeuer dauerte mehrere Stunden.

Vorschuß für Montenegro.

Die „Agencia Stefani“ meldet aus Cetinje: Am Sonnabend ist mit Montenegro ein endgiltiger Abschluß zustande gekommen, über den Vorschuß von sechs Millionen Franks gegen Schatzscheine auf die internationale dreißig Millionenanleihe, die Montenegro von der Londoner Botschafterkonferenz bewilligt worden war. Die Orientgesellschaft in Mailand ergriff die Initiative zu dieser Operation, die dazu bestimmt ist, Montenegro in den dringendsten Finanznöten nach Beendigung des Krieges beizustehen.

Serbisches Schreckensregiment.

Die serbischen Behörden führen, nach der „Agence Bulgare“, in den Ortschaften des Bezirkes Radovischte sowie im ganzen übrigen Mazedonien, dessen Bevölkerung in Massen flüchtet, ein Schreckensregiment ein. Hundert Flüchtlinge sind bereits aus dem Bezirke Strumitza in Sofia eingetroffen und vermehren die schon sehr große Zahl von Flüchtlingen. Die bulgarische Regierung hat aus diesem Grunde der russischen Gesandtschaft, welche die serbische Regierung vertritt, eine Note übermittelt.

12. ostdeutscher Handwerkskammertag.

Breslau, 23. September.

Die Handwerkskammern von Ostdeutschland halten in diesen Tagen in Breslau ihren Verbandstag ab. Am Sonntag fand im Hauptrestaurant der Jahrhundert-Ausstellung der Begrüßungsabend statt. Am Montag begannen in der Verkehrshalle der Jahrhundert-Ausstellung die Verhandlungen. Der Vorsitzer Kirsch-Waldenburg, hielt eine Begrüßungsansprache an die Vertreter der Behörden und die Abgeordneten. Er schloß mit einem Kaiserhoch. Oberregierungsrat Angerer überbrachte die Grüße des Regierungsräsidenten. Die Aufgaben der Handwerkskammern seien zahlreich und mannigfaltig. Z. B. das Gebiet des Verdingungswesens sei sehr umstritten. Redner mahnt, sich streng in dem gesteckten Rahmen zu halten, Berater und Vermittler zu bleiben, und keine Kontrollstelle zu sein für die Behörden, sonst müßte den Kammern entgegengetreten werden. Die Kammern sollten Beschwerden auf das sorgfältigste prüfen und weitergeben, dann werden sie auch die nötige Unterstützung finden. Mögen die Kammern dazu beitragen, daß bald die Zeit komme, wo das Handwerk wieder einen goldenen Boden hat. Stadtrat Prescher spricht die Grüße der Stadt Breslau aus. Der Delegierte der Handwerkskammer Königsberg, Dr. Hinzek, machte darauf aufmerksam, daß die Verhandlungen des ostdeutschen Handwerkskammertages nach der Geschäftsordnung nicht öffentlich seien. Der Kammertag beschließt aber die Anwesenheit der Presse. Vertreten sind durch Delegierte die Handwerkskammer Gumbinnen, Königsberg, Stettin, Posen, Berlin, Frankfurt a. O., Schwerin, Liegnitz, Oppeln, Breslau, Danzig. Die Handwerkskammer Liegnitz erstattete den Geschäftsbericht. Man sei wieder ein Stück vorwärts gekommen zum Besten des Handwerks, sodaß Referent hofft, der Antrag, der dem vorjährigen Kammertage vorlag: auf Auflösung des ostdeutschen Handwerkskammertages, der aber Ablehnung erfuhr, werde nicht mehr wiederkehren. Über die **Vorbereitungen zum neuen Zolltarif** referiert Syndikus Dr. Paeschke-Breslau. Er führte aus, die ein Handwerk treibende Bevölkerung stehe vor einem wichtigen Wendepunkt der Geschicke durch den bevorstehenden Ablauf der Handelsverträge. Auch die Handwerkskammern müssen sich eingehend damit beschäftigen, daß auch sie ihren Platz an der Sonne erhalten. In den wirtschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung der neuen Handelsverträge, in dem der deutsche Handelstag und der deutsche Landwirtschaftsrat vertreten ist, muß der Reichskanzler auch Vertreter des Handwerks berufen, so zum Beispiel des Baugewerbes, Bekleidungsgewerbes, Metall-, Holz-, des schmückenden und des graphischen Gewerbes. Diese müssen ihre Wünsche vorbringen. Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag muß hier dringend an seine ernste Pflicht gemahnt werden. dafür zu sorgen, daß das Handwerk bei den Vorberatungen zu den neuen Handelsverträgen an zuständiger Stelle nicht unvertreten bleibt, damit der so sehnsüchtig von den Handwerkern für ihren Stand begehrte goldene Boden bald unter ihren Füßen vorhanden sei. Der Vorsitzer Kirsch-Waldenburg weist eine Behauptung aus Handelskreisen zurück, das Handwerk habe gar kein Interesse an dem neuen Zolltarif. Schlesien hatte früher eine blühende Wagenbau- und Möbelindustrie, die viel nach Rußland ausführte. Der Vorsitzer der Handwerkskammer Berlin, Tischler-Obermeister Rahardt, betont, es handle sich hier für das Handwerk um Millionen. Das frühere, große, lohnende Absatzgebiet nach Rußland sei ziemlich verloren gegangen. Nach Rußland betrage z. B. der Zoll für fertige Möbel 70 Prozent des Wertes, ohne Beschläge usw. Die Kammern sollten ihre Syndici für die Bearbeitung dieser wichtigen Frage freimachen. Hier stehen für das Handwerk Lebensinteressen in Frage, und die Selbsthilfe ist dringend nötig. Hier wird der Berufsstand das Rennen gewinnen, der am energischsten dahinterher ist. Wir müssen für das Handwerk endlich mehr Erfolge herbeiführen, damit es nicht länger heiße, was nützen uns die Handwerkskammern. Es wird eine darauf bezügliche Resolution angenommen, und die Kammern Berlin, Breslau, Stettin mit den vorbereitenden Arbeiten beauftragt. Über Förderung **der Handelsinteressen des Handwerks** referiert die Kammer Schwerin. Der Handwerker müsse dieselben Wege gehen, wie die Großindustrie, der Nachwuchs im Handwerk müsse zum Kaufmann ausgebildet werden. Der Handwerker muß z. B. auch den Wettbewerb mit den Warenhäusern aufnehmen, sich an Wiederverkäufer und Händler wenden. Die Kammer Schwerin hielt im letzten Winter 82 Kurse in Buchführung, Kalkulation, Wechsellehre ab, die 1200 Teilnehmer zählten. Obermeister Rahardt-Berlin meint, die Kammern können an den Handelsinteressen ihrer Mitglieder nicht vorübergehen. Der nächste Punkt der Tagesordnung war: Das Wahlverfahren bei den Handwerkskammern. Der Vertreter der Kammer Oppeln klagt über vorhandene Mißstände des Wahlverfahrens. Es soll dem Minister eine Abänderung vorgeschlagen werden. Die Kammer Bromberg legt einen neuen Entwurf für Preußen vor, der dem preußischen Kammertag unterbreitet werden wird. Das Gleiche wird geschehen bezüglich Kosten der Wahlen. Über Prüfung der Fabriklehrlinge referieren die Kammern Stettin und Danzig, über Änderung des Lehrvertrages die Kammer Frankfurt a. O. In der Debatte wurde geklagt über Maßnahmen der Gewerbeinspektoren. Über Prüfungsgebühren für Lehrlinge durch freie Innungen referiert die Kammer Posen. Anleitung von Lehrlingen durch Taubstumme behandelt die Kammer Oppeln. Es wurde empfohlen, im einzelnen Falle Entscheidung der Aufsichtsbehörde einzuholen. Über Bezeichnung der Lehrlinge in Elektrotechnik referiert die Kammer Bromberg, über Einführung einer einheitlichen 3½jährigen Mindestlehrzeit für die ostdeutschen Handwerkskammern berichten Posen und Bromberg. Die Debatte ergab, daß jede Kammer die Lehrzeit festsetzen möge, doch wurde möglichst lange Zeit empfohlen, behufs Erziehung guten Nachwuchses. Der Punkt, betreffs Änderung der Lehrverträge wird dem deutschen Kammertag vorgelegt, das Gleiche geschieht mit dem Antrag auf Prüfung der Fabriklehrlinge. Hier wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die neue Novelle zur Gewerbeordnung, bezüglich deren baldige Beratung begründete Aussicht besteht, Abänderungen und Erleichterungen bringen wird. Um 2 Uhr fand im Hauptrestaurant ein Festessen statt, nach diesem Besichtigung der Ausstellung. Am Dienstag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Deutscher Naturforscher- und Ärztetag.

Wien, 24. September.

Der Naturforscher- und Ärztetag setzte heute seine Beratungen mit Gesamtsitzungen der medizinischen und naturwissenschaftlichen Hauptgruppen sowie der Sektionen fort. Es wurde beschlossen, die nächste Tagung in Hannover abzuhalten. — Gleichzeitig wurde eine Änderung der Satzungen dahin beschlossen, die Naturforscher- und Ärzteversammlung nur alle zwei Jahre tagen zu lassen, um damit vorbildlich für andere Gesellschaften zu wirken, wobei es den anderen Gesellschaften überlassen bleiben soll, ob sie ihre Versammlungen unabhängig oder gemeinsam mit der Naturforscherversammlung halten wollen. — Weiterhin wurde beschlossen, eine Zentralstelle für Veranstaltung von Kongressen aller Art auf medizinisch-naturwissenschaftlichem Gebiet zu organisieren, um als Informationsstelle für alle derartigen Veranstaltungen zu dienen. Mit dem Kongreß ist auch die Tagung der deutschen Gesellschaft für **Kinderheilkunde** verbunden, auf der sich u. a. die Ärzte Dr. Thomas und Dr. Hornemann-Berlin über im Kaiserin Augusta Viktoria-Haus angestellte Versuche zur Frage von **Infektion und Ernährung verbreiteten.** Die Vortragenden wiesen darauf hin, daß Tiere, die reichlich mit Eiweiß gefüttert waren, größere Widerstandsfähigkeit gegen Tuberkulose aufwiesen als solche, die eine andere, aber ebenso nährstoffreiche Nahrung erhalten hatten. Sieben gleichalterige Ferkel wurden zunächst in gleicher Weise ernährt, sodann mit Tuberkelbazillen infiziert und erhielten in genau dem Nährwert entsprechenden Mengen Eiweiß, Kohlehydrat und Fett zur Halbmilch zugesetzt. Hierbei ergab sich, daß die mit Eiweiß gefütterten Tiere übereinstimmend am günstigsten gestellt waren. In derselben Abteilung sprach der Kinderarzt Dr. Swoboda-Wien über die Zukunft der **Impfung.** Der Referent vertritt den Standpunkt, daß das Ideal der Abwehr von Infektionskrankheiten nicht für alle Zeiten in der Einimpfung von Schutzstoffen, sondern in der Verbesserung der sanitären und hygienischen Einrichtungen bestehen muß; es wird also einmal die Zeit kommen, wo man von der allgemeinen Impfung in der blatternfreien Zeit wird absehen können, ein Fortschritt, der mit dem Übergang von der Antisepsis zur Asepsis in der Chirurgie zu vergleichen ist. Von diesem Ziele sind wir leider noch weit entfernt. In der Übergangszeit sind aber Reformvorschläge, welche in Anbetracht der enorm verringerten Blatterngefahr schon jetzt auf eine Einschränkung der allgemeinen Impfung in gewissen Fällen hinzielen, nicht als Ketzerei, sondern als ein natürliches Symptom des Fortschritts in der Blatternbekämpfung zu beurteilen. Dr. Swoboda tritt für eine strengere Auswahl der zu Impfenden, besonders im ersten Kindesalter, ein. Die Behandlung der **Epilepsie** erörterte Dr. Januschke-Wien. Er führte aus, daß die akute Bromnarkose der Versuchstiere, ferner der Schutz, den das Bromnatorium gegen künstlich erzeugte epileptische Krämpfe bei den Tieren und auch bei zahlreichen menschlichen Epileptikern ausübt, durch Bromidionen-Wirkung zustande kommt. Hingegen beruhen die Erscheinungen bei chronischen Bromvergiftungen bei Tieren und Menschen auf Chlorverdrängung und können verhütet werden, wenn man neben Bromnatrium chemisch aequivalente Kochsalzmengen füttert. Die Heilwirkung des Broms auf die Krämpfe wird dadurch nicht gestört. Entsprechende Tierversuche haben dazu geführt, bei epileptischen Menschen Bromcalcium anzuwenden und dadurch Epilepsien zu heilen, die durch die gewöhnliche Bromnatriumtherapie nicht zu bezwingen waren. Schließlich gelang es noch, bei einem „Petit mal“, einem Leiden, das bisher als unbeeinflußbar galt, die Anfälle fast vollständig zu beseitigen, und zwar durch medikamentöse Erweiterung der Gehirngefäße, entsprechend einem vom Vortragenden vertretenen Prinzip. In der Abteilung für **Militärsanitätswesen** wurde die Debatte über die Syphilisfrage fortgesetzt. Dr. Nonne-Hamburg behandelte das Thema **„Paralyse und Syphilis“.** Der Redner zeigte, wie die von verschiedenen Gesichtspunkten aus gewonnenen Beobachtungen allmählich zu einem ursächlichen Zusammenhang zwischen Syphilis und Paralyse drängten, und daß nach den neueren Forschungen der pathologischen Anatomie Tabes und Paralyse die Merkmale der syphilitischen Erkrankungen aufweisen. Er führte weiter aus, wie

---

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Eine ängstliche Scheu, ein banges ungewisses Ahnen verschlossen ihr den Mund.

Morgen würde sie ihm alles sagen.

Aber auch das „Morgen“ verging und es blieb beim alten.

Als sie am Abend dieses zweiten Tages zur Ruhe ging, faßte sie den Entschluß, kommt er morgen nicht, dann vermag ich nicht länger zu schweigen, dann muß ich dem Vater von meiner Liebe reden. —

Aber er kam. — —

Mit einer unerklärlichen Unruhe im Herzen schritt sie in der neunten Stunde des dritten Tages die knarrenden Stufen der Wendeltreppe hinab. Den Vater fand sie nicht mehr daheim.

Er sei schon vor einer guten Weile ausgeritten, meinte Johann.

Unruhig durchschritt sie die lange Flucht der Zimmer, nachdem sie versucht hatte, einige Bissen zu genießen. Endlich griff sie zu einem Buch und begann zu lesen. Aber die Buchstaben tanzten und flimmerten vor ihren Augen. Sie kam nicht über die ersten Seiten hinaus und wußte nicht, was sie gelesen hatte.

Mit sich selbst unzufrieden, klappte sie das Buch zu. Sie beschloß einen kurzen Spaziergang durch den verschneiten Park zu unternehmen und hoffte dabei das Gleichgewicht wieder zu finden. Eben wollte sie nach ihrem Zimmer gehen, um sich ein Tuch zu holen, als das Schellengeläut eines Schlittens an ihr Ohr tönte.

Aufhorchend blieb sie stehen.

Sie vernahm das kurze harte Aufschlagen der Pferdehufe auf dem gefrorenen Erdreich und den kreischenden Laut der Schlittenhufen in dem trockenen Schnee. Nun wars still. Der Schlitten hielt wohl vor der Freitreppe.

Ein süßes Ahnen zog durch ihre Seele. Sie stand noch einen Augenblick regungslos und preßte die Rechte auf das hochklopfende Herz. Dann kam eine fröhliche zuversichtliche Ruhe über sie.

Nun war er da, ja, er mußte es sein, sie wußte es, ohne ihn gesehen zu haben. Und mit ihm kam die Entscheidung.

„Nur Mut, nur Mut!“ das war das eine, das sie sich immer wieder zuflüsterte.

Sie ging zum Fenster und sah, vorsichtig hinter dem Smyrnavorhang spähend, wie der Geliebte dem Schlitten entstieg, dem Lohnkutscher eine Weisung gab und dann mit festen, sicheren Schritten die Stufen der Freitreppe emporstieg.

Wenige Augenblicke später trat der Diener zu ihr ins Zimmer und meldete ihr, was sie längst wußte: „Der Herr Rittmeister von Berg wünschen den Herrn General zu sprechen, Komteß, aber der gnädige Herr sind noch nicht zurück, soll ich“ . . .

„Ja, ja, Johann, sagte Ellen, den Diener unterbrechend, führe den Herrn in das rote Zimmer. Ich bin gleich dort. Der Vater muß ja übrigens jede Minute zurückkommen.“

In fieberhafter Hast waren ihr diese Worte über die Lippen gestürzt, sodaß der alte Johann verwundert aufschaute. So kannte er sein sonst so ruhiges Komteßchen nicht.

Er eilte hinaus.

Ellen blieb regungslos am Fenster stehen und lauschte.

Jetzt schritt's klirrend über die Fliesen der Vorhalle. — Eine Tür wurde geöffnet und geschlossen. — Dann war alles still.

Nun harrte er ihrer!

Und er sollte nicht umsonst harren. Auch jede Faser ihres Herzens, jede Regung ihrer Seele zogen sie zu ihm.

Versunken war noch einmal für einen Augenblick der Gedanke an das Wort des Vaters, würde. Die flüchtige Minute der Gegenwart das in kurzer Frist über ihr Glück entschieden stellte nur das Bild des Geliebten in den Vordergrund. Vor ihm schwand alles andere.

Mit jubelndem Herzen eilte sie durch die Zimmer, die sie von ihm trennten. Nun stand sie vor der letzten Tür.

Mit froh leuchtendem Auge legte sie die Hand auf den bronzenen Drücker, öffnete und zog die Tür hinter sich ins Schloß.

Nun standen sie sich gegenüber, sekundenlang schweigend. Und dennoch wars ein Schweigen, das beredter war als tausend Worte.

Seele sprach zu Seele! Inniges Glück leuchtete von Auge zu Auge!

„Ellen,“ sagte Berg endlich.

Noch immer stand sie an der Tür. Nun schritt sie auf ihn zu und reichte ihm die Hand zum Willkomme. Mit festem, innigem Druck schlossen sich ihre Hände ineinander, und Eberhard von Berg, sprach mit ruhiger klarer Stimme, ihre Hand in der seinen behaltend:

„Das Glück hat uns noch einige Minuten köstlichen Alleinseins beschert, meine geliebte Ellen, ehe ich werbend vor deinen Vater treten kann. Wir wissen es nicht, ob sein Wort scheidend zwischen uns treten oder unsere Liebe segnen wird. Wie dem auch sei, Ellen, sage mir in dieser Stunde nur noch einmal das, was du mir schon sagtest und an das ich glaube wie an ein Evangelium: Ellen, wie auch die Würfel fallen mögen, steht mein Bild für alle Zeiten unauslöschlich in deiner Seele?“

„Bis in alle Ewigkeiten, Geliebter, bis in den Tod, so wie ich von dir weiß, daß du mich immer und ewig lieb behältst.“

„Hab' Dank, ich wußte es,“ sagte Berg glücklich.

Ein inniger Druck der immer noch verschlungenen Hände besiegelte das Gelübde. . .

Und nun waren die seligen Minuten auch schon vorüber, denn draußen schritt er hart und schnell über die Steinfliesen der Vorhalle.

Der Vater! . . . Jetzt mußte es sich entscheiden.

Ellen trat einige Schritte zurück; Berg wandte sich der Tür zu, durch die er vor kurzem getreten war.

So wie der Generalmajor vom Pferd gestiegen war, in hohen Reitstiefeln und mit der Reitgerte, trat er über die Schwelle.

Johann hatte ihn erwartet und den Besuch gemeldet. Das Gesicht des Generals war gerötet, die buschigen Augenbrauen waren finster zusammengezogen.

Sein erster Blick glitt forschend und fragend, drohend sogar zur Tochter hinüber.

Ellen erbleichte, ihre Knie zitterten.

Nein, der Blick kündete nichts Gutes!

Dann erst schweifte sein Auge flüchtig über den sich tief verneigenden Berg hin.

Sekundenlanges, atembeklemmendes Schweigen herrschte in dem hohen Raum.

Der General schlug ein paarmal mit der Reitgerte an die hohen Stiefelschäfte und fragte mit kühlem, nachlässigem Ton in der Stimme:

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs, Herrr von Berg?“ Und zu Ellen gewandt, fuhr er fort: „Ich glaube, du bist hier überflüssig. Geh' hinaus und laß uns allein.“

„Gestatten Sie, Herr Generalmajor,“ sagte Berg und trat einen Schritt vor, „daß ich Ihnen die Bitte ausspreche, Komteß, das Blei-

die von den Franzosen inaugurierten mikroskopischen Untersuchungen der Cerebrospinalflüssigkeit und die von Deutschen eingeführten chemischen Untersuchungsmethoden derselben Flüssigkeit auf einen syphilitischen Ursprung der beiden Krankheiten hinweisen. Die systematische Untersuchung der Familien von Paralytikern und Tabikern gaben ungeahnte Aufschlüsse, und das weite Gebiet der Trypanosomenforschung, speziell der Schlafkrankheit, deckte weitgehende Analogie zwischen der durch lebende Erreger bedingten Schlafkrankheit und der Paralyse auf. Nach alledem muß man es als sicher annehmen, daß auch Parlyse und Tabes die Folge einer Infektion mit dem Syphiliserreger seien, was Noguchi wirklich nachzuweisen gelang. Allerdings bleiben noch viele klinische, anatomische und experimentelle Arbeiten übrig, um die Eigenart dieser bisher als meta-luetisch bezeichneten Krankheiten zu erklären. Im Zusammenhang mit diesem Referat behandelte Professor Bruck-Breslau die Hautreaktion der Syphilis, die neben der klinischen Beobachtung und der Blutreaktion ein wertvolles diagnostisches Heilsmittel zu werden verspricht. Das Wesen dieser Reaktion beruht auf einer im Laufe der Krankheit zustandegekommenen eigenartigen Reaktionsfähigkeit der Gewebe auf Spirochäten bezw. deren Produkte. Daß die Hautreaktion die Serumaktion ersetzen oder verdrängen kann, ist ausgeschlossen. Wohl aber dürfte die Hautreaktion in den Spätstadien als diagnostisches Hilfsmittel eine hohe Bedeutung erlangen. Es wurde schon eine Reihe von Fällen beobachtet, in denen die richtige Diagnose einzig aus der positiven Hautreaktion gestellt werden konnte. Über die Züchtung des Syphiliserregers referierte in eingehender Weise Dr. Noguchi, Professor am Rockefeller-Institut in Newyork. Der Vortragende kann gemeinsam mit neun anderen Forschern Anspruch darauf erheben, die Syphiliserreger in Reinkultur erhalten zu haben, und zwar vermochte er sie unter striktem Abschluß von Sauerstoff zu züchten. Noguchi hat als Erster im Jahre 1911 durch Vorimpfung von Reinkulturmaterial des Syphiliserregers typische Krankheitserscheinungen bei Tieren erzeugt. Er verwendete das Material von zwei künstlich krank gemachten Kaninchen und erzeugte bei anderen Kaninchen typische Krankheitserscheinungen. Außerdem gelang es ihm im Jahre 1912 durch Vorimpfung von aus menschlichen Geweben gewonnenen Reinkulturmaterial auf die Augenbrauengegend verschiedener Affen typische Krankheitserscheinungen an den Impfstellen hervorzubringen. Die Blutflüssigkeit von Kaninchen, welche mit Reinkulturen der Spirochäta pallida immunisiert wurden, enthalten Schutzkörper gegen die Syphilis. Merkwürdigerweise ist die Haut dieser gegen die Seuche geschützten Tiere gegen die Infektion überempfindlich. In der Abteilung für angewandte Chemie referierte Dr. Rudolf Ditmar-Graz über **Herstellung von Schiffskörpern**, die sich nach dem Eindringen von Geschossen **gegen das nachdringende Wasser schließen.** Für die harzreichen Kautschuksorten ergibt sich jetzt ein neues Absatzgebiet durch die Entdeckung, daß sich Kautschukmischungen nach dem Durchgang von Geschossen an der durchgeschossenen Stelle wieder schließen, sodaß kein oder nur ganz minimale Mengen Wasser durch das Schußloch durchdringen können. Am besten eignen sich für die Herstellung solcher Schiffskörpermäntel harzreiche und gleichzeitig elastische Kautschukmischungen mit einem größeren Gehalt an Faktis und anorganischen Zusätzen. Das eindringende Geschoß dehnt zuerst die Kautschukschicht in die Tiefe und erzeugt infolgedessen beim Durchschlagen nur ein ganz kleines Loch, das sich durch die Elastizität des Kautschuks sofort wieder schließt. Durch das Harz kleben die Wandfransen wieder fest zusammen und lassen kein Wasser nachdringen. Ein Zusatz von Teer macht derartige Mischungen noch wasserbeständiger. Die Stärke des Mantels richtet sich nach der Größe des Geschosses, dem der Mantel ausgesetzt ist. Je größer das Geschoß, desto dicker muß der Mantel sein. Der Kautschukmantel kann auf den Schiffskörper einfach aufgelegt oder aufgekittet werden. Auch kann man ihn zwischen zwei Schiffswänden einlegen oder in das Innere des Schiffes einbauen. Am besten bewährt sich die Auflage nach außen. Um den Gummimantel gegen Angriffe durch Seetiere zu schützen, bestreicht man ihn in derselben Weise wie die Schiffskörper. Durch den Kautschukmantel ist das Schiff auch gegen Strandungen wesentlich geschützt. Gibt man dem Mantel eine wellenförmige oder zellenförmige Konstruktion, so kann man noch größere Sicherheit gegen das Eindringen von Wasser nach dem Durchgang des Geschosses erreichen, wenn man die Wellenkörper und Zellenkörper über einander anordnet. Nicht ungünstig wirkt auch eine Guttaperchamischung in dünner Schicht über dem Mantel. Der vulkanisierte Kautschuk leidet beim Gebrauch nicht, da er unter Wasser nicht oxydieren kann. Die Gummimasse läßt sich immer wieder vom Schiffskörper abziehen und neuerdings verwenden.

In der Abteilung für Zoologie sprach Professor Dr. Schillings-München über **Ausrottung vieler Tierarten** und Gesetzgebung zu ihrem Schutze. Er erklärte im Interesse des Wildes in Afrika, von Raubtieren abgesehen, die Sperrung des Landes für nötig. In Nordamerika ist jetzt zum Zwecke des Vogelschutzes ein Gesetz in Vorbereitung, das die Einfuhr von Vogelleichen und Vogelfedern verbietet, soweit sie nicht von zahmen Tieren herrühren. Das Verbot richtet sich besonders gegen Mexiko und Südamerika. Aus Händlerinteressen war Deutschland leider genötigt, gegen diese Maßregel zu protestieren; aber die zivilisierten Staaten werden sich sämtlich genötigt sehen, internationale Schutzgesetze für die Vogelwelt zu vereinbaren, besonders für die leicht in großen Mengen zu beschaffenden Vögel der Kolonien. Es muß auf das entschiedenste bestritten werden daß beispielsweise die Zucht von Paradiesvögeln möglich ist, vielleicht wird es einst gelingen, wenige Exemlare in der Gefangenschaft zur Fortpflanzung zu bringen. Der Sachkenner aber wird diesem Problem immer sehr skeptisch gegenüberstehen. Der Vortragende ging speziell auf die Paradiesvögel ein, weil der internationale Federhandel sowohl die Zucht der Paradiesvögel als auch die der Edelreiher als möglich und gewinnbringend hinstellt. Wer mit den Dingen vertraut ist, wird darin nur einen Schachzug sehen, die Aufmerksamkeit von dem Vorgange der Vernichtung abzulenken, der heute durch den internationalen Federhandel für Damenputzzwecke stattfindet. — In der Abteilung für Anthropologie sprach Privatdozent Dr. Swoboda-Wien über die Bedeutung der **siebenjährigen Periode für das Vererbungssystem.** Redner führte aus, daß man bereits im Altertum wußte, daß die durch sieben teilbaren Lebensjahre des Menschen von besonderer Wichtigkeit sind. In ihnen schreitet die Entwicklung des Organismus ruckweise vor oder zurück; man nannte sie deshalb in der älteren Medizin Stufenjahre. Diese Jahre haben nun eine weit größere Bedeutung als man ahnte, insbesondere für die Vererbung. Man kann in dieser Beziehung folgendes Gesetz formulieren: jeder Mensch setzt die Ahnen fort, von denen er um ein vielfaches von sieben Jahren im Alter absteht. Hiernach erklären sich alle Ähnlichkeitsbeziehungen zwischen Kindern und Eltern. Ein Kind, das „der ganze Vater“ ist, stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus dessen 28., 35., 42., usw. Lebensjahr, ein Kind, das „die ganze Mutter“ ist, aus deren „Siebenjahren“. Es ist sehr leicht, Bestätigungen für diese Theorie zu erbringen, zumal man historische Beispiele hierfür hat. So sind die Philosophen Fichte und Herbart Ebenbilder ihrer Mütter in jeder Beziehung und sind in deren 21. Lebensjahre geboren; der Dichter Björnson, seinem Vater zum Verwechseln ähnlich, ist in dessen 35. Lebensjahre geboren, Manzoni im 49. Jahre seines Vaters. Siegfried Wagner im 56. Jahre Richards. Ein hervorragendes Beispiel für eine derartige Vererbung ist Bismarck. Nach Meinung aller Biographen sind in ihm zwei Elemente zu erkennen, die von verschiedener Seite herzuleiten sind: von den Junkern Bismarck hatte er die gewaltige Körperkonstitution, durch seine Mutter Wilhelmine Mencken, die Ausläuferin eines Juristen- und Gelehrtengeschlechts, die hohen Geistesgaben; die Liebe zur Natur, zum Land- und Forstleben, sowie das hohe Alter wird als drittes Element auf die Försterfamilie Böckel, welche zu den Ahnen von Bismarcks Mutter zählt, zurückgeführt. Bismarck ist um ein Vierfaches von sieben Jahren nach den Ahnen geboren, aus denen er zusammengesetzt ist: 63 Jahre nach dem Kabinettsrat Mencken, 120 Jahre (Abweichung von drei Jahren) nach dem Dragoneroberst Bismarck und 91 Jahre nach der Frau Forstmeister Böckel. Die durch 7 teilbaren Lebensjahre sind also diejenigen, in denen sich eine Person wirklich fortpflanzt.

Gesundheitspflege.

Gegen Schnupfen und Katarrh. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß sich die gewöhnliche Kochzwiebel als eines der besten Mittel gegen die besonders im Frühjahr oder Herbst, auch in milden Wintern, epidemisch auftretenden Katarrhe bestens bewährt hat. Zwiebeln werden in größere Stücke geschnitten, mit Kandieszucker oder noch besser mit ungehopfter Bierwürze gedämpft. Von dem Safte wird alle zwei Stunden ein kleiner Teelöffel voll genommen. Diesen gekochten Saft sollte man in gut verkorkten Gläsern im Hause halten. Man wird in vielen Fällen bessere Resultate erzielen, als mit den teuren Schnupfen- und Katarrhmitteln, den Bonbons, Säften usw.

Haus- und Landwirtschaft.

Einmachen von Preißel-(Krons)beeren mit Wein. Einen Liter Wein kocht man mit einem halben Kilo Zucker. Die Preißelbeeren werden zuerst mit heißem Wasser abgebrüht, abgeseiht und einige Minuten im Dunst stehen gelassen. Dann werden sie in den kochenden Wein gegeben, und man läßt sie einmal in demselben aufwallen. Man gibt soviel Beeren hinein, als der Wein bedeckt. Dann läßt man sie einige Tage stehen, seiht den Saft ab, kocht ihn auf und gibt ihn kalt über die Beeren, die man dann zubindet.

Bereitung von Brombeergelee. Reife Brombeeren werden nach dem Waschen zerdrückt, in der Kasserolle einmal hochgekocht, dann in ein Sieb geschüttet, in dem ein Tuch liegt, damit der Saft klar ablaufen kann. Nun kocht man den Saft mit Zucker von gleichem Gewicht eine halbe Stunde langsam. Ist das Gelee steif genug, füllt man es in Gläser.

Wissenschaft und Kunst.

Ein Scheffeldenkmal in Thüringen. Inmitten tiefster Waldeseinsamkeit weihte die Scheffelstein-Gemeinde am 20. d. Mts. dem Dichter Viktor v. Scheffel ein Denkmal. Es ist unmittelbar am Dreiherrenstein am Rennsteig zwischen dem Inselberge und Ruhla errichtet. Das Denkmal besteht aus einer Anzahl größerer Steinblöcke, an deren einem das von Reismann-Ilmenau geschaffene Reliefporträt des Dichters angebracht ist.

Radiumankäufe. Zwecks Ankaufs von Radium für die Behandlung Krebskranker haben einige Herren in Fulda 80 000 Mark aufgebracht.

Der Nachfolger Erich Schmidts. Dr. Julius Petersen, Ordinarius der deutschen Literatur an der Universität in Basel, wurde als Nachfolger Erich Schmidts nach Berlin berufen.

Die neue Nordpol-Expedition Roald Amundsens soll besonders dem genauen Studium der Polarströme gelten. Amundsen ist der Ansicht, daß diesen Strömen eine weit höhere Bedeutung zukommt, als bisher angenommen worden ist. Das Wesen der Meeresströme ist überhaupt eines der interessantesten Gebiete der Wissenschaft. Welch Aufsehen erregte seinerzeit in der Geisteswelt die wissenschaftliche Entdeckung, daß der Golfstrom früher, vor vielen, vielen Jahrtausenden eine andere Richtung hatte und hart an der Ostküste Grönlands vorbeiführte. Spätere, von der jetzigen Labradorstraße einsetzende Strömungen häuften riesige Sandbänke südlich der genannten Straße an, wodurch der Golfstrom in östlicher Richtung und von der grönländischen Küste abgedrängt wurde. Es wurde in der wissenschaftlichen Welt einmal der Vermutung Ausdruck gegeben, daß es der Entwicklung des menschlichen Geistes einmal gelingen werde, die Sandbänke, die heute die Form einer riesigen Meeresbodenerhebung angenommen haben, — wegzusprengen. Dadurch würde der Golfstrom wieder in seine alte Richtung geleitet, die klimatischen Verhältnisse des Norden würden wesentlich andere sein und Grönland würde wieder, seinem Namen entsprechend, das grüne Land sein.

Theater und Musik.

Goldene Worte sprach anläßlich des Berliner Musiker-Kongresses der bekannte Pianist und Direktor der Singakademie Prof. Georg Schumann über **Hausmusik und die Kunst ausübender Künstler.** Er sagte, letzteren, denen es wahrhaftig nicht glänzend geht, würde um vieles geholfen sein, wenn Dilettanten weniger in die Öffentlichkeit träten. Wer eine gute Stimme hat, will in die Öffentlichkeit, hält sich aber für den Eintritt in einen guten Chor für zu schade! Wer Instrumentalist ist und Leidliches leistet, muß öffentlich spielen, anstatt im Orchester mitzuwirken. Dadurch kommt die Hochflut der Konzerte zustande, die wirklichen Größen der musikalischen Kunst das Leben schwer macht. Professor Schumann schloß seine ebenso mutigen wie beherzigenswerten Ausführungen: „Mehr Hausmusik, weniger Öffentlichkeit — darin sehe ich einen Weg zum Schutz unserer Kunst!“

Neue Vorschriften für Theater und Kinematographen. In der kommenden Novelle zur Gewerbeordnung werden neue Bestimmungen öffentlich-rechtlicher Natur für den allgemeinen Theaterbetrieb und für kinematographische und phonographische Vorführungen enthalten sein. Es wird sich dabei nach der „Kreuzztg.“ um eine Abänderung der §§ 32, 33a und 33b sowie um eine Einfügung neuer Paragraphen 32a bis 32c in die Gewerbeordnung handeln. U. a. wird bestimmt: Für Bühnenunternehmer darf die Erlaubnis versagt werden, wenn die zum Betriebe des Unternehmens bestimmten Räumlichkeiten wegen ihrer Beschaffenheit oder ihrer Lage der polizeilichen Anforderung nicht genügen, wenn die für das Unternehmen erforderlichen Mittel nicht nachgewiesen sind, wenn der Nachsuchende die für den Betrieb des Unternehmens erforderliche Zuverlässigkeit, insbesondere in sittlicher, artistischer und finanzieller Beziehung nicht nachzuweisen vermag. Der Bundesrat soll befugt sein, über den Geschäftsbetrieb der Personen, die gewerbsmäßig die öffentliche Aufführung von Bühnenwerken vermitteln, Vorschriften zu erlassen. In § 33a wird die Verpflichtung zur Nachsuchung einer Erlaubnis auch auf alle kinematographischen und phonographischen Vorführungen ausgedehnt. Durch die Unterstellung der Kinematographen unter den § 33a der Gewerbeordnung wird auch für sie die Bedürfnisfrage bei der Konzessionserteilung maßgebend.

Eine Toselli-Oper. Demnächst findet in Florenz die Uraufführung der komischen Oper „Die bizarre Prinzessin“ statt, deren Libretto von der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, jetzigen Frau Toselli, stammt. Die Musik ist von Toselli, dem geschiedenen Gatten der Prinzessin. In dem Libretto finden sich viele satyrische Hinweise auf die Liebesgeschichte der Prinzessin. In den handelnden Personen erkennt man eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten des Dresdener Hofes. Am schärfsten ist ein früherer Staatsminister charakterisiert worden, den die gewesene Kronprinzessin als ihren ärgsten Feind betrachtet und auf dessen Intriguen sie ihre Entfernung vom sächsischen Hofe zurückführt. Kenner der Oper behaupten, daß die Musik gut sei. Man glaubt, daß Frau Toselli der Erstaufführung ihres Werkes beiwohnen und von ihrer Villa bei Brüssel nach Florenz kommen wird.

Prinz Mirko von Montenegro als Komponist. In Monte Carlo erlebte eine Komposition des Prinzen Mirko von Montenegro, die er als Siebzehnjähriger entworfen hat, ihre Aufführung. Das Musikstück führt den Titel „Frühlingsblumen“, ist mit Temperament und Empfinden geschrieben und zeigt in der Faktur ein bemerkenswertes technisches Können. — Neben der Kriegslust hat man im Lande der schwarzen Berge anscheinend seine künstlerischen Qualitäten entdeckt. Bekanntlich schriftstellert auch König Nikita; ein Drama von ihm: „Kaiserin des Balkans“ kam im Vorjahre in Deutschland zur Aufführung.

Der Fall Knittel erneut vor Gericht.

Gleiwitz, 24. September.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts beginnt am kommenden Montag die erneute Ver-

---

ben zu erlauben. Sie ist die Veranlassung zu meinem Kommen.“

Ein funkelnder Blitz aus den stahlblauen Augen des Generals flog zu dem Kühnen hinüber. Er fuhr auf!

„Herr, ich bin gewöhnt, daß meine Befehle respektiert werden. Ich dulde keine Widerrede. Ellen! . . .“

Sein ausgestreckter Arm wies drohend zur Tür.

Ellen umfaßte mit einem langen, todestraurigen Blick die Gestalt des Geliebten und schlich schluchzend, wie gebrochen hinaus.

Sie wußte, daß sie für ihre Liebe nichts mehr zu hoffen hatte.

Nun standen sich die beiden Männer gegenüber. Jeder suchte in der Seele des andern zu lesen.

Endlich redete Mallwitz:

„Nun wiederhole ich meine Frage, Herr von Berg, was führt Sie zu mir?“

Eberhard von Berg hatte längst eingesehen, daß hier viele Worte zwecklos waren. Er selbst war ja auch kein Freund von Redensarten. Darum nur keine langen Einleitungen. Kurz und schlicht sagte er: „Herr Generalmajor, ich bin gekommen, um Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten.“

„Herr!!“

Wie ein Schrei tiefster Entrüstung und maßlosen Erstaunens klang dieses eine Wort von den Lippen des Generalmajors. Sausend klatschte die Reitgerte wieder gegen den hohen Stiefelschaft. Stolz und kühl fragte er:

„Was berechtigt Sie zu dieser Bitte?“

„Die Liebe zu Ihrer Tochter, Herr Generalmajor,“ antwortete Berg mit ehrlicher Wärme.

„Sehr gut, mein Bester, aber zum Heiraten gehören immer zwei. Meine Tochter denkt nach meiner Überzeugung nicht daran, sich von Ihnen heimführen zu lassen.“

„Und wenn ich Ihnen sage, Herr Generalmajor, daß ich der Liebe Ihrer Tochter sicher bin? !“ — —

„So sage ich Ihnen, daß zum Heiraten drei gehören, nämlich ein dritter, der seine Einwilligung geben muß. Und der dritte bin ich, Rochus Hans von Mallwitz. Ich sage Ihnen nein und tausendmal nein!! Schlagen Sie sich die Grillen aus dem Kopfe — meiner Tochter werde ich sie selbst austreiben. — Ich bin nicht geneigt, Ihnen, Herr von Berg“ — das Wörtchen „von“ betonte er mit spöttischer Schärfe — „die Hand meiner Tochter zu geben. Damit basta, Punktum!“

Berg stand hoch aufgerichtet, keine Muskel in seinem Gesicht zuckte, aber eine tiefe Blässe zog über seine Züge.

Er hatte alles erwartet, aber nicht das, was er in diesen Sekunden erlebte. Entweder war dieser Mann maßlos stolz — oder — nicht bei Sinnen. Er beleidigte ja fast mit seinen Worten. Trotzdem blieb seine Stimme ruhige als er nun redete. Ihr fester Klang stach seltsam ab von dem polternden, gereizten Ton des Generals.

„Herr Generalmajor, darf ich auch wissen, weshalb sie mich abweisen?“

„Gewiß! Die Sache ist äußerst einfach. Meine Tochter ist eine Komteß Mallwitz — bedenken Sie: eine Mallwitz — und Sie, mein Herr, sind ein Rittmeister von Berg. Genügt Ihnen diese Begründung?“ —

Berg zuckte zusammen, als wenn er einen Schlag ins Gesicht erhalten hättte. Also sein ehrlicher Name war nicht gut genug, neben den eines Mallwitz gestellt zu werden.

Alles bäumte sich in ihm auf. Er mußte sich meistern, um seine Erregung einzudämmen und in die Schranken zurückdrängen zu können. Daneben aber stieg in ihm ein wundes, wehes Gefühl auf, daß der kurze Glückstraum ein Ende hatte. Und weil dieses Gefühl überwog, ebbte die Erregung ab wie Meereswogen nach einem wilden Sturm.

Endlich blieb nur das Weh.

Aber auch sein Stolz!

Er warf den Kopf zurück und sein blaues Auge blitzte kühn und scharf, als er sagte:

„Herr Generalmajor, wenn auch nur ein schlichter Herr von Berg . . . aber ein Mann, der nicht bettelt. Ich bin zu stolz, um mir noch einen zweiten Schlag ins Gesicht geben zu lassen. Ich werde nie aufhören, Ihre Tochter zu lieben, denn das können Sie mir nicht verbieten; aber ich werde die Kraft besitzen, an meiner Liebe zu Komteß Ellen nicht zugrunde zu gehen. Ich bin nur ein Berg, aber ein Mann.“

Damit verbeugte er sich leicht gegen Mallwitz und ging zur Tür.

Der Generalmajor lachte spöttisch auf und rief dem Gehenden nach:

„Das Betteln hätte auch bei mir nichts genutzt.“

Berg zog die Tür scharf zu und stand schon nach wenigen Augenblicken vor dem Schlosse.

Er winkte dem auf und ab fahrenden Schlitten, stieg ein und überflog die lange Fensterreihe mit einem suchenden tieftraurigen Blick.

Ung als die Pferde anzogen, glaubte er das tränenüberströmte Gesicht der Geliebten hinter den Scheiben zu erblicken.

Oder wars nur eine Täuschung? — —

Noch einen wehen Blick warf er zurück, dann wandte er sich scharf ab.

Schon sauste der Schlitten die Lindenallee hinab. Schloß Kronberg lag hinter ihm! —

Der Traum war zuende! —

Als Eberhard von Berg mit martenden und quälenden Gedanken im Hirn später durch den verschneiten Wald fuhr und jenes Abends gedachte, an welchem seine Ellen an seiner Seite gesessen und sich innig an ihn geschmiegt hatte, stieg es in ihm empor wie ein wilder, harter Grimm gegen den Mann, der ihn gehen hieß.

Und just zu derselben Stunde stand die Geliebte vor dem Vater.

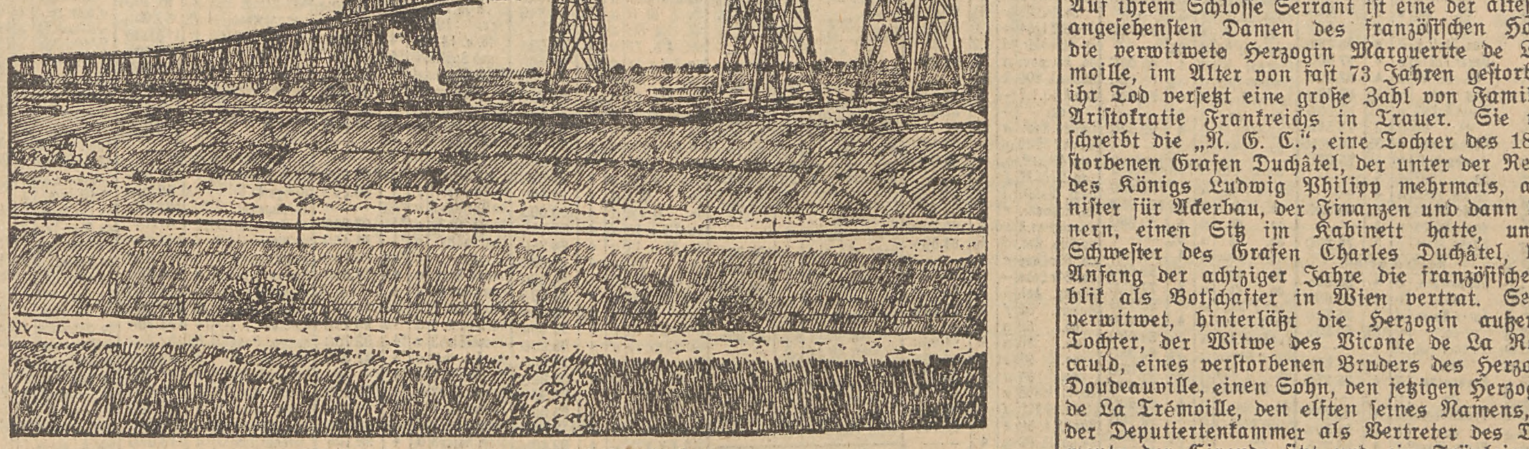
„Ich hätte es nicht geglaubt. Ellen von Mallwitz, daß du mir das antun würdest. Ich baute fest auf dein Standesbewußtsein. Nun ist dir das Herz doch durchgegangen . . . Ich habe deinem Herrn von Berg die Tür gewiesen. Verstanden? Die Geschichte hat ein Ende!“ —

Ellen sah fest auf den Vater.

„Du sprichst von Standesbewußtsein, Vater, das habe ich gewahrt, denn ich schenkte mein Herz einem Manne, der in jeder Beziehung ein Edelmann ist.“ Sie stand stolz aufgerichtet. Keine Träne rann aus den braunen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

handlung in einem Prozeß, der die breiteste Öffentlichkeit bereits in hohem Maße beschäftigt hat und der zum Gegenstande die wichtige Frage hat, inwieweit die politische Betätigung eines Reserveoffiziers die Militärbehörde zur Stellungnahme gegen ihn veranlassen kann. Der Tatbestand, der diesem Prozesse zugrunde liegt, ist folgender: Der Amtsrichter Knittel aus Rybnik, der politisch der Zentrumspartei angehört, hatte sich im Jahre 1908 an den Kirchenvorstandswahlen sowie bei den im gleichen Jahre erfolgten Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause lebhaft betätigt. Bei den Landtagswahlen standen sich im Wahlkreise Pleß-Rybnik einerseits die Kandidaten der verbündeten Konservativen und Liberalen und andererseits die Kompromißkandidaten des Zentrums und der Polen gegenüber. Der eine dieser Kompromißkandidaten war der später auch gewählte polnische Abgeordnete Seyda. Amtsrichter Knittel hielt es nun mit seiner nationalen Gesinnung wie auch mit seiner Eigenschaft als preußischer Reserveoffizier für vereinbar, seine Stimme für Seyda abzugeben, zumal dieser sich schriftlich auf die Verfassung verpflichtet hatte. — In ähnlicher Weise betätigte sich Knittel bei den Wahlen zum Kirchenvorstande. Dieses Verhalten des Amtsrichters soll nun in der deutschen Einwohnerschaft von Rybnik großes Mißfallen erregt haben. Der Hauptmann Kammler hielt sich außerdem für verpflichtet, eine dienstliche Meldung an den Bezirkskommandeur v. Bittinghoff zu erstatten, und infolgedessen wurde Amtsrichter Knittel zur Landwehr versetzt. Nachdem Knittel vergeblich versucht hatte, durch persönliche Rücksprache mit dem Bezirkskommandeur diese offenbare Maßregelung rückgängig zu machen, beantragte er ein ehrengerichtliches Verfahren gegen sich selbst, das aber abgelehnt wurde, da nach einer Entscheidung des Ehrengerichts kein Anlaß zum Einschreiten gegen ihn vorlag. Als ein Gesuch an den Divisionskommandeur und darauf ein solches an den Kaiser als obersten Kriegsherrn ebenfalls keinen Erfolg zeitigte, verlangte er eine Abschrift jener „dienstlichen Meldung". Diese Abschrift wurde ihm auch erteilt, aber nach Ansicht des Amtsrichters nicht vollständig, da in der Abschrift der Passus fortgelassen war, durch den er der Wahlschlepperei und der mangelnden Königstreue bezichtigt wurde. Nunmehr beantragte Knittel gegen den Hauptmann Kammler ein Disziplinarverfahren wegen Erstattung einer falschen Meldung und gegen den Bezirkskommandeur v. Bittinghoff ein ehrengerichtliches Verfahren, weil dieser eine falsche Abschrift jener dienstlichen Meldung als richtige unterbreitet hatte. Als diese beiden Verfahren in allen Instanzen abgewiesen waren, richtete Amtsrichter Knittel eine Eingabe an den Kriegsminister, in der er schrieb, daß der Bezirkskommandeur mit „direkten Lügen" gegen ihn gearbeitet habe, daß er das Opfer einer „bösartigen heimtückischen Geisteskrankheit" des Hauptmanns Kammler geworden sei, daß aber die Militärbehörden ihre „Blamage nicht eingestehen" wollten und sich deswegen immer mehr in Unwahrheiten verstrikten. Er sprach weiter von „Verleumdungen", „Calumniare audacter" und nannte das Ehrengerichtsverfahren gegen v. Bittinghoff eine Farce. Der frühere Kriegsminister und jetzige Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion von Heeringen erblickte in der Eingabe eine Beleidigung und stellte Strafantrag. — Die Strafkammer des Landgerichts Ratibor hatte sich infolgedessen Ende August v. Js. in mehrtägiger Sitzung mit der Sache zu beschäftigen, gelangte aber zu einer Freisprechung, da dem Angeklagten der Schutz des Paragraphen 193 St.-G.-B. zugebilligt wurde. — Das Reichsgericht hob indes dieses Urteil auf die Revision der Staatsanwaltschaft wieder auf und verwies die Sache zur erneuten Verhandlung an das benachbarte Landgericht Gleiwitz. — Der „Fall Knittel" ist übrigens bei der ersten Etatslesung in diesem Jahre auch im Reichstage durch den fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Wiemer einer Besprechung unterzogen worden.



Die neue Kanalbrücke bei Rendsburg.

Die Erweiterungsarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Kanal ließen es als wünschenswert erscheinen, bei Rendsburg anstelle der bisherigen Drehbrücke eine feste Brücke zu errichten. Um die notwendige Steigung zu erreichen, mußte der Bahnkörper auf der Strecke umgebaut und verlegt werden, und zwar in so umfangreicher Weise, daß die Verlängerung im Eisenbahntarif 5 Kilometer ausmacht. Die neue Brücke, die am 1. Oktober dem Betrieb übergeben wird, ist mit einem Kostenaufwand von zwölf Mill. Mark errichtet. Sie ist 500 Meter lang und überbrückt den Wasserspiegel in einer Höhe von 40 Meter. Als Kanalbrücke ist sie die längste der Welt.

Mannigfaltiges.

(Die Kellner Berlins) haben in einer Versammlung gegen den Kostümierungszwang protestiert. Es gibt nämlich noch eine ganze Reihe von Lokalen in Berlin, in denen die Kellner in der Tracht von Jägern, Tirolern, Biedermeiern, Mönchen usw. servieren. Sie müssen „Stimmung markieren", wie es im holden Berliner Deutsch heißt. Der Haken bei der Sache ist, daß die Kellner diese Kostüme selbst bezahlen müssen, und man kann es den Leuten nicht verdenken, wenn sie dagegen Front machen. Mehr und mehr bürgert sich auch das aus weißer Jacke und Schürze bestehende Habit bei den Kellnern ein und verdrängt sogar den früher allein herrschenden Frack.

(Der Zusammenstoß auf der Berliner Stadtbahn.) Am 30. Oktober 1912 ereignete sich auf der Berliner Stadtbahn ein Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe der Jannowitzbrücke. Bei dem Unfall waren 55 Personen zumteil schwer verletzt worden. Einige der Verletzten starben. Der Eisenbahngehilfe Franz Landt, der das Unglück durch Falschstellung eines Signals verschuldet hatte, hatte sich gestern vor Gericht wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Transportgefährdung zu verantworten. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

(Die männlichen Kollegen übertrumpft) hat eine Heiratsschwindlerin in Berlin, die als Fräulein Dr. Margot v. Bülow auftrat, viel von einer Jahresrente von 30 000 Mark sprach und eine Liebesheirat einzugehen suchte. Daß sich genug Freier einstellten, kann bei dieser Sachlage kaum wundernehmen. Fräulein Doktor gestand jedem Freier hold errötend ein, daß sie sich in „momentaner" Geldverlegenheit befände. Natürlich half jeder gerne aus — eine Dame, die 30 000 Mark Jahresrente hat, ist ja so sicher! Eines schönen Tages aber verschwand Fräulein Doktor. Die Polizei aber fand sie wieder und stellte in ihr eine ehemalige Prostituierte fest.

(Sonderbarer Titelhandel.) In den Zeitungen wurde kürzlich ein Brief eines angeblichen Berliner „Advokaten" erwähnt, in dem er sich erbot, den Hofratstitel vom Fürstentum Lippe gegen eine Entschädigung von 3000 Mark zu verschaffen. Das Fürstlich Lippische Staatsministerium erklärt jetzt, daß der betreffende Mann der fürstlichen Staatsregierung und Hofverwaltung gänzlich unbekannt und daß die Angelegenheit der Kriminalpolizei zur Verfolgung übergeben sei.

(Wegen Veruntreuungen) in Höhe von 20 000 Mark, die er in Rathenow als Konkursverwalter begangen hat, stand der Kaufmann Ernst Marks aus Steglitz vor der Strafkammer zu Brandenburg a. H. Er gab zu, die Konkursgelder nach und nach infolge geschäftlicher Verluste sich widerrechtlich angeeignet zu haben, bis die Summe der Unterschlagungen so groß geworden war, daß er an eine Deckung nicht mehr denken konnte. Bei einer plötzlichen Revision wurde das Manko entdeckt. Marks wurde von der Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Ein alter Veteran.) Wie aus Emden berichtet wird, ist dort Kapitän Johann Kuiper einem Schlaganfall erlegen. Er war einer der wenigen, ja vielleicht der letzte Mitkämpfer des Gefechts vor Helgoland, das die deutsche Flotte unter Admiral Brommy den Dänen lieferte. Bis in sein hohes Alter konnte der Veteran es nicht verwinden, daß die Entscheidung des Kampfes vor Helgoland durch das Eingreifen des englischen Kommandanten verhindert wurde.

(Über das Grubenunglück) auf dem fiskalischen Kalischacht „Hercynia" in Vienenburg gibt die königliche Bergwerksinspektion folgende Darstellung: Auf Schacht II der königlichen Bergwerksinspektion zu Vienenburg ereignete sich am 23. September, nachmittags 2 Uhr, bei der Seilfahrt ein bedauerlicher Unfall dadurch, daß bei dem einen Förderkorb die Fangvorrichtung zur Unzeit eingriff. Der Korb setzte sich hierdurch an den Spurlatten fest. Durch das gleichzeitig erfolgte Weiterziehen des anderen Korbes wurde das Unterseil straff gezogen und zerriß. Durch den hierbei entstehenden Ruck wurde der mit 16 Mann besetzte Förderkorb sehr heftig erschüttert. Die Ansatztür flog auseinander und vier Mann stürzten in den Schacht, wobei sie getötet wurden. Von den übrigen im Korbe verbliebenen Personen wurden vier schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Bei den Schwerverletzten handelt es sich vorwiegend um schwere Knochenbrüche, schlimme Quetschungen, und schwere innere Verletzungen. Alle vier Schwerverletzte sind Familienväter. Das Befinden der Verletzten ist den Umständen nach befriedigend.

(Schwerer Manöverunfall.) Der Adjutant des 2. bayerischen Trainbataillons, Leutnant Weingart, wurde im Manöver durch einen Lanzenstich in die Herzgegend schwer verletzt.

(Vom Krankenlager des Oberstleutnants von Winterfeldt) besagt der Morgenbericht, daß die Komplikation von der Lunge her, die Dienstag eingetreten ist, noch immer zu lebhaften Beunruhigungen Anlaß gibt; jedoch habe der Zustand des Kranken sich nicht verschlechtert. Die Nacht war sogar ziemlich ruhig, die Morgentemperatur 37,8, Puls 110, Atmung 28. Die Magen- und Darmstörungen dauern an, aber in gemilderter Form.

(Tunneleinsturz bei Rouen.) Nach der Durchfahrt eines Zuges nach Paris stürzte beim Bahnhof Rouen an der Rue Verte der Tunnel, von dem ein Teil gerade wegen Vergrößerung des Bahnhofes abgebrochen wird, in einer Länge von 20 Metern ein. Personen sind nicht zu Schaden gekommen; der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

(Bedenkliche Krisis in der Filmindustrie.) Verschiedene dänische Filmfabriken, die besonders mit Asta Nielsen-Bildern auch den deutschen Film-Markt überschwemmten, stehen vor dem Konkurs. Eine dieser bankerotten Firmen konnte im Frühjahr noch 60 Prozent Dividende verteilen; es scheint überhaupt, als ob der Siegeszug des Kino seinen Höhepunkt erreicht hat. Das war Einsichtigen schon längst klar, denn mit der Entwicklung des Luxus-Kino-Theaters trat das Kino in ein sehr gefährliches Stadium ein. Die Films wurden teuer und die kleinen, billigen Theater, die Kintöppe der „alten" Zeit, schlossen ihre Pforten.

(Der kleinste Säugling), der jemals dagewesen ist, war wohl Fräulein Curtis in Mason City, West-Virginien, die kürzlich ihre Hochzeit feierte. Das Kind wog ein Pfund bei seiner Geburt. Es war wohlgebildet und vollkommen wohl. Sein Kopf hatte die Größe eines Hühnereies, ein Fingerring konnte leicht über seine Hand gestreift werden, während die Fingerchen etwa die Dicke einer Stricknadel hatten und die Füße nur einen Zoll lang waren. Fräulein Curtis hat jetzt die Größe eines normalen Menschen. Hierbei sei erwähnt, daß Liliputaner bei ihrer Geburt meist die normale Größe eines Säuglings haben.

(Das Bekenntnis des Massenmörders Wagner.) Einem Besucher gegenüber hat sich Wagner über seine Tat und über verschiedene Begleitumstände in folgender Weise geäußert: „Es glaubt mir doch niemand, wenn ich es sage, und doch behaupte ich: Es hat noch nie einen Mörder gegeben, der so wenig zum Morden geboren war wie ich. Obwohl ich den Entschluß schon jahrelang gefaßt hatte, kostete mich die Ausführung der Tat und zwar besonders die Beseitigung meiner Familie eine gewaltige Überwindung. Aber ich konnte eben nicht anders. Ich selbst hatte mir das Recht zur Ausübung meiner Taten zugesprochen und habe es mir zusprechen müssen. Besonders schwer fiel mir das Töten meines Lieblings Richard, der großes Grauen vor dem Tode hatte. So sagte er bei den Zeitungsberichten über den Balkankrieg und seine Schrecknisse zu mir: „Nicht wahr, Vater, das kannst du nicht tun, du wirst nie auf Menschen schießen?" Doch auch ihn mußte ich in seinem Interesse aus der Welt schaffen. Die Tat wurde mir nicht leicht. Zwei Nächte vorher konnte ich nicht schlafen, und in der Nacht der Ausführung selbst brachte ich kein Auge zu. Als ich gegen Morgen aus dem Bett schleichen wollte, erwachte meine Frau. Ich ging dann ins Wohnzimmer, wo ich unter dem Sofa meinen Totschläger versteckt hatte. Trotz Anstrengung aller meiner Energie brach ich aber auf dem Sofa zusammen. Als ich einige Zeit so dagelegen und mit mir selbst gekämpft hatte, bekam ich plötzlich wieder die zur Vollbringung meiner Tat erforderlichen Kräfte und ging ins Schlafzimmer zurück, wo meine Frau wieder eingeschlummert war. Frau und Kinder habe ich nicht mit Absicht erschossen. Sonst aber wollte ich keinen Unterschied machen unter meinen Opfern, die ich übrigens in jenem Augenblick nicht erkannt habe. Über den Grund meiner Tat, meine sexuellen Verirrungen, habe ich mir vorgenommen, niemand gegenüber zu sprechen."

(Tod einer französischen Herzogin.) Auf ihrem Schlosse Serrant ist eine der ältesten und angesehensten Damen des französischen Hochadels, die verwitwete Herzogin Marguerite de La Trémoille, im Alter von fast 73 Jahren gestorben und ihr Tod versetzt eine große Zahl von Familien der Aristokratie Frankreichs in Trauer. Sie war, so schreibt die „N. G. C.", eine Tochter des 1878 verstorbenen Grafen Duchâtel, der unter der Regierung des Königs Ludwig Philipp mehrmals, als Minister für Ackerbau, der Finanzen und dann des Innern, einen Sitz im Kabinett hatte, und eine Schwester des Grafen Charles Duchâtel, der am Anfang der achtziger Jahre die französische Republik als Botschafter in Wien vertrat. Seit 1911 verwitwet, hinterläßt die Herzogin außer einer Tochter, der Witwe des Vicomte de La Rochefoucauld, eines verstorbenen Bruders des Herzogs von Doudeauville, einen Sohn, den jetzigen Herzog Louis de La Trémoille, den elften seines Namens, der in der Deputiertenkammer als Vertreter des Departements der Gironde sitzt und ein Fräulein Pillet-Will, aus einer ursprünglich schweizerischen, von Sardinien mit dem Grafentitel geschmückten reichen Bankierfamilie, zur Frau hat. Die Herzöge de La Trémoille, deren ältester Sohn stets den stolzen Namen eines Fürsten von Tarant führt, gehören zu den Geschlechtern Frankreichs, die ihren Stammbaum am weitesten zurückführen können, und sind Abkömmlinge der alten souveränen Grafen von Poitiers.

Humoristisches.

(Hm!) „Ihre Kusine hat Ihnen also geraten, es einmal mit einem Heiratsgesuch zu probieren; haben Sie viel Offerten erhalten?" — „Nur eine! Von ihr!"

(Flucht.) „Siehst du, Kind, die Fischer warten jetzt, bis die Ebbe eintritt, und sammeln dann die am Strand liegen gebliebenen Muscheln." — „Also Spekulation à la Baisse!"

(Der Schlauberger.) Die Abenddämmerung wirft bereits tiefe Schatten über den Stadtpark, und im Dunkel der Bäume haben sich Pärchen auf den Bänken niedergelassen. Zwei Liebende nähern sich einer Bank. „Da können wir uns nicht hinsetzen, Wilhelm," sagt plötzlich das Mädchen, „da ist frisch gestrichen!" — „Laß gut sein, mein Liebling," antwortet er, „den Zettel habe ich ja nur hingelegt, damit uns niemand das lauschige Plätzchen wegnimmt!"

Gedankensplitter.

Die größte Torheit ist's, gebeugt ins Leben einzutreten. Das Leben ist dem Widerstreben geweiht; wir sollen uns aufrichten, so hoch wir können, und solange, bis wir anstoßen. F. Hebbel.

Mit dem bloßen Sich-Schmiegen ist nichts getan;
Auf Kinder und Knechte kann man nicht bauen.
Erweckt Vertrauen,
Dann gehorcht euch gern auch der freieste Mann.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 1000 Ztr., Dampfer „Genitiv", Kapt. Wittstock, mit 800 Ztr. Gütern, beide von Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapt. Tielicki, mit 100 Ztr. Gütern von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer C. Strehlau mit 5500 Ztr. Zement von Danzig, C. Kaehne mit 2300 Ztr., C. Tyranski mit 2600 Ztr. Kleie, beide von Warschau. Außerdem die Kähne der Schiffer B. Orlikowski mit 4700 Ztr., M. Sielisch mit 4670 Ztr. und J. Schlatkowski mit 3400 Ztr. Getreide, sämtlich von Wloclawek nach Danzig, E. Wosikowski mit 2700 Ztr. Kohlen von Danzig nach Wloclawek und J. Drulla mit 5600 Ztr. Getreide von Fordon nach Warschau.

Berliner Börse, 24. September 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%. Lombardzinsfuß 7%. Privatdiskont 5¼%.
Nachdr. verb.

Von den aber pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	a	4	99 20bG
do. 1.4.15	d	4	98.40G
do. 1.5.16	a	4	98.50b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	97.80bG
do. do.	v	4	98.40G
do. do.	v	3	75.75bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.40G
do. 1.4.15	d	4	98 10bG
do. 1.5.16	a	4	98.10bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.40bG
do. do.	v	3	97.90bG
do. do.	v	4	75.70bG
do. Staff.A.	d	4	88.75bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.90G
do. uk. 15	e	4	97.93G
do do.	v	3½	83.40bG
Brem.Anl.99	v	3½	82.30G
do. 96	d	3	73.50b
Cassel Ldkr.	c	3½	66.00bG
Hambg.St.R.	b	3½	85.00G
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	85.90G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	76.20G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	95.00b
do.	v	3½	84.60b
Kur-u.Neum.	d	4	95.70b
do.	v	3½	84.60b
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84 50b
Posensche	d	4	95.25G
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	95.25b
do.	v	3½	84.50G
Rhein-Westf	d	4	95.25b
do.	v	3½	84.50G
Sächsische	d	4	95.25G
Schlesische	d	4	97.50G
do.	v	3½	—.—
Schlsw.Holst	d	4	95 30b
do	v	3½	84.50b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.00bG
do. do.	a	3½	81 50G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.80B
do. do.	a	3½	81.50bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95 50bG
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.25G
WstfPr15 16	v	4	94 60bG
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3½	83.00G
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	90 10B
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	94 50G
Berlin 04 II	a	4	96 60b
do. 82/98	v	3½	86 50G
do. 1904 I	d	3½	86.50B
do.St Syn.99	a	4	95.00G
do.99,04,05	a	3½	83.60G
Breslau 91	v	3½	87 90G
Bromberg02	d	4	97.60G
do 99	d	3½	86.10G
Charl.89/99	v	4	96.00G
do. 07 uk.17	d	4	95.60G
do. 1908	a	4	95.60B
do 95/99,02	v	3½	86 90B
Düssd88/03	v	3½	83.50bG
Elberf. 99	a	4	94 60G
Essen 1901	v	4	96.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	95.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.00G
do.06 uk.11	a	4	95.90G
Mainz.07 16	c	4	94 20G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	93.80G
do.08ukv.18	a	4	94.75G
do. 94, 03	a	3½	83.25b
Potsdam 02	d	3½	91.90G
Schöneb.96	d	3½	—.—
do. 07	d	4	94.10G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	85.00G
Stettin04|09	d	3½	83 25G
Teltow.Kreis	d	4	92.90b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.50G
do. 1895	d	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	114.40G
do. do.	a	4½	104.00B
do. do.	a	4	99.00G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	93.10b
do. do.	a	3½	83.60G
do. do.	a	3	77.75G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.40G
Landsch.Ctr	a	3½	84.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	92 25G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	85.00bG
do. do.	d	4	93.50bG
Ostpreuss.	a	4	92 10G
do.	a	3½	82 90bG
do.	a	3	74.70B
Pommersch.	a	3½	85 20b
do.	a	3	76.60G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.70G
do. XI-XVII	a	3½	85.00bG
do. Lit. D	a	4	92 00b
do. Lit. A	a	3	75.10G
do. Lit. E	a	4	92.00b
do. Lit. B	a	3	75,10G
do. Lit. C.	a	3½	85.00G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	86.25G
do.	a	3	79.40G
do. neue	a	4	92.40B
Schles. altld	a	3½	86.00G
do.ldsch.L.A	a	4	93.60b
do. do. do.	a	3½	85.30bG
do. do. do.	a	3	77 10G
Schl.Hlst.LC	a	4	91 80b
do. do. do.	a	3½	83.90G
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	84.60G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	93.40bG
Westpr. rit. I	a	3½	84.75G
do. IB	a	3½	84.75G
do. II	a	3½	84.50G
do. I	a	3	74.75G
do. II	a	3	74.75G
do. neuld.	a	4	91.25b
do. do.	a	3½	83.50b
do. do.	a	3	75.00G
HessLdH1-XI	a	3½	84 10G
do. XXIII	a	4	97.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	34.00G
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	201.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.25b
Hamb.50T.L	3	3	175 90b
Mein.7Gld.L	—	frc.	34.30G
Oldenb40TL	2	3	125.80bG
D.Ostaf Schv	a	3½	88.00bB
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	99.00G
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	98.60B
do. 1000 P.	a	5	98.75b
Arg. 4000M.	c	4½	94.40G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirP08	d	5	96.70bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.60bB
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.90b
do. Tients.-P	d	5	90.60b
do. v. 98	c	4½	90.00bB
GrchA 81/84	a	1,6	59.10b
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	56.75b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	90.00G
do.	—	4	82.60G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	92.10bG
do.4080M.	q1	5	95.00bB
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.70b
do. Kronenr.	c	4	82.75b
do. einh.kv.R	v	4	81 00bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	84.50b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.75G
Rumän. 03	f	5	99.20B
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	94.25b
do. 91	a	4	88.40b
do. 94	a	4	88.30b
do. kleine96	e	4	88.10b
do. 1905	d	4	88.00G
Russ.k.A. 80	e	4	89.10G
do.GoldA. 89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	87.80bG
do. do. 02	a	4	90.90bG
do. do. 05	a	4½	99.90bB
do. Staatsrt.	q2	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79 25bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.40G
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	75.25bG
Jo.Zoll-0.11	a	4	74.00bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	166 00bB
Ung. Goldrt.	a	4	84 75b
do.Kronenrt	f	4	89.60bG
do. St.-Rt.10	c	4	82.10bG
do. do. 97	a	3½	71.60bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.75b
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	96.00G
do. 1909	a	5	96.40b
Lissab. St.A.	a	4	77.20bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	94.75G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	85.00B
Finnl.Hyp.11	d	4½	90 20G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90 60bG
Pest.Kom Pf.	b	4	86 00b
Poln.Pf3000	a	4½	89.30b
1000-100R	a	4½	89.30b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	77.10G
do. Genuss	—	frc.	80.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	127.00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	92.50G
Frkf.Güterb.	1	3	57.50G
Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Granz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	6½	117.90G
Niederlaus.	4	3½	29.75b
Nordh.Wern.	4	3½	65.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	68.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	26.75b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	95.20b
Canada Pac.	1	10	236 00bB
Ital. Mittelm.	1	2,8	
Lux.Pr.Henri	1	8	169.80b
Schantung	1	7½	122 25b
West-Sizil.	1	3½	67.75B

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8½	151.00B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	138.00G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.25G
Elekt.Hochb.	1	6	130.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	163.00b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	177.00b
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	74.75G
Magdeb.Str.	1	9½	176.50G
Posener do.	1	9	158.50bG
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	10	126 00b
Hmb.Am.Pck	1	10	146 10bG
Hansa Dmpf.	1	20	313 25bG
Nordd. Lloyd	1	7	124 80bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	81 25bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	82.10bB
do. Kr.-Pr.	a	3	70.10G
Oest.U.St.85	c	3	78.25G
do. Gold	e	4	88.50bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.90b
do.Obl. Gold	a	5	97.00G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	86.40b
MoscSml.ab	e	4	86.10b
Nicolai Bahn	e	4	90.25bG
Transkauk.	k	3	74.75B
Iwang.Domb	a	4½	96.80G
Kursk-Kiew.	b	4	86.90b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	86.25b
do. Rjäsan	b	4	87.10B
do.WindRyb.	d	4	86.25B
Podol.Eisnb.	e	4½	93.40G
Rybinsk gar.	f	4	86.25b
Rjäs. Uralsk	c	4	86.60b
Süd-Ost 98	e	4	86.25B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.25bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	92.00G
do. kleine	d	4½	92.20bG
do.Erg.-Netz	d	1½	92.00bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	64.30bB
North.Pac8d	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	71.40b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	91 20bG
XIII XIV u.19	v	4	92.75bG
Brl KOb.Iu18	v	4	94.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	86.20G
Br.Hann.XXI	v	3½	92.90bG
do. XVI-XXII	v	4	92.90bG
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	99.00bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.40bG
Goth. Grdkrll	a	3½	119.00bG
do. III IV	a	3½	99.80G
do. IX u. IXa	d	4	92 80bG
do. X u. XII	v	4	93.00bG
do. XIV u. 16	d	4	93.50G
do. XIX	e	4	93.50G
do. XI u. 13	d	3½	84.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S. 1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00bG
do. XIV u. 18	d	4	93 75G
do. XV u. 19	a	4	94 25G
do. XVI	a	4	95.00G
do. Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.30G
do. do.	a	3½	83 00G
MnHpB VI VII	v	4	93,00bG
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. konv.	v	3½	84.00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.00G
Nrdd.Gr XVII	a	4	92,30bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVI	v	4	92.40bG
do. XIX	d	4	92.40bG
do. XXI	d	4	92.40bG
do. XXVIII	a	4	94.00G
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	88.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.00b
do.99 01 03	a	4	92.50bG
do.v.06uk16	a	4	93.00G
do.v.07uk17	a	4	92 90G
do. v. 86, 89	v	3½	83.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	83.50bG
do.v.04uk13	a	3½	83.80G
do.K.-O.v.01	a	4	93 80bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91 25G
do. do.	v	2,8	83.25G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	91.20G
do. uk. 1913	a	4	92.50bG
do. uk. 1914	v	4	92.50bG
do. uk. 1917	v	4	92 50bB
do. uk. 1919	v	4	93.10G
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.50G
do. de. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.00G
do. do.	v	3½	89.10G
Pr.PfdbrXXII	d	4	92.50bG
do. XXV (14)	d	4	92 75bG
do XXVII(15)	d	4	93.50G
XXVIII(17)	d	4	93.50bG
do.XXIX (19)	a	4	93.75bG
do.XXX XXXI	v	4	93 80bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	87 25G
do.XXVI (14)	a	3½	87.50G
do.XVII XVIII	v	3½	83.50G
do. XXIV	a	3½	83 50G
do.KlbOb.08	a	4	92.30G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.25bG
do. IX uk. 20	a	4	95.25bG
do. X uk. 21	d	4	95.50bG
do. I	a	3½	83.75G
do. III uk. 12	d	3½	83.75G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.40G
Rh.Wstf.ausl	d	4	92.25bG
do. XI u. 18	d	4	93.75bG
do. XII u. 20	a	4	93.75bG
do. XIII u. 22	d	4	95.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	86.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	91.40b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.50B
Bismarckh.2	a	*4	90.75G
Bochum.Bgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	91.25G
Donnersmkh	d	*3½	94.50B
Drtm Un.100	d	*4½	96.50bB
do. 100	a	*4	94.25G
do. u. 14 3	a	*4½	97.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	90.75b
Gelsenk Bgw	d	*4	97.80G
Germ.Schff2	d	*4	99.25G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.50G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100 00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.75G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte	a	*4	91.10G
do.	c	*3½	86.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	97.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	95.75G
ObschlEisb3	a	*4	92 75G
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	93.60G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.70G
Siem.Halsk3	d	4	92.10b
SiemSchck3	a	4½	99.00b
ThielWnckl2	a	*4½	100.50B
SteauaRm.6	e	5	103.10b

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	109.50bG
Berg.Märk.B	1	7½	143.80bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	161.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.00G
Braunschw B	1	6	112.25G
de.Hann.Hyp	1	8½	157.00G
Com.uDisc.B	1	6	107.75bG
Danz. Priv.B.	1	7½	121.90bG
Darmst. Bk.	1	6½	116.00b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	116 50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	122.25G
Deutsche Bk.	1	12½	248.10b
do. Effekt.Bk	1	6	111.70G
do.Hypoth.B.	1	8	143.30G
do.Nation.B.	1	6½	112 69G
do. Uebers.	1	9	153.25b
Disc. Comm.	1	10	184.80b
DresdnerBk.	1	8½	149 50bG
Gotha Grdkr.	1	9	156 50bG
do. Privatbk.	1	6	113.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	176.75G
Hannov Bank	1	7½	134 50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	164 00G
Königsb.VrB	1	7	126 10G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.50bG
Magdeb.BV.	1	6½	114.00B
MärkischeB.	1	5	92.00G
Mecklb.B.40	1	8	120 75B
Meining. Bk.	1	7	132 60b
Mitteld.Crdb	1	6½	114.20bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	117.40b
Nordd KredA	1	7	115 25bG
do.GrundkrB	1	6	110.50bG
Osnabrück.B	1	7½	124.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	119.80b
Preuss.BdKr	1	8	147.30b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	182 20b
do.Hyp.A.-B.	1	6	109.10b
do.Pfdbr.-B	1	8	144 50bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	133 90b
Rh.Wstf Disc	1	7	117.10G
Russ.B.f.aH.	1	10	156.10bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	5	107.00bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	240.00G
Brl.Kindl StP	O	16	262.75G
Brl.Unionsb.	O	0	72 10bG
Bock, kv.u.n.	O	6	101.00bG
Böhm. Brauh	O	5	121.00G
Friedrichsh.	O	2	69.50G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein.	O	0	40.50bG
Königstadt	O	4	81.00bG
LandréWssb	O	2½	69.00bG
MünchBrauh	O	7	113 00G
Patzenhofer	O	14	241.00bG
Pfefferberg	O	10	180 50bG
Schöneb Sch	O	11	219 00G
Schultheiss	9	15	259.10bG
Spandauer B	O	10	108.00bG
Victoria	O	6	103.25bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	107.60G
BriegerSt.Br	9	5½	95.25G
Dortmunder	O	20	383.00B
do.Unionsbr	O	25	—.—
do.Victoriab	O	6	111.25G
DsseldHöfelb	O	10	157.00bG
Germn. Drtm	O	9	136.00G
Glückauf	O	8	123 25G
Herkul Cass.	O	9	149.50G
Holsten	O	14	198.30G
Hugger Pos.	O	8½	137.25G
Kiel.Schloss	O	5	100.50bB
KönigB.Beck	O	9½	161.75B
Leipz Riebek	O	10	177.25G
Lindbr.Unna	O	5	66.00G
Lindener	O	13	197 50G
LöwenbrDtm	O	10	178.00G
Oberschles.	1	5½	81.50G
Oppelner	O	1	63 00G
Paulshöhe	O	4½	81.50G
Schlegel	O	10	167.00G
SchwabenBr	O	10	154.80G
Sinner	1	14	253.25bG
vTuchersch	7	14	264.00bG
Wickl. Köpp.	N	7	117.25G
Accum.Fab	1	25	356.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	435.70bB
do.f Bauausf	1	6	85.25G
AdlerCem.kv	1	6	112.50bG
Adlerhütte	1	13	184.50G
Adlerwerke	N	30	403 60b
AlfeldGron.P	1	0	71.00bG
AllgBerlOmn	1	8	178 00B
Anglo Cont.G	1	8	121 00G
Allg Elekt.Gs	7	14	244 10b
Anhalt. Kohl.	1	8	214 75b
do. V.-A.	1	6	125 00b
Annen. Guss	7	9	126 75G
Aplerb. Bgb.	1	10	157 00G
Archimedes	7	7	137.00b
Arenbrg.Bgb	1	22	430 50G
ArnsdorfPap	O	6	67.75B
Aumetz-Frd.	7	12	168.50b
Baer&St. M	1	30	429 00G
Bartz&Co Sp	1	10	149 75G
Baug BNeust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1½	97.75bG
BendixHolzb	5	0	45.25bG
Berg.Märk.I.	1	0	66 50bG
Bergm. Elkt.	1	5	126 00G
Brl.AnhMsch	1	9	137.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	178 00bG
do. do.	7	4½	101 25b
do.Eispalast	1	0	24 00bG
do.Gub.Hutf.	1	16	248.00b
do.Hlz-Cmpt	1	7	92 50bG
do.Maschin.	7	14	244 75bG
do.SpedV.kv	1	10	150 50G
do. do. V.A.	1	9	134.80G
BertholdSch	1	15	255 25G
BerzeliusBw	1	10	139.60B
Bismarckhtt	7	9	156 10bG
Bochum.Bgw	1	8	139.00G
do. Gussst.	7	14	222.30b
BdgSchönhA	—	frc	64.50G
Böhler & Co.	1	15	230.00G
Bösperd. Ww	7	4	75 25G
Brnschw.Kbl	1	11	240.00B
Brschw. Jute	7	15	227.75bG
BredowZckf.	7	0	55 00bG
Breitenb. Zm	1	0	68 50b
Brem. Wollk.	1	20	270 50B
Bresl.Spritf.	O	21	415.00bG
Buderus Eis.	1	7	106.50bG
BuschWgVA.	O	19	298 00bG
Butzke Met.	1	7	100 50G
CartLoschw	7	25	397.00G
do. do.	7	15	215 50G
Cassel Fedst	1	5	131.50B
Charl.Wass.	O	12	210 60bG
Chem.-Fab. Buckau	1	10	146 00bG
Chem.-Fab. Griesh.El.	1	14	242.00bG
Chem.-Fab. MilchPos.	N	15	272 50b
Chem.-Fab. Oranienb.	1	8	130.00bG
Cöln-Müsen	7	0	47 50G
Cöln-NEss B	1	38	501 50bG
ConcordBgb	1	23	316 25bG
do. Spinner.	1	7½	122 75B
Cont. Wassw	1	8	131 25G
Delmnh.Lin	1	28	320.75bG
Dessau. Gas	1	11	177.90b
Dt.Atl.Teleg	1	7½	120.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	146.00bB
do. Nied.Tel.	1	6½	115.25B
do. Oest.Bgw	1	11	257.75G
do.Uebs.El G	1	11	165.50bG
do.Asph.Ges	1	8	118 75G
do. Gasglühl	7	25	506.00bG
do. Kabelwk.	1	8	130.75b
do. Schachtb	1	35	372 90bG
do.Spiegelgl	1	25	330 00b
do. Waffenfb	1	32	615.60bG
do.Wasserw.	1	4	88 00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	123.00G
Dinnendahl	7	0	23.50bG
Donnersmkh	1	20	342.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	135.00bG
Düsseld Wgg	7	13	213.00bG
do.Eis.u.Drht	7	8½	139 50G
do. Maschin.	1	6	90.00bG
Dynam Trust	5	10	170 40b
Eckert M.F.	O	9	121 00b
Egest.Saline	1	11	157 00B
EintrachtBrk	1	27	495.50G
Eisenw.Kraft	1	12	190 00bG
Elberf. Farb.	1	28	536.50bG
do.Papierfb.	7	0	8 00b
Elekt. Dresd.	4	6	104 75G
Engl. Wollw.	1	0	54 75bG
C.Ernst&Co.	1	0	14 00G
Eschw.Brgw.	7	8	214 75bG
Essen.SinkB	1	10	160.50b
Faç Eis.Mst	7	8½	129 25G
Fein-Jute Sp	1	10	176.00G
Finsb.Schiff	7	8	131 25G
Fraust. Zuck	9	18	218 50bG
Freund M.kv.	7	4	224.75G
Frist.&Rssm	1	5	76.25G
Geisw. Eis.	7	11	165.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	182 50bB
do. Gusstahl	8	5	93.50G
Gg. Marienh.	7	5	92 25b
do. Vorz.-A.	7	7	117.25bG
Germania PZ	7	0	73 00G
Gs.f.el Untrn	1	10	155 50b
Gladb. Spinn	1	0	57.00b
GlasSchalke	1	22	213 00bB
Görl. Eisenb.	7	6	234 00G
do. Maschin.	7	8	104 70B
Greppin.Wk.	1	11	198.00bG
A.GutmannM	1	8	116 25G
Haberm.&G	1	7	92.70b
Hagen.Guss.	7	0	—.—
Hallesche M.	1	30	395.50G
Hdlsg.f Grdb	1	0	146.00bG
Hst. Belleall.	7	6	101 75G
Hannov. Bau	1	0	47 10G
do. Masch.	7	14	322.60bG
Harb. WienG.	7	6	139 25G
Harkort Brck	1	6	95.00G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	194 10bG
Harpen.Bgb.	7	9	190.50bG
Hartm.Msch.	7	5	139.50b
HasperEisen	7	12	164 25b
Hein Lehm.a.	1	10	130 00bG
HemmoorCm	1	7	122 00bG
Herbrand W.	O	9	154 25bG
Hermannm.	1	7	145.10bG
Höchst. Fbw.	1	30	615 20b
Hohenlohe W	4	8	150 00b
HöschE.u.St.	1	24	340.50b
HumboldMa.	7	8½	116.50bG
Ilse Bergb.	1	24	498 00bG
JeserichVA.	1	6	101.25G
do. abg.	1	12	152.50G
Jessenitz K.	1	0	5.00G
Kahla Porz.	1	22½	342 25bG
Kali Aschrsl.	1	10	143 25G
KaplerMsch.	1	0	73 25G
Kattowitz.Bg	4	15	230 00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	256 10bG
do. do.Pr.-A.	1	23	336 50G
Kön.Marienh	1	6	88.50bG
Königsborn	1	18	245 60bG
KönigszeltP.	7	11	159 50G
Gbr. Körting	1	8	121.75bG
Kruschw. Z.	7	15	279 00b
Kyffhäuserh	1	0	90 00b
Lahmeyer E	4	6	120 75G
Lauchhamm.	7	10	190 00b
Laurahütte	7	6	169 75bG
Leonh. Brnk.	7	9	165.75bG
Leykam Jos.	1	5	
Linke Hoffm.	1	17	303 75b
L.Löwe & Co.	1	18	334 25b
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	94.10G
Lüneb. Wchs	7	11	135 00G
Luth. Brschw	7	0	93 00bG
Mannesmr.	7	13½	206 00bG
MarkWstf Bg	7	8	109 00bG
Magdeb.Gas	1	6	94.80B
do. Bergw.	1	37	—.—
Marie ks.Bg.	7	3½	82 00G
MarienhKotz	4	4	84 75B
M.-F. Kappel	7	28	335 00bG
MchWbLind.	1	30	327 10bG
Mix&Genest	1	0	38 50B
MhleRüning.	7	24	310 50b
Mühlh. Brgw.	1	11	163 50bG
NeptunSch.	1	4	77.80bG
NeueBd.A.-G	1	0	85 75bG
Niederl. Khl.	4	12	156 50bG
Nitritfabrik	4	6	114 00bG
Nordd. Eisw.	1	0	11.10G
do. Gummi	1	3	71 10bG
do. Jute L. B.	1	6	114.75bG
do. Wollkäm.	1	10	142.00G
Obschl Eisb	1	6	91.50b
do.Eisenind.	1	3	72 60bG
do. Kokswrk.	1	15	226.00b
do.Prtl.Zem.	1	8	151.50G
Oppeln. Zm.	1	10	148.90b
Orenst.&Kop	1	14	175.80bG
Osnab. Kupf.	7	0	70.00B
Otavi-Minen	4	8	111.10b
Ottens.Eisen	1	6	87.00bG
Panz. Geld.	7	6	75.25b
Petersb. El.B	1	8	129.25bG
do. V.-A.	1	11	168 40b
Petrolw. V.A.	1	0	20.00B
Phönix Lit.L.	7	18	258.70b
Ravensb Sp	1	0	93 50G
Reichelt Met	1	15	210.50b
Rhein. Brnk.	4	10	174 50bG
do. Metw.VA.	O	0	100 25G
do.Nass. Bw.	1	24	235.50b
do.Stahlwrk.	7	10	160.50bG
do.Wstf. Ind.	1	4	100.25G
do. do. Klkw.	7	12	170.50bG
RiebeckMtw.	4	12	198.00bG
J. D. Riedel	1	12½	317.25G
Rombch Hütt	7	10	154.50b
Rosenth.Prz.	1	20	280.75G
Rositz. Brnk.	7	3	101 25b
do. Zucker	O	0	121 25G
Rothe Erde	7	0	14 50b
Rütgers Wk.	1	12½	190 00bG
SächsBöh Z	1	12	148.50G
Sangerh. M.	O	10	200.00bG
Sarotti	7	10	123 90bG
Schering	1	13	223 00bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	9	151.50G
H.Schneider	1	7	150 50bG
Schomburg.	O	10	252.50B
Schoening	5	9	122.75G
Schuckert El	8	8	152.50b
Siemens Gl.I	1	15	228.50G
Siem.& Hlsk.	8	12	216 50b
SiemensEl.B	O	6½	120.50G
Simonius Cll	1	6	100.00G
Spnn Renner	1	7	111.25G
SouthWst Afr	1	5	116.00bG
SpritbankAG	O	23	454.00bG
Stadtberg. H	7	6	105 10b
Stahl &Nölke	7	6	182.50b
Stassf. Ch.F.	7	9	145.00bG
Stett. Vulkan	1	6	133.30b
Stöhr&Co Kg	1	12	153.80b
StollwrckVA.	1	6	115 40bG
Stolb.Zink-A	1	10	129.50b
StralsSpielk	7	8	138.25G
Tecklenbrg	1	8	128.00bB
Tel. Berliner	7	8	190.00bB
Teltow-Kan.	—	frc.	33.25B
Terra A.-G.	6	5	86.25G
Fr. Grossch.	7	0	80 00G
do.N.Schönh	1	0	73.25G
do.N BotGart	—	frc.	84.00B
do BrlNrdost	1	0	209.50G
do.do. Südw.	—	frc.	930bG
Teuton. Misb	1	7½	136.75G
ThaleEis StP	1	20	211.00bG
Fr. Thomée	7	3	69.00G
Trachenb. Z.	7	8	122.00G
UnionBaug.	1	0	82.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	155.75bG
Varzin. Pap	1	10	130.50G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	123 50B
do.CölnRw.P	1	20	331.00bG
do.Mörtel-W	1	0	73 50bG
do. Metw.Hll.	O	11	158.25G
do. Nickelw.	4	18	269 50G
do.Zypen&W	7	12	159.40b
VictoriaFahr	O	7	90.80G
VogtlTel.Dr.	O	13	192.25bG
Vogtl.Masch	7	30	408 00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	218.00bG
WandererF	O	27	407.25bG
WerschWssf	4	11	247 00b
Westeregln.	1	13	188.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.60B
Westfal.Cem	1	5	111.10G
Westf.Dr.Ind	7	9½	168 25bG
do. Kupfer	7	8	106 20b
do. Stahlw.	7	0	39 75bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	500 00G
Wicking P.C.	1	5	88.75G
Wiel &Hrdtm	8	8	114 75G
WilkeGasom	4	6	96.25G
Witt. Gussst.	7	14	203 00B
do. Stahlrhr.	7	0	125 50b
Wrede Mälz.	9	4½	71.40b
ZechauKrb.	1	3	102 50b
ZeitzerMsch	7	20	310 25bG
Zellst Waldh	1	15	216 00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	5	168.30b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.25G
Kopenhg.	8 T.	6	112.00b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.41bB
do.	8 T.	4½	20.33b
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.00b
Neuyork	vista	—	4.195bG
Paris	8 T.	4	80.875b
Wien	8 T.	6	84.60b
Schweiz	8 T.	4½	80.65b
Stockhlm	10 T.	5½	112.05b
Ital Plätze	10 T.	5½	79.95G
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.405bG
20-Franks-Stücke	16.185b
N.Russ.Gold p100R.	216.00bG
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1 L.	20.40b
Franz.Bankn. 100fr.	80 85bG
Oest. Noten 100 Kr.	84.70bB
Russ. Noten 100 R.	216.10b
do. Zoll-Kup.	322.25bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, ersuchen wir Eltern, Pfleger oder Vormünder taubstummer Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis dahin 1913 das 5. Lebensjahr zurückgelegt haben, uns diese Kinder bis zum 1. November d. Js. in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 (Rathaus, südlicher Eingang links, 1 Treppe) anzumelden.

Zu den taubstummen Kindern im Sinne des Gesetzes gehören auch stumme, ertaubte und solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht mehr imstande sind. Der Anmeldung unterliegen auch solche Kinder, die taubstumm und zugleich blind sind.

Die Anmeldung ist erforderlich, um die Aufnahme in die für taubstumme Kinder vorgesehenen Schulanstalten nach Eintritt der Schulpflicht vorbereiten zu können. Diese beginnt nach vollendetem 7. Lebensjahr auf Beschluß der Schuldeputation.

Es sind außerdem solche taubstumme Kinder anzumelden, die zwar erst bis zum 1. Januar n. Js. ihr 5. Lebensjahr vollenden, deren Schulpflicht aber auf Wunsch der Eltern oder deren gesetzlicher Stellvertreter bereits mit dem 1. Oktober vor vollendetem 7. Lebensjahre beginnen soll.

Thorn den 17. September 1913.

Die Schuldeputation.

Jagdverpachtung.

Am Donnerstag den 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr,

wird im Ansiedelungsgasthause zu Luben, Gastwirt **Harke**, die volle Jagd des ca. 625 ha umfassenden Ansiedelungsgutes Biskupitz, Kreis Thorn, Station Culmsee und Luben öffentlich meistbietend auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet. Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Herrn Präsidenten der Ansiedelungs-Kommission vorbehalten. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Biskupitz den 22. September 1913.

Die staatl. Gutsverwaltung.